IX. Jahrgang. Sonnabend, 13. December 1902.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis: pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr. durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.— ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1660.
für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871
Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller, Für Rußland:
Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf.
Beilagegebühr: Gesammtauflage 3 Mk. pro Tausend und Postzuschlag. Theilauflage höhere Preise.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 292.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1902.

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten.

Endlich!

Die erste Vorarbeit für die Reform des deutschen Strafgesetzbuches sowohl, wie der Strafprozeßordnung beginnt. Zur Einleitung der rechtsvergleichenden und statistischen Arbeiten für die Aufstellung eines ganz neuen Gesetzbuches hat sich eben eine freie wissenschaftliche Vereinigung gebildet, die, ohne amtlichen Charakter zu tragen, in ihrer Thätigkeit vom Reichsjustizamt unterstützt und gefördert werden soll. Zugleich tritt allernächstens in denselben Reichsamte eine Kommission zur Reform des Strafprozesses zusammen, welche sich nach der kürzlich erfolgten sehr ausführlichen Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ als eine Art Sachverständigen-Enquête charakterisirt. Sie besteht aus 21 Mitgliedern, von denen sechs Reichstagsabgeordnete sind. Nach ihrem Lebensberufe sind es zehn Richter, vier Staatsanwälte, fünf Advokaten und zwei Universitätsprofessoren. Den Vorsitz führt der Reichsgerichtsrath Kaufmann. Um die Gründlichkeit der Untersuchungen nicht zu beinträchtigen, ist nicht eine einmalige längere, sondern eine in Zwischenräumen wiederholte Tagung beabsichtigt.

Das Programm dieser Strafprozeß-Enquête ist in der That von ungeheuerem Umfange. In der Publikation des „Reichs-Anzeigers“ füllt es drei Spalten. Es enthält insbesondere Fragen über den Gerichtsstand, die Ablehnung von Gerichtspersonen, Zeugen und Sachverständigen, Beschlagnahmen, Durchsuchung von Personen, Untersuchungshaft, Vertheidigung und öffentliche Klage, Vorverfahren und abgekürztes Verfahren, Hauptverhandlung, Wiederaufnahmeverfahren, Privatklage, Strafbefehl, Strafverfügungen und Strafbescheide, Strafvollstreckung, Oeffentlichkeit, Zuziehung von Laien, Abgrenzung der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte, Berufung und Revision.

Schon aus dieser summarischen Aufzählung wird erkennbar, daß die jetzt eingeleiteten Berathungen über den Rahmen aller bisherigen Versuche einer Strafprozeßreform weit hinausgehen. Die früheren Versuche scheiterten wegen ihrer Unzulänglichkeit im Reichstage und es ist mit ihnen viel Zeit verloren. Das allseitig längst anerkannte Bedürfniß einer Aenderung des geltenden Strafverfahrens ist gewachsen und zu einem laut schreienden geworden. Reichsregierung und Bundesrath hatten keinen traitablen Gesetzentwurf auszuarbeiten verstanden. Der Reichstag war aber alle diese Jahre nicht auf der Höhe, um einen besseren, dem im Volke lebenden Rechtsbewußtsein und Verlangen entsprechenden und von wissenschaftlicher Erkenntniß durchdrungenen Gesetzentwurf aufzustellen. Was blieb übrig, als einen ganz neuen Weg zur Präparierung der Reform einzuschlagen?

Das ist nun in Wirklichkeit geschehen. Freilich war hierzu der Eingriff eines mächtigen Faktors nothwendig. Darüber giebt die amtliche Publikation selber zwar nur indirekt, aber höchst deutlich Auskunft, indem sie in sonst nie gebrauchter Formel beginnt: „Mit Genehmigung S. M. des Kaisers wird demnächst eine Kommission“ u. s. w. Es ist doch klar, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamts die besprochene Enquête ganz auf eigene Hand hätte anstellen dürfen, höchstens brauchte er den Kanzler um seine Zustimmung zu fragen. Die „Genehmigung des Kaisers“ ist im gegebenen Falle als die Anregung des Kaisers, als sein ausgesprochen entschiedener Wille zu verstehen. Es ist also das Verdienst des Kaisers, daß die Kommission eine Zusammensetzung erfahren hat, welche andere, als die einseitigen Regierungsanschauungen zum Ausdrucke gelangen läßt, und daß die Mitglieder berufen worden sind, ohne irgendwelche sachliche Direktive zu erhalten, lediglich mit dem Auftrage, dasjenige zur Geltung zu bringen, was nach ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung und nach ihren persönlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen in der Rechtsprechung unserem Strafprozesse noth thut. Es ist das Verdienst des Kaisers, daß sogar in der Publikation des „Reichs-Anzeigers“ das Reichsjustizamt die ausdrückliche Verpflichtung übernimmt, sich jeder amtlichen Einwirkung auf die Kommissionsberathungen zu enthalten. So handelt es sich in der That einzig darum, die Auffassung unabhängiger und sachkundiger Männer unmittelbar aus dem Leben heraus zu gewinnen. Dieser vom Kaiser gewiesene Weg muß zum glücklichen Ziele führen. Es ist der richtigste und beste, der sich denken ließ. Ein glückliches Omen ist es, daß für die Einleitungsarbeiten zur Strafreform ein ganz ähnlicher Weg eingeschlagen ist. Beide sind wahrscheinlich mühsam und langwierig. Aber es ist besser, noch eine Spanne von Jahren auf die glücklichen und guten Reformen warten zu müssen, als rasch mit einem schlechten Flickwerk versehen zu werden.

Das Tarifgesetz in der neuen Fassung.

Der Entwurf eines Tarifgesetzes, wie es aus den Beschlüssen des Reichstags hervorgehen und nach der gestrigen Stellungnahme des Bundesrathes die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden wird, hat folgende Gestaltung angenommen:

Der wichtigste § 1 lautet: Bei der Einfuhr von Waaren in das deutsche Zollgebiet werden, soweit nicht für die Einfuhr aus bestimmten Ländern andere Vorschriften gelten, Zölle nach Maßgabe der dem Reichstage am 6. Oktober 1902 vorgelegten endgiltigen Beschlüsse der XVI. Kommission über den Zolltarif erhoben. Jedoch werden in Abweichung von diesen Beschlüssen die Zollsätze der Nr. 808 (Spaten, Schaufeln u. s. w.) auf 4,50 Mk., der Nr. 809 (Heu-, Dünger- 2c. Gabeln) auf 7,50 Mk., 810 (Sensen, Sicheln, Strohmesser) auf 12 Mk., der Nr. 816 (Pflüge, Eggen u. s. w.) auf 8 und 12 Mk., der Nr. 825 (Drahtseile u. s. w.) auf 8 Mk., der Nr. 905 (Dampfdresch- und Mähmaschinen) auf 4 Mk. und der Nr. 906 (andere nicht besonders genannte Maschinen) auf 15 bis herab auf 3 Mk. festgesetzt. Die Zollsätze sollen durch vertragsmäßige Abmachungen bei Roggen nicht unter 5 M., Weizen und Spelz nicht unter 5,50 Mk., Malzgerste nicht unter 4 Mk. und Hafer nicht unter 5 Mk. für einen Doppelzentner herabgesetzt werden. Auf die Erzeugnisse der deutschen Zollausschlüsse finden die vertragsmäßigen Zollbefreiungen und Ermäßigungen Anwendung, soweit nicht der Bundesrath Ausnahmen vorschreibt. Die getroffenen Anordnungen sind dem Reichstage sofort oder, wenn er nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Sie sind außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht ertheilt. Den Erzeugnissen der deutschen Kolonien und Schutzgebieten können die vertragsmäßigen Zollbefreiungen und Ermäßigungen durch Beschluß des Bundesraths eingeräumt werden.

Die §§ 1a bis 10 sind im Wesentlichen unverändert geblieben. § 10a lautet: „Für Rechnung von Kommunen oder Korporationen dürfen vom 1. April 1910 ab Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgl. auf Backwaaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaaren und Fette nicht erhoben werden.“

§ 11a lautet: „Der auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Reichs entfallende Nettozollertrag aus Roggen, Weizen, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fleisch und Mehl, welcher den nach dem Durchschnitt der Rechnungsjahre 1898 bis 1903 auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Nettozollertrag derselben Waaren übersteigt, ist zur Erleichterung der Durchführung einer Wittwen- und Waisenversorgung zu verwenden. Ueber diese Versicherung ist durch ein besonderes Gesetz Bestimmung zu treffen. Bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes sind diese Mehrerträge für Rechnung des Reiches anzusammeln und verzinslich anzulegen. Tritt dieses Gesetz bis zum 1. Januar 1910 nicht in Kraft, so sind von da ab die Zinsen der angesammelten Mehrerträge sowie die eingehenden Mehrerträge selbst den einzelnen Invalidenversicherungs-Anstalten nach Maßgabe der von ihnen im vorhergehenden Jahre aufgebrachten Versicherungsbeiträge zum Zwecke der Wittwen- und Waisenversorgung der bei ihnen Versicherten zu überweisen.

§ 12 des Zolltarifgesetzes sagt: Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt.“

Herrschaft und Freiheit.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Einst, als die römische Republik Gefahr lief, daß ihr staatlicher Organismus die Beute einer Recht und Gesetz mißachtenden Horde, der Catilinarier, werde, erhob Cicero seine warnende Stimme und rief dem Senate, der gewissermaßen das römische Parlament darstellte, die ernsten Worte zu: „Bedenket, wie in einer Nacht die so mühsam befestigte Herrschaft und die so trefflich begründete Freiheit fast zu Grunde ging.“ Damit hatte einer der feinfühlendsten Dialektiker mit klaren Worten bedeutet, daß er Herrschaft und Freiheit als die beiden Säulen betrachte, auf denen der schwere Körper des Staatsgebäudes ruhe; die Politiker des modernen Zeitalters sind bei dieser Staatsphilosophie stehen geblieben und auch Lord Beakonsfield hat dem römischen Kollegen seinen Respekt bezeugt.

Wie wäre es nun, wenn statt des deutschen Parlamentes ein römischer Senat im Sandsteinbau am Königsplatz zu Berlin säße, wie, wenn Einer, der das Herz auf dem rechten Fleck trüge, vor diese ehrwürdige Versamlung hinträte und sagte: „Habt Acht, ihr Männer des Volkes. Bedenket, daß nicht im Sturmfluge eines Tages die so mühsam befestigte Herrschaft, an der wir 31 Jahre gearbeitet haben, und die so trefflich begründete Freiheit, für die die Verfassung Bürge sein soll, zu Grunde gehe!“ Und wenn dieser Brave die „Katilinarier“ nennen wollte, die Recht und Gesetz mit Füßen treten? Würde das deutsche Volk, wie einst das römische, das vernichtende „ad Tarpejos“ „zum tarpejischen Felsen“ erschallen lassen?

* * *

Die Mehrheit des deutschen Reichstages hat die Geschäfts-Ordnung umgestürzt und hat an die Stelle der Selbstregierung die Diktatur gesetzt. Das ist das Erste, was sie verbrochen hat und es ist das Kleinere. Denn man wird dafür eine Entschuldigung finden, nach welcher man beim Andern leider vergebens sucht. Handelt es sich doch hier nur um die willkürliche Abänderung der Form der Berathungen. Der Reichstag hat's gegeben, der Reichstag hat's genommen. Da es nun Aufgabe des Parlaments ist, Gesetze zu berathen, so darf man die Wichtigkeit der Form, in der das geschieht, angesichts der Wichtigkeit der Sache ja nicht überschätzen. Namentlich in Fällen wie hier, wo Männer zusammen berathen sollen, die verschieden sind nach gesellschaftlicher und politischer Beziehung. Je weniger Freiheit der Bewegung aber den Mitgliedern der berathenden Versammlung zugestanden wird, desto schwerer wird es sein, die Verhandlungen zu gedeihlicher Reife zu bringen. Diejenigen also, die sich das Recht der Leitung der Debatte usurpirt haben kraft ihrer selbst, haben damit die ganze Verantwortung dafür übernommen, daß die Arbeit des Parlaments weitergehe oder ins Praktische übersetzt, daß die Versammlung ihre gesetzgeberische Thätigkeit derart ausübe, wie es die Verfassung verlangt. Diesem obersten Gesichtspunkt gegenüber ist es völlig unwesentlich, ob die Herren rechts Fasanen schießen, die Nationalliberalen zu Mittag speisen, während sie berathen sollen oder ob die Linke — Obstruktion macht. Daß die Linke obstruierte, anstatt sachlich zu bleiben — das war gewiß ein schwerer politischer Fehler. Sie haben damit den Drachen der rohen Uebermacht aus seiner Höhle herausgelockt. Es ist zwar die Frage, ob die Mehrheit nicht auch ohne diese ungeschickte Provokation die Geschäftsordnung zertrümmert hätte, um auf dem schnellsten Wege zu ihrem Ziele zu kommen, aber es läßt sich nicht so ohne Weiteres annehmen, ob auch in diesem Falle sich eine so starke Majorität zusammengefunden hätte. Das ist doch mindestens sehr zu bezweifeln. Aus dieser Herausforderung läßt sich nun ohne Zweifel für die Mehrheit eine Entschuldigung für die Planirung der Geschäftsordnung herleiten. Hier also ist nicht das Kriterium zu suchen, aus dem heraus man der Majorität vorwerfen dürfte, an den Säulen „Herrschaft und Freiheit“ gerüttelt zu haben. Das katilinarische Delikt ist in Anderem zu finden. Und das ist Folgendes:

Die Zollvorlage der Kommission mußte unserer Verfassung gemäß im Reichstage berathen werden, damit sich der Reichstag darüber schlüssig werden konnte, ob er die Vorlage annehme oder nicht. Darin besteht eben die gesetzgeberische Thätigkeit des Parlaments. Da sagt sich plötzlich die Mehrheit derer, die das Volk für diese gesetzgeberischen Zwecke delegiert hatte, daß sie, wie sie die Geschäftsordnung usurpiert habe, ebenso auch die gesetzgeberische Berathung unterdrücken könne. Das hat die Mehrheit des deutschen Reichstags gethan. An Stelle der Berathung hat sie die einseitige Beschließung dekretirt. Und damit hat sie sich einer Handlung schuldig gemacht, die das Staatsrecht als Verfassungsbruch, das Volk mit gutem Recht als Verrath an seinem Vertrauen bezeichnen darf. Ja, es war den Herren nicht einmal mehr darum zu thun, die bloße Form zu wahren; sonst hätten sie doch wenigstens eine Eröffnung der Berathung über den Tarif zugelassen, den ihre Diktatur so schlau in einen einzigen Paragraphen zusammengedrängt hatte. Aber sie fühlten sich so sicher, so stark, daß sie sich nicht scheuten, auch den Schein einer Berathung zu verschmähen.

Ernste Zeiten werden kommen: Der Parteihaß wird über das große vaterländische Interesse hinaus wachsen, denn man wird im Volke sagen, daß wir Parteien haben, die unsere Verfassung mißachten, unsere schwer erkämpfte Herrschaft und Freiheit, die das vaterländische

Von Drinnen und Draußen.

Von unserem Berliner Bureau

Man hört Wunderdinge aus der St. Georgskapelle in Windsor.

Nicht daß dort ein Gnadenbild die geweihten Lippen bewegt, nicht daß ein gemalter Heiliger plötzlich die Augen geschlossen hätte über all der Jammerkomödie der Welt . . . Die alten vornehmen Kirchenstühle beugen, so hört man, des Nachts ihre reichgeschnitzten Häupter zusammen und berathen, ob sie nicht einen Unebenbürtigen ausstoßen sollen. Der Unebenbürtige hat eben immer noch keine Schnitzereien. Und bekommt auch keine, so fürchten die andern Kirchenstühle, die eine solche Schande nicht unter sich dulden wollen. Denn ein Kirchenstuhl in der St. Georgskapelle zu Windsor — ohne Schnitzerei! Das ist doch auf die Dauer eine glatt unmögliche Sache.

Der Stuhl gehört nun keinem Andern, als dem kleinen großen Lord Roberts. Der Feldmarschall, der — beinahe die Boeren besiegt hätte, hat das Recht, an diesem Stuhle als Ritter des Hosenbandordens sein Wappen anbringen zu lassen. Aber er läßt's nicht anbringen. Die Kunsttischler in Windsor warten vergeblich auf den ehrenvollen Auftrag. Der Auftrag kommt nicht, denn — Lord Roberts will gar nicht Ritter des Hosenbandordens sein . . .

Was mir gefällt, das muß ich sagen!
Lord Loberts scheint mir bei Verstand;
Er will nun mal partout nicht tragen
Das vielbegehrte Hosenband.

Wie preis' ich's doch mit guten Worten?
Und wie erklär' ich's würdig, wie?
Der dritte Edward hat den Orden
Gestiftet einst aus Galant'rie.

Es war beim Auf- und Niederwallen
Zu süßen Tanzes Melodie
Ein sehr diskretes Band gefallen
Der schönen Gräfin Salisbury.

Der König sah es liegen, blitzen,
Und hat in seines Eifers Hast,
Beim Bücken rasch die Rauschespitzen
Des Kleids der Gräfin mitgefaßt.

Das nahm ihm nicht die Contenence,
Wenn auch die Sache recht fatal,
Sein: „Honny soit, qui mal y pense!“
Klang laut und schneidend in den Saal.

Und um den Spöttern ganz zu wehren,
Legt er den Orden um das Knie
Und bracht das blaue Band zu Ehren,
Das Band der Gräfin Salisbury.

Und wie's der dritte Edward liebte
In Zeiten, die noch roh und schlicht,
So hält es heute noch der siebte,
Der siebte Edward anders nicht.

Und wer als Ritter sonder Tadel,
Vor Frauenehr' und Tugend stand,
Erhält mit Englands stolzem Adel
Der Gräfin blaues Hosenband.

So reicht er's Roberts auch mit warmen
Und stolzen Worten lächelnd hin, —
Der aber sah aus fernen Farmen
Die Flamme wild gen Himmel zieh'n.

Sah, wie aus gluthzerstörten Hütten
Barfuß, die Kleinen an der Hand,
In Lumpen blasse Weiber schritten
Hinaus in das versengte Land.

Aus wüster Zeit des Brennens, Mordens,
Hört er, wie laut das Elend schrie —
Und sprach: „Nicht werth bin ich des Ordens
Der schönen Gräfin Salisbury!

So erklärt sich die Sache — wenigstens poetisch. Prosaisch löst sich das Räthsel bedeutend schlichter und minder pathetisch.

Der edle Lord steht nämlich auf dem auch von minder edlen Leuten getheilten und oft commentirten Standpunkt, daß es schöner und angenehmer ist, zwei Millionen Mark als sympathische Dodation in die geehrte Tasche zu stecken, als 20 000 Mark auf den Tisch des Hauses zu legen. Diese letzgenannte kleine Summe kostet aber die Verleihung des Ordens. Denn mit dem blauen Bändchen, das einst von der Gräfin Salisbury runden Knie niederrutschte und einem König Gelegenheit zu seinem einzigen unsterblichen Bonmot gab, ist die Sache nicht abgethan. Ein seidener Mantel, ein stolzes Banner, ein breites Reichsschwert und — ein geschnitzter Kirchenstuhl in ehrenvoller Nähe bei dem „defensor fidei“, dem König selber, gehört noch dazu. Und dafür die kleinen Spesen. Lord Roberts aber ist der Ansicht, daß ihm die Würde „kostenlos“ verliehen ist; und die bekannte Spar-Agnes Eugen Richters kann nicht vorsichtiger mit dem lieben Gelde umgehen, wie er. Der sparsame Lord trägt lieber überhaupt keine Strumpfbänder, als gleich eines für 20 000 Mark, wie es sich ja allerdings keine Operettendiva theurer leistet.

Und weil wir gerade bei der Operette sind: Seit dem frohen „Bettelstudenten“ ist es die vorschriftsmäßige Eigenschaft aller tüchtigen Operettenhelden, daß sie nicht zahlen können oder nicht zahlen wollen. Warum soll der Gewalthaber von Venezuela eine besondere Ausnahme von der Regel machen?

Mit seinem schönsten und tiefsten Baß,
Wie der Priesterkönig Sarastro,
Hetzt auf zum grimmigen Deutschenhaß
Der gutgelaunte Don Castro.

Er spricht: „Das Pumpen war unser Heil;
Wer hatt' uns drum gescholten?
Doch Zahlen hat stets als Vorurtheil
In Venezuela gegolten!“

Nie gab freiwillig Zinsen her
Dem Spanier schon der Ahne,
So rauscht es vom Antillenmeer
Zum atlantischen Ozeane.

Nicht anderer Usus ward uns bekannt,
Wir wollen ihn weiter ehren;
So flüstert's vom goldigen Küstensand
Bis zu den Cordilleren.

Wir sammelten lustig den Gaunergewinn
Und wußten die Gläub'ger zu bannen,
So rauscht es durch die Halme hin
Im Grasmeer der Savannen.

Und wie die Väter hielt es der Sohn,
Und pumpte an Ecken und Enden;
Das war geheiligte Tradition
Auf allen Hazyenden.

Und jetzt will uns, das Schwert in der Hand,
Zu eherner Mörser Singen,
Ein europäischer Pedant,
Ein Deutscher, zum Zahlen zwingen.

Für solche Drohung und solchen Pfiff,
Fehlt hier uns alles Verständniß.
Wir littens nimmer, daß einer griff
An unser Glaubensbekenntniß;

Wer wagt es, mir für meinen Pump
Die Regeln vorzuschreiben?
Ich war ein Lump und ich bin ein Lump,
Und will es in Ehren bleiben.

Und in diesem Sinne hat der wackere Präsident bereits seine Armee zu den Waffen gerufen. Diese Armee besteht aber aus folgenden interessanten Aufgeboten:

Erstes Aufgebot: Leute, die schon vor Jahren gestorben und beerdigt sind, deren Namen aber von den „Generälen“ in den Listen weitergeführt werden. Von wegen der Verpflegungsgelder.

Zweites Aufgebot: Tüchtige Krieger, die, sobald sie den Aufruf gelesen haben, sich in den Cordilleren unsichtbar machen.

Drittes Aufgebot: Noch tüchtigere Krieger, die auch nicht kommen.

Viertes Aufgebot: Kerntruppen, die bis zum Tag der ersten Lohnauszahlung unter den Waffen bleiben.

Fünftes Aufgebot: Ungehenkte Schwerverbrecher, für die der Krieg ein nettes Späßchen und eine hübsche Gelegenheit bedeutet, das Eigenthum der Nebenmenschen einer sinnvollen Revision zu unterziehen.

Dieses furchtbare „Heer“ — unterstützt von Millionen als Freiwillige thätiger Mosquitos, die sich auf das süße Blut der Europäer freuen — wird niederzuwerfen sein, ehe man dem Präsidenten Castro persönlich eine kleine Lektion ertheilt. Wenn anders man ihn zu fassen kriegt, ehe er in des Kapaunenfressers Falstaff Weisheit den Trost gefunden: „Der bessere Theil der Tapferkeit ist Vorsicht.“

Diogenes.

Interesse in sich schließt. Das aber ist ein Boden, aus dem eine schlimme Saat aufschießen wird!

Venezuela.

Ein Schiedsgericht?

Der Kernpunkt der heute vorliegenden zahlreichen Meldungen über die Geschehnisse in Venezuela bildet die an den amerikanischen Gesandten in Caracas, Mr. Bowen, gerichtete Bitte um eine Vermittlung eines Schiedsspruches.

Washington, 13. Dec. (Tel.)

Eine Depesche des amerikanischen Gesandten, Bowen, in Caracas meldet: Venezuela richtete das Ersuchen an ihn, England und Deutschland vorzuschlagen, daß die Streitigkeiten einer schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet werden.

Aus diesem Telegramm läßt sich nicht klar erkennen, ob Bowen vom Staatsdepartement besonders ermächtigt zu werden wünscht, Castro's Vermittlungsgesuch dem deutschen und englischen Geschwaderkommandanten vorzulegen. Staatssekretär Hay wies Bowen an, die Vermittlung zu übernehmen, gleichzeitig schärfte er ihm aber ein, den Präsidenten Castro darauf aufmerksam zu machen, daß die Vereinigten Staaten mit einem Schriftwechsel in dieser Angelegenheit nicht das Geringste zu thun haben und Bowen hier nur Venezuela vertritt.

Wie uns weiter telegraphisch aus Washington gemeldet wird, wurde in der gestrigen Sitzung des nordamerikanischen Kabinets die Lage in Venezuela ausführlich diskutirt. Man beschloß, die Bowen'sche Depesche England und Deutschland zugehen zu lassen.

Wir meinen, daß nach all' dem völkerrechtswidrigen Verfahren, welches Castro sich hat zu Schulden kommen lassen, es dem Ansehen der deutschen Nation in Südamerika wenig förderlich sein würde, wenn die Angelegenheit jetzt vor ein Schiedsgericht gebracht und unter Umständen Jahre lang hingezogen wird.

Washington, 13. Dec. (Privat-Tel.)

Obgleich die amerikanische Regierung Willens ist, ihrem Gesandten in Caracas auch die Vermittlung zu gestatten und ihm zu einer befriedigenden Beilegung der Streitpunkte möglichst freie Hand zu lassen, herrscht in hiesigen diplomatischen Kreisen die Ansicht, daß die Differenzen sich bereits zu weit entwickelt haben, als daß die beiden Mächte zurückgehen und ein Schiedsgericht zur Vermittelung annehmen könnten, da hierdurch das Prestige beider Mächte leiden würde.

In La Guayra

steht es sehr kriegerisch aus. Alle waffenfähigen Männer zwischen 18 und 50 Jahren sind einberufen, und das Volk strömt schaarenweise zu den Fahnen, da der Kampf populär ist. In La Guayra sind schon 926 Freiwillige bewaffnet, und stündlich melden sich mehr. Ueberall trifft man auf Mauern bewaffneter Männer. Man kann annehmen, daß die Venezolaner etwa 50 000 Mann und 50 Geschütze in La Guayra zusammengezogen haben. Wie Reuters Bureau meldet, sind die strategischen Punkte in den Bergen hinter der Stadt von venezolanischen Regierungstruppen besetzt. Unter der Bevölkerung herrscht große Begeisterung, die Männer [illegible] Waffen. Die Beladungen im Hafen sind eingestellt. [illegible]

Caracas, 13. Dec. (Tel.)

Die venezolanische Regierung nahm die englische Telephonanstalt, sowie die Grundstücke der La Guayra-Hafengesellschaft in Beschlag und setzte venezolanische Direktoren ein. Der Aufruf Castro's hat jeden Gedanken an eine Fortführung der Revolution beseitigt. Venezuela ist, wie der „New-York Herald" meldet, einig in dem Entschluße, die Invasion zu bekämpfen. Die Thatsache, daß die bewaffneten Venezolaner nicht Castro's gelbe Flagge, sondern die nationale Trikolore führen, bedeutet, daß es sich um einen Nationalkampf handelt. Das Zollhaus von La Guayra soll unter dem Schutz von Geschützen der Kriegsschiffe von den Verbündeten besetzt worden sein.

Vom Angriff auf die deutsche Gesandtschaft in Caracas

wird berichtet: Die Gattin des deutschen Gesandten, welche seit zwei Monaten bettlägerig ist, hatte in Folge des Sturmes eines Volkshaufens auf die Gesandtschaft entsetzliche Momente auszustehen, indessen konnte die Dienerschaft die Thüren und Fenster rechtzeitig verbarrikadiren, so daß der Pöbel nicht eindringen konnte. Ein gewaltiger Steinhagel flog indessen gegen die Fenster, ebenso wie gegen das Konsulat, das Hotel Klindt und den deutschen Klub.

Wie uns telegraphisch gemeldet wird, wurden in Caracas 44 Deutsche und 10 Engländer von Castro gefangen gesetzt; sie sind jetzt wieder freigelassen.

Wie in Caracas, so sind auch in Maracaibo die verhafteten Deutschen wieder in Freiheit gesetzt worden.

In Folge von telegraphischen Instruktionen sprachen der deutsche Botschafter von Holleben und der englische Botschafter Herbert dem amerikanischen Staatsdepartement ihren Dank aus für die guten Dienste des amerikanischen Gesandten Bowen, durch die die Befreiung der englischen und deutschen Staatsangehörigen in Venezuela herbeigeführt worden ist.

Amtlich wird gemeldet: Der deutsche Geschäftsträger Herr v. Pilgrim hat vor seiner Abreise aus Caracas dem dortigen Gesandten der Vereinigten Staaten den Schutz der deutschen Interessen übergeben. Der Gesandte [illegible] seiner Regierung zur Uebernahme des Schutzes ermächtigt. Herr v. Pilgrim befindet sich zur Zeit in La Guayra an Bord eines britischen Kriegsschiffes. Die deutschen Kriegsschiffe suchen die Küste ab.

Ueber den Umfang der deutsch-englischen Aktion

werden übrigens geflissentlich falsche Ausstreuungen verbreitet, und zwar als ob es sich um Führung eines regelrechten Krieges der beiden Mächte gegen Venezuela und ein Vordringen ins Innere des Landes handle. Alle diese Ausstreuungen sind als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. Es handelt sich, wie halbamtlich hervorgehoben wird, nur um die Durchführung maritimer Zwangsmaßregeln, die Präsident Castro, selbst wenn er jetzt [illegible]

Die Meldungen über Versenkung venezolanischer Fahrzeuge sind anscheinend dazu benutzt worden, in einem Theil der amerikanischen Presse künstlich Mißstimmung gegen Deutschland wachzurufen. [illegible] Jedenfalls müssen aber erst weitere Aufklärungen abgewartet werden, [illegible]

Der „Voss. Ztg." wird eine Londoner Meldung, daß die Verbündeten die Gefangennahme Castros planen, als unrichtig bezeichnet. Es werde nicht beabsichtigt, einen Feldzug in das Innere des Landes zu unternehmen, was geschehen müßte, wenn man Castro festnehmen wollte. Eine solche Expedition sei nicht nur mit großen Schwierigkeiten verbunden, sondern müßte auch zu Blutvergießen führen und das will man vermeiden. Daher wird die Aktion auf die Küste beschränkt bleiben.

Wolff's Bureau meldet aus Willemstad vom 11. Dec.: Drei venezolanische Fahrzeuge wurden heute bei La Guayra von S. M. SS. „Vineta" und „Panther" und dem britischen Kreuzer „Retribution" beschlagnahmt, ein viertes wurde unbrauchbar gemacht.

Das venezolanische Truppenschiff „Zamora" und ein Zollkutter, die im Golf von Paria beschlagnahmt wurden, sind von dem britischen Kriegsschiff „Alert" nach Trinidad gebracht worden. Eines der gestern durch den deutschen Commodore Scheder zum Sinken gebrachten Schiffe soll nach einer Meldung aus Guayra feuernd Widerstand geleistet haben.

Der „Morning Post" wird aus Washington gemeldet: In Regierungskreisen fürchtet man, daß Deutschland, wenn es in Venezuela zu Blutvergießen kommen sollte, eine Entschädigung an Landgebiet fordern werde. Wie von deutschoffiziöser Seite dem hinzugefügt wird, dürfte es sich bei dieser sinnlosen Ausstreuung weniger um eine amerikanische als um eine venezolanische Ansicht handeln.

London, 13. Dec. (Tel.)

Soweit britische Schiffe in Betracht kommen, wird die Operation gegen Venezuela von dem Höchstkommandirenden der britischen Station in Nordamerika, Sir Archibald Douglas geleitet. Dieser hat Instruktion, sich mit dem Oberbefehlshaber der deutschen Flotte ins Einvernehmen zu setzen, soweit eine gemeinsame Aktion nothwendig wird, sonst aber selbstständig zu handeln. Zwei deutsche Kriegsschiffe „Ariadne" und „Vineta" liegen vor Puerto Cabello und drohen, die Stadt zu bombardiren.

Das deutsche Schulschiff „Stosch" ist von Curacao nach La Guayra in See gegangen. Das amerikanische Kanonenboot „Marietta" ist nach La Guayra unterwegs. Die amerikanische Regierung macht darauf aufmerksam, daß das Schiff nicht in Folge besonderen Befehls dorthin gegangen ist, sondern daß La Guayra schon seit Wochen auf dem Reiseplan des Kanonenbootes stand. Der italienische Kreuzer „Carlo Alberto", der von Kanada nach Venezuela beordert war, ist bei Halifax auf Treibeis gerathen, aus welchem er wohl sobald nicht wieder loskommen wird.

* * *

Präsident Castro.

Es dürfte von Interesse sein, über die Persönlichkeit Castro's Genaueres zu erfahren. Wie unser k-Mitarbeiter mittheilt, steht Cypriano Castro im vierzigsten Lebensjahr; er ist sein ganzes Leben lang ein Ränkeschmied und Revolutionär gewesen, der von dem frühesten Mannesalter an im Kampfe gestanden hat. Tapfer, gewissenlos, ein guter Freund, ein unbarmherziger Feind, ist er der gefährlichste Mann der Republik. Er kam bekanntlich zur Macht durch einen Gewaltstreich. Man erzählt, daß er ursprünglich aus einem kleinen Weiler in den Anden gekommen wäre, wo er Maulthiere trieb [illegible]. Er begann die Revolution, die ihm die Macht brachte, damit, daß er die Männer auf seiner eigenen Pflanzung in San Antonio drillte und organisirte. Allmählich vermehrte er sein Gefolge und schmiedete seine Streitkräfte zu einem Heer zusammen. Alle seine Anhänger trugen an ihren Hüten die Devise: „Von San Antonio nach Caracas." Die Entfernung von San Antonio nach der Hauptstadt Caracas beträgt über 1000 englische Meilen, [illegible] mit Castro's noch ungebildeten Truppen gewiß eine schwere Aufgabe war. Mit Geschicklichkeit und Umsicht vollendete er jedoch sein Vorhaben; er kämpfte dabei den ganzen Weg, und überall heftete sich der Sieg an seine Fersen. Der Höhepunkt seiner Siegeslaufbahn war in Tocuyito, wo der Sieger über 1500 Todte und Verwundete fünf Tage lang auf dem Schlachtfelde liegen ließ, so daß die Verwundeten am Wundfieber litten und elend umkamen. Als er endlich Caracas ankam, forderte er seinen Vorgänger, Präsident Andrade, auf, zu kämpfen oder sich zu übergeben. Andrade entfloh und ließ den Staatsschatz leer zurück. Als Castro zur Macht gekommen war, [illegible]. Sein 5000 Mann starkes Heer vergötterte ihn, und er wird von den Soldaten merkwürdigerweise „Cavito" (kleiner Korporal) genannt, wie Napoleon von seinen Veteranen.

In seinen Reden hat er eine gewinnende Art, seine Untergebenen zu behandeln, und dadurch hat er eine große Schaar williger Diener um sich gesammelt, die nur zu bereit sind, unter einem Führer zu dienen, der sie in wichtige Staatsstellungen bringt. Gegen seine Feinde ist er vollkommen gewissenlos. Ein Mann, der Castro einmal beleidigt oder sonstwie seinen Aerger erregt hat, kann nur Verfolgungen der schlimmsten Art von ihm erwarten. Er ist ein geborener Redner und spricht mit der feurigen Beredsamkeit der lateinischen Rasse. Mit Reden gestikulirt er heftig, und mit hoher Stimme, blitzenden Augen und unter Benutzung jedes erdenklichen Mittels [illegible] die Begeisterung seiner Zuhörer. Als Stilprobe mag angeführt werden, was er vor kurzem in einer Proklamation an seine Soldaten sagte: „Die Anarchie hat ihre Klauen in die Eingeweide unseres Landes geschlagen, aber ich werde sie mit meiner Thatkraft erwürgen. Ich rücke ins Feld und werde meinen [illegible] Glauben, meine unbeugsame Thätigkeit und meine persönliche Leitung in den Schauplatz der Operationen mitbringen. Nun wird man sehen, daß ich durch meine Dienste in Verbindung mit meinen Soldaten [illegible] Frieden für das Volk geben kann. [illegible] in Euren Lagern und im Antheil an den Lorbeeren, die Ihr bald ernten werdet, bilden in diesen feierlichen Augenblicken die einzige Streben meines Stolzes als Patriot und Krieger."

Man schreibt Castro sogar den Ehrgeiz zu, er wolle ein großes Reich in Südamerika, das aus den Republiken Venezuela, Columbia, Ecuador, Bolivia und Peru bestehe, bilden. [illegible] die ganze Südküste des karaibischen Meeres von der Grenze Guianas bis zur Landenge von Panama und [illegible] Südamerika [illegible]. Der Plan ist sehr umfassend, und Castro ist gern bereit, das Leben Tausender zu opfern, um seine Zwecke zu erreichen. [illegible] Präsidentschaft in Venezuela, und er bewahrt seine Stellung [illegible] Besitz übergeben. Man schätzt das Vermögen des Mannes, [illegible] auf 20 Millionen Mark. [illegible] Vor einiger Zeit berief er reiche Kaufleute und Bankiers zu sich und theilte ihnen mit, sie müßten zur Erhaltung der Regierung beitragen und zwar mit 80 000 bis 240 000 Mark. Die meisten Kaufleute zahlten sofort; und die wenigen, die sich weigerten, wurden ins Gefängniß geworfen und so lange dort gehalten, bis [illegible] erfüllt waren. Er war [illegible] die Richtung der öffentlichen Meinung in seinem Lande zu erkennen; [illegible]

übertrug auf das Volk Venezuelas seine Idee von einer großen südamerikanischen Nation, deren herrschende Rasse die Venezolaner sein würden. Dadurch wurde er Herr der Situation, trieb seine Feinde aus seinen Machtstellungen und bestrafte streng jeden, der seinem Ehrgeiz entgegentrat. In der „Casa Amarilla" hält der Präsident „leveses" und Empfänge ab, die in ihrer Pracht denen europäischer Herrscher gleichen. In einer prächtigen Uniform, die Brust mit zahlreichen Orden bedeckt, empfängt Castro die Minister seines Kabinets und andere Mitglieder der Regierung.

Das ist der Mann, der mit seinen wenigen kleinen Kriegsschiffen, seinem zerlumpten, rohen und schlecht disziplinirten Heer den vereinten Kräften zweier europäischer Großmächte Trotz bietet und den Fehdehandschuh hingeworfen hat. . . .

* * *

Amerika und die Blokade.

Washington, 13. Dec. (Privat-Tel.)

Nach Mittheilung von gut unterrichteter Seite hat sich das Staatsdepartement nicht verpflichtet, die in einer Blokade dem amerikanischen Handel evtl. auferlegten Beschränkungen anzuerkennen. Deutschland versuchte voriges Jahr, eine Verständigung hierüber herzustellen, doch das Staatsdepartement nahm die Ansichten Deutschlands einfach zu Protokoll, ohne sie anzunehmen, oder abzulehnen. Am 20. December 1901 richtete Deutschland, da es Zwangsmaßregeln beabsichtigte, eine Mittheilung an das Staats-Departement, in der es erklärte, falls die deutsche Regierung genöthigt werden sollte, gegen Venezuela wegen der schwebenden Forderungen Zwang anzuwenden, würde man zu erwägen haben, welche Maßregeln in Anwendung kommen sollten. Die wichtigste Maßregel, nämlich die Blokade venezolanischer Häfen, würde ohne vorherige Kriegserklärung durchzuführen sein. Die Blokade würde daher eine Friedensblokade sein. Sie würde auch die Schiffe neutraler Mächte berühren, insofern, als deren Schiffe, obgleich deren Confiskation nicht in Betracht kommen würde, fortzuweisen sein würden, bis die Blokade in derselben Art wieder aufgehoben wäre, wie auch andere europäische Staaten bei solcher Gelegenheit früher verfahren wären, besonders England und Frankreich.

Politische Tagesübersicht.

Die Vorstandsmitglieder des Ostmarkenvereins hatten bekanntlich gegen Prof. Dr. Hans Delbrück, den Herausgeber der „Preuß. Jahrb.", Privatklage erhoben, weil er in einem Artikel dieser Zeitschrift davon gesprochen hatte, daß „die Hakatisten ein Spionage- und Denunzir-System großgezogen" hätten. Das Amtsgericht Berlin I hat diese Klage abgewiesen, weil sie den Begriff Hakatisten weiter faßt, und daher die Vorstandsmitglieder des Ostmarkenvereins nicht für beleidigt erachtet.

Unseres Erachtens nach ist dem Geschwätz Professor Delbrücks viel zu viel Ehre angethan dadurch, daß man gegen ihn Klage erhoben hat. Seit Jahren schon gefällt sich der Herr Professor bekanntlich daran, alles, was national und deutsch ist, anzugreifen und zu schmähen. Die unter seiner Leitung vollständig verwahrlosten „Preuß. Jahrbücher" gehören schon längst nicht mehr zu den Organen, die ernst genommen zu werden verdienen.

*

Das Strafverfahren gegen die „Rheinische Zeitung" in Köln, wegen des aus dem „Vorwärts" abgedruckten Artikels über Krupp auf Capri ist nach einer Mittheilung des genannten Blattes eingestellt worden. Dem verantwortlichen Redakteur wurde von der Staatsanwaltschaft mitgetheilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei, „da der Strafantrag des verstorbenen Wirklichen Geheimraths Krupp sich nur gegen den „Vorwärts" und einige andere ausdrücklich namhaft gemachte Zeitungen" richte.

*

Der Ausstand der Hafenarbeiter in Marseille greift immer weiter um sich. Die Syndikate der Bleiarbeiter, Tischler und Fleischer haben bereits im Prinzip einem allgemeinen Ausstand zugestimmt. Die Bäcker sind bereits ausständig, es sind daraufhin alle Bäcker des Marseiller Armeecorps requirirt und die Bäckereien militärisch besetzt. Schon kam es zu heftigen Ausschreitungen. Eine Schaar ausständiger Hafenarbeiter hielt auf dem Joliette-Platz einen Kohlenwagen an und versuchte, ihn umzuwerfen. Als die Polizei eingriff, entstand ein Zusammenstoß, bei dem ein Polizeikommissar einen Schlag ins Gesicht erhielt. Die Gensdarmen gingen nunmehr gegen die Ausständigen vor und räumten den Platz. Etwa fünfzehn Ausständige, die sämmtlich mit Messern bewaffnet waren, wurden verhaftet, ebenso der Secretär des Hafenarbeiter-Syndikats Manot. Der Joliette-Platz wird jetzt militärisch bewacht, desgleichen die Hauptstraßen, die nach dem Hafen führen. Die Polizei hat auch sehr strenge Maßregeln ergriffen, um die Freiheit der Arbeit zu schützen. Mehrere Arbeitgeber sagen, sie hätten genügend Leute, um hundert Schiffe ausrüsten zu können; ihr Personal müsse aber durch die Polizei gegen die Angriffe der Ausständigen geschützt werden.

Marseille, 13. Dec. (Tel.) 8000 eingeschriebene Seeleute und Hafenarbeiter beschlossen heute in einer in der Arbeitsbörse abgehaltenen Versammlung, der Regierung ihre Mißbilligung auszusprechen und den Kampf fortzusetzen, sowie auf Gewaltthätigkeiten der Polizei in gleicher Weise zu antworten. Der Secretär des Ausständigen-Comitees richtete an den Ministerpräsidenten ein Telegramm, worin es heißt, daß die Ausständigen in Marseille mit Unwillen gegen die Gewaltthätigkeiten der Polizei protestiren und die Regierung auffordern, die Truppen zurückzuziehen, sowie ihrerseits jede Verantwortung ablehnen.

Der Secretär des Hafenarbeiterverbandes, Manot, welcher bei dem Zusammenstoß mit der Polizei heute verhaftet wurde, ist nebst zwei Anderen wieder freigelassen. 12 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten.

Deutsches Reich.

— Nach Ankündigung des Bürgermeisters von Rom wird Kaiser Wilhelm dort im Mai zum Besuch des Königs von Italien eintreffen.

— Unsere vor Wochen gebrachte Mittheilung, daß der Polizeipräsident von Berlin v. Windheim als Regierungspräsident nach Frankfurt a. O. versetzt werden würde und daß als sein Nachfolger der Landrath von Borries aus Herford in Aussicht genommen sei, wird jetzt von der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt.

— Die neue katholisch-theologische Fakultät zu Straßburg soll bereits am 1. April 1903 eröffnet werden.

— Gestern Abend theilte der „Reichsanz." amtlich mit, daß Fürst Eulenburg unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist.

— Im Befinden des Königs Georg von Sachsen, der gut geschlafen hat, ist eine Besserung zu verzeichnen. Der Katarrh verläuft normal.

— Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlbezirke Liegnitz-Goldberg-Haynau wurden bis gestern 4 Uhr Nachmittags gezählt für Pohl (Freis. Volksp.) 7129, für Bruns (Soz.) 6334 und für Röhricht (Kons.) 5217 Stimmen. 20 Bezirke stehen noch aus. Eine Stichwahl zwischen den Freisinnigen und Sozialdemokraten gilt, wie wir dieses gestern schon betonten, als sicher.

— Die „Berliner Korrespondenz" bezeichnet die Blättermeldung, daß die Waarenhaussteuer vom Oberverwaltungsgericht als mit der reichs-rechtlichen Gewerbefreiheit unvereinbar für rechtsungiltig erklärt sei, unter Zitat des Absatz 1 des Paragraphen fünf des Waarenhaussteuergesetzes als unzutreffend.

— Undankbar ist die „Deutsche Tageszeitung". Das Organ des Bundes der Landwirthe schaft schreibt: „Wir fürchten, daß die deutsche Landwirthschaft den 11. und den 18. December 1902 zu ihren schwärzesten Tagen zählen wird." Das Blatt macht den Konservativen, die für den Antrag Kardorff und die Verständigung eingetreten sind, schwere Vorwürfe.

— Der langjährige Vorsitzende der Landeskunstkommission, Kaiserliche Botschafter a. D. Wirkliche Geheime Rath v. Keudell, hat sein Amt mit Rücksicht auf sein hohes Alter und wegen Aufgabe des Wohnsitzes in Berlin niedergelegt. An seiner Stelle ist der Wirkliche Geheime Rath Graf August von Dönhoff-Friedrichstein zum Mitgliede und Vorsitzenden dieser Kommission ernannt worden.

Neues vom Tage.

Ueber die furchtbare Dynamitexplosion

bei Dortmund auf der Zeche „Gneisenau" wird noch mitgetheilt:

Mauertrümmer, zersplitterte Balken, verbogene Schienen, zerbrochene Rohre und Kohlenwagen bieten eine wüste Trümmerstätte dar. Das Maschinenhaus, das Magazingebäude, Schreinerei, Schlosserei und andere Werkstätten, ferner die Pferdeställe, in denen noch sieben Pferdeleichen liegen, sind vollständig zerstört. Das Dampfzuleitungsrohr vom Kesselhaus zum neuen Schacht III wurde sofort zerrissen, und die ausströmenden Dampfmassen erweckten zuerst den Eindruck einer gewaltigen Kesselexplosion. Doch wurde das Rohr bald abgesperrt, und auch kleinere Schäden an den Förder- und Wasserhaltungsmaschinen wurden bald beseitigt, so daß der Betrieb auf Schacht I und II weitergehen kann. Vier zerrissene Pferdekadaver liegen auf dem Zechenplatz weit ab von der Explosionsstätte. Hunderte von Metern weit fand man im Felde einzelne menschliche Gliedmaßen, drei Leute werden vermißt. Eine ganze Anzahl mehr oder weniger Schwerverletzte liegen theils im Krankenhaus, theils auf der Zeche. Von den Verletzten sind bereits drei gestorben. Allenthalben stößt man auf zahlreiche zum Theil sehr erheblich verletzte Arbeiter; man zählt ihrer ungefähr dreißig.

Auf der Zeche Minister Stein bei Dortmund

sind durch hereinbrechende Gesteinmassen vier Bergleute verunglückt. Einer von ihnen ist todt, die andern schwer verletzt.

Heftige Regengüsse

haben in Barcelona sowie auch in Unteritalien gewaltige Ueberschwemmungen verursacht. Der Eisenbahnverkehr ist theilweise unterbrochen. Viele Häuser und Fabriken stehen unter Wasser.

Recht erbaulich

klingt eine lakonische Meldung eines Samaraschen russischen Blattes, daß der gesammte Personalbestand des geistlichen Konsistoriums von Samara vom Amt entfernt worden ist und zwar wegen Diebstahls.

Auf der Germaniawerft in Kiel

gerieth das Gerüst am Neubau des Linienschiffes „H", dessen Stapellauf bevorsteht, in Brand. Das Feuer wurde noch rechtzeitig durch die Werftfeuerwehr gelöscht.

Das Befinden des Herzogs von Altenburg

ist kein zufriedenstellendes. Appetit und Nahrungsaufnahme sind gering.

Auf den deutschen Marine-Attachee in London, Kapitän Cörper,

ist nach der „Frankf. Ztg." am Montag ein Angriff ausgeübt worden. Ulrich v. Rodewald, früherer Leutnant im 4. Grenadier-Regiment, sprach vor bei Kapitän Cörper; dieser wollte ihn aber nicht empfangen. Darauf schrieb Rodewald auf eine Karte, er sei wegen Irrsinns pensionirt, sei mittellos und brauche Geld. Inzwischen kam Kapitän Cörper in die Vorhalle, Rodewald versuchte ihn mit einem Stocke zu schlagen und es gab ein Handgemenge, worauf Rodewald hinausgeworfen wurde. Auf der Straße zog er einen Revolver und zielte auf den ihm nachlaufenden Diener Cörpers, allein dieser schlug ihn auf die Hand. Alsdann nahm ein Droschkenkutscher mit seiner Droschke an der Verfolgung theil. Rodewald zielte auf den Droschkenkutscher, verfehlte ihn aber und schoß dann auf das Pferd und tödtete es. Auf der Polizei sagte Rodewald, sein Vater sei ein pensionirter General und könne das Pferd bezahlen. Ausweislich der Rangliste ist Leutnant v. Rodewald im vergangenen Jahre pensionirt.

Stadt-Theater.

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Eine in ihren Haupttheilen hervorragend schöne, ungewöhnlich genußreiche Aufführung! Wenn man sich fragt, warum Herr Hans Tänzler für den ersten Eindruck auf ein ihm neues Publikum die ihm ungünstig liegende Parthie des Faust gewählt haben mag, so dürfte der Grund darin zu suchen sein, daß dort das lyrische Moment überwiegt und das die natürliche Anlage des Künstlers nach dieser Richtung drängt. Denn, mag man von seinem Tannhäuser denken wie man will, Stimmklang, Volumen, Bewegungsfähigkeit verweisen dieses Organ auf das lyrische Fach. Für Heldenparthien fehlt ihm die Wucht und Fülle, die heroische Kraft, der eherne Glanz. Trotzdem darf man zugeben, daß der Tannhäuser des Gastes eine respektable Leistung war. Die störenden Eigenthümlichkeiten inbezug auf Athembehandlung, Vocalisation und Tonbildung können selbstverständlich nicht von einem Abend auf den andern unterdrückt werden; aber thatsächlich wuchs dieser Tannhäuser derart mit seiner Aufgabe, daß man zunächst das Preislied in der Venusgrotte mit gemischten Gefühlen aufnahm, dann an der großen Kampfesszene Interesse gewann und schließlich durch die relativ ganz vorzügliche Erzählung des letzten Aktes, in welcher die Steigerung mit künstlerischer Sicherheit angestrebt und erreicht wurde, zu staunendem Beifall hingerissen wurde. Und obgleich wir überzeugt sind, daß Herr Tänzler noch ein außerordentlich reiches Maß von Fleiß aufzuwenden haben wird, um ein erstes Fach, nicht nur eine einzelne Parthie, mit Erfolg durchzuführen, so freuen wir uns, in ihm einen Künstler kennen gelernt zu haben, dessen jugendliches Ungestüm ihn wohl zu Unvorsichtigkeiten hinreißen kann, dessen Intelligenz und schöne, reiche Mittel ihm aber auch die Aussicht auf die Erreichung hochgesteckter Ziele eröffnen.

Duftig, zart und doch nicht ohne einen erfrischenden Zug von Energie, überraschte uns die Elisabeth von Frl. Kleno sowohl durch die Eigenart der Erscheinung als durch ihre musikalisch ausgezeichnete, gesangliche Wiedergabe. Man ist es gewöhnt, daß die Primadonnen im zweiten Akte wie Siegerinnen auf die Szene rauschen, daß sie jubilirend ihr Glück in den Saal schmettern. Selbstverständlich kann sich keine Künstlerin dieser durch die ganze Situation gegebenen Auffassung entziehen; aber bei Frl. Kleno tritt das Heroische, das Fürstliche zurück, sie ist im Wesentlichen die hoffende oder verzichtende Geliebte, das Weib, dessen Glück mit dem Mißgeschick des Geliebten zu Grabe geht. Und in diesem

Lichte hat uns diesmal Elisabeth einen ungewöhnlich starken, sympathischen Eindruck gemacht, zumal hier auch die ganze gesangliche Vortragsart und Klangfärbung das zarte, anmuthige Bild mustergiltig passend umrahmt.

Für den erkrankten Collegen war als Wolfram in letzter Stunde Herr Felix Dahn eingesprungen, und es gelang ihm, darstellerisch und gesanglich mit der schwierigen Aufgabe sehr vortheilhaft und beifallswürdig abzuschneiden. Tüchtige und anerkennenswerthe schöne Leistungen boten ferner Frl. Feroni, welche die Venus mit dramatischer Gluth und schöner Stimme sang, sowie Frl. Fiedler in der kleinen, aber heiklen Parthie des Hirtenknaben. Ebenso befriedigten die Herren C. Weber (Walther) und Dr. Wendt (Biterolf). Dem Landgraf des Herrn Drechsler konnten wir im Gegensatze zu den bisherigen Leistungen dieses Künstlers keinen Geschmack abgewinnen. Die ganz eigenthümliche Behandlung einzelner musikalischer Phrasen und die nicht minder auffällige Art verschiedener Gesten und Bewegungen, die absolut nicht zu der Parthie gehören, ist uns unverständlich geblieben. Stimmlich war Herr Drechsler nicht behindert.

Die Balletpantomimen pp. waren dieselben wie bisher. Für den Pilgerchor waren nur 8 oder 9 Herren gewählt worden; er klang demzufolge nicht sehr stark, aber wesentlich reiner und angenehmer als sonst. — Die Vorstellung nahm unter Herrn Riehaupt's Leitung einen animirten Verlauf und der Beifall gipfelte am Schluß in wiederholten Hervorrufen der Hauptdarsteller. —n.

Lokales.

* **Herr Regierungspräsident von Holwede** ist, wie aus Berlin berichtet wird, zum Regierungspräsidenten in Breslau ausersehen, wo der jetzige Regierungspräsident Herr von Heydebrand und der Lasa in den Ruhestand tritt. Als Nachfolger des Herrn von Holwede ist nach derselben Quelle der vortragende Rath im Ministerium des Innern Herr v. Jarotzki in Aussicht genommen.

* **Von der Marine.** Der Schiffsarzt von S. M. S. „Hildebrand" Herr Stabsarzt Dr. Wenzel ist durch Verfügung des Generalstabsarztes der Marine vom 1. Januar 1903 ab zum hygienischen Institut der Universität Berlin kommandirt.

* **Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.** In der heutigen Sitzung, welche in Marienburg abgehalten wurde, wurde Herr Oberpräsident Delbrück an Stelle des verstorbenen Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. In der sich anschließenden Generalversammlung wurden die Herren v. Bieler-Melno und Stadtschulrath Dr. Damus-Danzig in den Vorstand neu gewählt. Die übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder- und ferner neu gewählt die Herren Oberpräsident v. Richthofen-Königsberg, Landrath Senfft von Pilsach-Marienburg. Der frühere Verwaltungsgerichtsdirektor und jetzige Oberregierungsrath Döring-Charlottenburg wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

* **Deutscher Ostmarkenverein.** Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß die für Montag, den 15. d. M., angekündigte Sitzung des Vereins und der Vortrag des Herrn Dr. Wegener-Posen nicht im Bildungsvereinshause, sondern im Apollosaale (Hotel du Nord) stattfinden. Der Saal ist für Restauration eingerichtet.

* **Eine liberale Wählerversammlung** findet Montag, Abends 8 Uhr, im Saale des Bildungs-Vereinshauses statt. Das Nähere ist aus einem Inserate in vorliegender Nummer ersichtlich.

* **Deutsche Aufgaben im Osten.** Bei einer Abschiedsfeier, welche der Posener Städtetag zu Ehren des scheidenden bisherigen Oberbürgermeisters Herrn Witting veranstaltete, hielt der Gefeierte eine Ansprache, in welche er die Zustände im Osten unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Aufsehen erregendem — aber leider nur zu wahren — Worten schilderte, mit Worten, welche so klar und unmißverständlich die Wahrheit sagen, daß sie nicht eindringlich genug der großen Allgemeinheit eingeprägt werden können. Herr Witting sagte über die kulturelle und wirthschaftliche Hebung des deutschen Ostens u. a.:

Unzweifelhaft und offenkundig gehe das Deutschthum zurück; die Behauptung, „es ginge vorwärts", sei Selbsttäuschung. Es gehe zurück, sichtlich zurück. Die Mahnung, ruhig und stetig weiter zu arbeiten, treffe nicht das Richtige. Stetige Arbeit sei selbstverständliche Voraussetzung jeder zielbewußten Politik; wer seine Pflicht als Beamter oder Bürger nicht thäte, verdiente schwersten Tadel. Aber damit sei noch lange nichts gethan. Mit ruhiger stetiger Arbeit hätte Bismarck nicht Deutschland geeinigt, hätte Washington nicht den amerikanischen Befreiungskrieg geführt, Wilhelm von Oranien nicht die Niederlande befreit, hätte Friedrich der Große nicht die preußische Großmacht gegründet! Es sei die Mahnung der Subalternität, die da und [illegible], jener Subalternität, die den großen Situationen in der Weltgeschichte nie gewachsen gewesen sei. Und das sei um so tragischer, als Kaiser und Kanzler die Lage klar und scharf erkennen. Soll die Provinz, soll der Osten nicht für das Deutschthum in zehn bis zwanzig Jahren rettungslos verloren sein, so müßten ganz neue Organisationen geschaffen, müßten die hunderte Widerstände des modernen Verwaltungsapparats beseitigt oder doch vermindert werden. (Lebhafter Beifall.) Andernfalls würde jede noch so starke Kraft allmählich sich aufreiben. Nur ungeheure Mittel könnten noch helfen; nicht um Haß oder Liebe handle es sich, sondern um eine großartige historische Auseinandersetzung, um die Frage, wer Amboß, wer Hammer sein soll.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Die erste Aufführung des in diesem Jahre zur Darstellung gelangenden Weihnachtsmärchens „Was das Sandmännchen erzählt" von C. W. R. Bellmann findet am Sonntag, den 21. December, Nachmittags, statt. Das Märchen enthält eine Reihe amüsanter, lehrreicher Bilder für Groß und Klein.

* **Volksküche.** In der Suppenküche Mauergang 3 wurde, in Folge der anhaltenden Kälte, bereits am 3. December der Winterbetrieb eröffnet. Es wurden ausgetheilt: Am 3. December 117 Ltr. Bohnen, am 4. 265 Ltr. Sauerkohl, am 5. 379 Ltr. Erbsen, am 6. 347 Ltr. Bohnen, Sonntag, 7. Dec. 250 Ltr. Reis, am 8. 365 Ltr. Erbsen, am 9. 398 Ltr. Sauerkohl, am 10. 516 Ltr. Bohnen, am 11. 504 Ltr. Reis, am 12. 569 Ltr. Erbsen, am 13. 507 Ltr. Sauerkohl.

* **Wasserstandsbericht** vom 13. December. Thorn + 1,12, Fordon + 1,08, Kulm + 1,04, Graudenz + 1,40, Kurzebrack + 1,56, Pieckel + 1,46, Dirschau + 1,00, Einlage + 1,84, Schiewenhorst + 2,00, Marienburg + 0,78, Wolfsdorf + 0,80 Meter.

Der Eisaufbruch ist bis Kilometer 191,5 (Dirschau Winterhafen) vorgeschritten. An der Mündung treibt das Brucheis in nördlicher Richtung langsam in See ab.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht vom 13. Dezember.

Betrügerischer Bankerott.

Die Beweisaufnahme in dem Proceß gegen den früheren Gutsbesitzer v. Stabrowski in Nakel wurde heute Vormittag geschlossen. Es wurde noch festgestellt, daß zur Zeit, als die Zwangsverwaltung eingeleitet wurde, von den 1800 Morgen, welche zu dem Gute gehörten, nur 100 Morgen bestellt waren. An demselben Tage, als er die Nachricht bekam, daß er keine Verfügung mehr über das Besitzthum hatte, hat Stabrowski den Rest des Getreides für 500 Mark verkaufen lassen. Der Rest des Viehes — 30 Stück — wurde an demselben Tage fortgeschafft und für 1300 Mark verkauft. Somit entzog der Angeklagte den Gläubigern über 1800 Mark.

Nach Beendigung der Beweisaufnahme begannen die Plaidoyers, welche bei Schluß der Redaktion noch fortdauern.

Provinz.

x. **Brösen,** 12. Dec. In der Nähe des Strandhotels fuhr ein Motorwagen der Straßenbahn mit dem Schlitten des Herrn Fuhrhalter Häusel-Neufahrwasser zusammen. Der Schlitten wurde zertrümmert und das rechte Pferd an einem Hinterfuß überfahren, so daß es getödtet werden mußte.

e. **Zoppot,** 13. Dec. In der gestern unter Vorsitz des Herrn Katterfeld im Lindenhof im Beisein der Frauenabtheilung abgehaltenen Generalversammlung des Turnvereins wurde das Programm für die Winterthätigkeit festgelegt. Den Turnwartposten übernimmt der Turnlehrer Truschinsky. Das Stiftungsfest findet am 10. Januar statt.

u. **Schüddelkau,** 12. Dec. In der heutigen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Lehrer Schröder einen Vortrag über Obstbau. Es erfolgte eine rege Debatte, an welcher sich sämmtliche Mitglieder mit großem Interesse betheiligten. Darauf folgte ein Vortrag des Herrn Thierarzt Bonatz, Danzig, über den Tuberkelbazillus und Tuberkulinimpfung. Es wurden weiter noch verschiedene interne Angelegenheiten besprochen. Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß zur nächsten Sitzung am 30. Januar nächsten Jahres ein Vortrag über Weidenbau und ein Vortrag über Geflügelzucht gehalten werden wird.

* **Dirschau.** 12. Dec. In Subkau brannten gestern Abend zwei mit Inhalt gefüllte Scheunen des Gutsbesitzers Hern Max Thiel nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Z. **Konitz,** 12. Dec. Nach der letzten Personenstandsaufnahme hat unsere Stadt 10771 Einwohner gegen 10693 im Vorjahre.

St. **Tuchel,** 12. Dec. Der Fahrplan der Bahnstrecke Konitz-Laskowitz hat zu mehrfachen Klagen Anlaß gegeben. Behufs eingehender Prüfung derselben wird am 20. d. M. im hiesigen Landrathsamt eine Besprechung der interessirten Behörden und Kreise mit Vertretern der Eisenbahnverwaltung stattfinden.

* **Königsberg,** 10. Dec. Das Schwurgericht verurtheilte den Instmann Andreas Toschkau aus Korschen, der am 27. Juli in der Nähe der Station Pertelnicken der Samlandbahn eine drei Meter lange Eisenstange über die Schienen legte, um den Zug zum Entgleisen zu bringen, wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser 12. December.

Gesegelt: „Hjelm", Kapt. Hansen, nach Copenhagen mit Gütern und Getreide. „A. W. Kasemann", Kapt. Düring, nach Helsingfors mit Zucker.

Neufahrwasser, 13. December.

Gesegelt: „Reval", Kapt. Brünch, nach Stettin mit Gütern.

Ankommend: 1 Dampfer.

Standesamt vom 13. December.

Geburten. Postschaffner Victor Laskowski, S. — Kaufmann Theophil Kuschel, S. — Schuhmachermeister Paul Schröder, S. — Wachtmeister im Feldartillerie-Regt. Nr. 36 Julius Krey, T. — Arbeiter Paul Sabjetzki, T. — Musiker August Schiemann, T. — Bauunternehmer Max Ficht, S. — Arbeiter Andreas Masch, S. — Arbeiter Friedrich Ziemann, T. — Obergärtner Paul Meffke, T. — Kaufmann Daniel Davidsohn, S. — Heizer Heinrich Schlei, T. — Schneidergeselle Johann Kuhn, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote. Arbeiter George Runge und Florentine Herrmann, beide hier. Schutzmann Gregor Alexander Diete hier und Rosa Theresia Sögtrop in Salkau. — Kellner Emil Theofil Morsing und Gertrude Dittmer, beide in Posen. — Schutzmann Adolf Schipke hier und Emma Sterker in Breslau. — Bierfahrer Otto Meyer und Marie Quast, beide hier.

Heirathen. Königl. Schutzmann Wilhelm Huwe und Ottilie Gehlert. — Postschaffner Friedrich Krupp und Bertha Krupp. — Schneidermeister Otto Voelkner und Bertha Wodetzki. — Bäcker August Witt und Bertha Olschewski. Sämmtlich hier.

Todesfälle Frau Louise Emilie Schnelle geb. Umrath, 45 J. 8 M. — Agent Julius Leopold Preuß, 81 J. 8 M. — Rentier Carl Adolf Volkmann, 69 J. 6 M. — T. des Arbeiters Rudolf Poninski, 19 T. — Frau Bertha Ottilie Balschuweit geb. Karal, fast 37 J.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 13. Dec. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 4412 Rinder, 1298 Kälber, 9020 Schafe, 9567 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.).

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 66–71; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62 65; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58 61; d. gering genährte jeden Alters 50–57; **Bullen:** a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 64–67; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58 63; c. gering genährte 54–57. **Färsen und Kühe:** a. vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00–00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 60 62; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56–58; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 53–55; e. gering genährte Kühe und Färsen 50–52.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80 83; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66–71; c. geringe Saugkälber 48–56; d. ältere gering genährte (Fresser) 52–60.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 70–74; b. ältere Masthammel 64–66; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 67; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 52 60.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58–59; b. Käser 00–00; c. fleischige 55–57; d. gering entwickelte 52 54; e. Sauen 53–54.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich ganz ruhig ab und hinterläßt Ueberstand.

Der Kälberhandel verlief langsam, es wird nicht ganz geräumt.

Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, doch wird voraussichtlich geräumt.

Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

Der Markt am 24. fällt aus, dafür findet am 23. Markt statt.

Rohzucker-Bericht.

Von Paul Schroeder.

Danzig, 13. December.

Tendenz: ruhiger. Erstprodukt Basis 88° Rendement: Mk. 8,12½ bez. incl. Sack franko Neufahrwasser prompt.

Magdeburg. Tendenz: ruhig. Termine: December 8,40, Januar-März 8,37½, April 8,40, Mai 8,47½, August 8,67½, Oktober-December 9,12½. Gemahl. Melis I 28,70.

Hamburg. Tendenz: ruhig. Termine: December 8,35, Januar 8,40, März 8,40, Mai 8,47½, August 8,65, Septbr. 8,70, Oktober 9,15.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 13. Dec.

Wetter: heiter. Temperatur: — 5° R. Wind: NW.

Weizen fest. Gehandelt ist inländischer bunt 766 Gr. Mk. 149, 774 Gr. Mk. 150, 783 Gr. Mk. 151, besetzt und bezogen 747 Gr. Mk. 140, hellbunt 750 Gr. Mk. 147, 756 Gr. Mk. 149, hochbunt 745 Gr. Mk. 148, 750, 764 und 769 Gr. Mk. 149, 772 Gr. Mk. 150, 783 Gr. Mk. 152, fein hochbunt glasig 769 Gr. Mk. 153, weiß 745 Gr. Mk. 147, 777 Gr. Mk. 151½, 772 Gr. Mk. 152, 783 Gr. Mk. 153, mit Geruch 734 Gr. Mk. 142, roth 740 Gr. Mk. 145, 777 Gr. Mk. 149, mild roth 783 Gr. Mk. 149, Sommer- 772 Gr. Mk. 151, russischer zum Transit bunt besetzt 742 Gr. Mk. 114 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 691 Gr. Mk. 120, 708, 711, 732, 735 und 744 Gr. Mk. 123, polnischer 744 und 753 Gr. Mk. 89. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 686 Gr. Mk. 121, mit Geruch 656 Gr. Mk. 115, russische zum Transit große 615 Gr. und 621 Gr. Mk. 87, 621 Gr. Mk. 90½, 632 Gr. Mk. 91, 650 Gr. Mk. 96 per Tonne.

Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer Mk. 119, weißer Mk. 124½ per Tonne.

Erbsen russische zum Transit mit Käfern Mk. 118 p. To. gehandelt.

Buchweizen russischer zum Transit abfallend Mk. 97 per Tonne bezahlt.

Leinsaat polnische Mk. 175, 198 per Tonne gehandelt.

Rübsen russischer zum Transit Mk. 182 per To. bezahlt.

Raps russischer zum Transit abfallend Mk. 140, 150 und 155 per Tonne gehandelt.

Weizenkleie extra grobe Mk. 8,70, grobe Mk. 8,60 per 100 Ko. bezahlt.

Roggenkleie Mk. 8,— und 8,10 per 100 Ko. gehandelt.

Berliner Börsen-Depesche.

	12.	13.		12.	13.
Weizen per Dez.	157.75	157.50	Hafer per Dec.	139.50	139.25
" " Mai	157.50	157.50	" " Mai	135.50	136.50
" " Juli	—.—	158.50	Mais per Dec.	139.—	138.—
Roggen per Dez.	138.50	138.50	" " Mai	112.50	111.—
" " Mai	140.—	139.50	Rüböl per Dec.	48.40	48.50
" " Juli	—.—	—.—	" " Mai	48.10	48.—
			Spirit. 70er loko	42.—	—.—

	12.	13.
3½% Rch.-A. 1905	102.—	102.90
3½% "	102.—	102.90
3% "	99.10	91.10
3½% Pr. Cnf. 1905	101.90	101.80
3½% " "	101.80	101.80
3% " " Pfdbr.	91.—	91.10
3½% Pom. Pfdbr.	98.75	98.70
3½% Wpr. "	99.25	99.—
3½% " neulandsch.	98.30	98.25
3% Wpr. Pfandbr. ritterschaftl. I.	89.—	89.—
4½% Chin. A. 1898	90.75	90.60
4% Ital. Rente	—.—	103.40
3% It. g. Eisb.-Ob.	69.20	69.20
5% Mex conv. Anl.	99.50	99.40
4% Oester. Goldr.	—.—	103.10
4% Rum. Goldr. von 1894	85.30	85.30
4% Rss. 1880er A.	100.40	—.—
4% Russ. inn. Anl. von 1894	97.30	97.30
5% Trk. Adm.-Anl.	102.—	102.—
4% Ungar. Goldr.	101.40	101.50
Can. Eisenb.-Akt.	124.10	—.—
Dortm.-Gronau-Eisenb.-Akt.	188.50	188.75
Marienb.-Mlwk.-Eisenbahn-Akt.	71.10	—.—
Marieb.-Mlawka-Eisenb.-St.-Pr.	121.40	121.40
Nrth. Pac. pref. Ak.	—.—	—.—
Oester.-Ung. Stb.-Akt. ultimo	146.25	145.80

	12.	13
Ostpr. Südb.-Akt.	77.25	77.20
Anat. II. Obl. Ergänzungsn.	101.60	101.70
Brl. Hndlsg.-Ant.	156.25	156.30
Darmstädt. Bank	136.40	136.25
Danz. Priv.-Bank	—.—	—.—
Deutsch. Bank-Akt.	211.—	211.—
Disc. Com.-Anth.	188.40	188.60
Dresd. Bank-Akt.	143.20	143.25
Nrd. Crd.-Anst.-A.	—.—	—.—
Oest. Crd-Anst ult	211.10	—.—
Ostdeutsch. Banka.	92.—	92.25
Allgem. Elek.-Ges.	176.—	175.60
Danzig. Oelmühle St.-Akt.	6.10	7.—
" " St.-Prior.	77.50	77.50
Gr. Berl. Pferdeb.	199.50	200.75
Gelsenkirchen	175.—	174.75
Harpener	167.10	167.10
Hibernia	175.50	175.50
Laurahütte	203.—	204.—
Barz. Papierfabr.	198.—	199.—
Wechs. a. Lond kurz	20.43	20.43
" " " lang	20.25	20.25
Wechs. a. Petersb. kurz	—.—	—.—
" " " lang	213.70	213.60
Wechs. a. Warschau	215.85	215.85
Oesterreich. Noten	85.40	85.40
Russische Noten	216.30	216.15
Privatdiskont	3½%	3½%

Fondstendenz. Der gestrige feste Schluß der New-Yorker Börse übte ebensowenig einen größeren Einfluß auf den gesammten Handel der Börse aus, wie die gestrige Flauheit angesichts des hier ganz eingeengten Verkehrs. Nur Kanada war in Parität mit New-York 2 % höher. Die leitenden Speculationswerte des Lokalmarktes kamen mangels jeder Anregung des größten Theiles von Banken- und Montanwerthen nicht zur ersten Notiz. Erst im weiterem Verlaufe begegneten Hütten- und Bergwerksaktien erhöhter Nachfrage auf bessere Konjunkturberichte. Fonds sehr still, Bahnen umsatzlos, desgleichen Schifffahrtsaktien. Nachher kam das Geschäft auf der ganzen Linie zum Stillstand.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")

Berlin, 13 Dec.

Es war bei matten Berichten aus Nordamerika und sehr geringer Betheiligung am Geschäft hier nicht leicht, die Preise im Lieferungshandel mit Weizen und Roggen gegen eine Verschlechterung zu schützen, es ist auch nicht durchweg gelungen, bei Hafer war eine Veränderung kaum wahrnehmbar. Rüböl sehr still. Es fehlt an Käufern. Der Handel mit Spiritus stockte heute hier.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Eine Erklärung des Reichskanzlers

Berlin, 13. December. (Priv.-Tel.) Haus und Tribünen sind heute außergewöhnlich gut besetzt. Sofort nach Eröffnung der Diskussion nimmt das Wort der Reichskanzler **Graf Bülow:** Er glaube, zu Beginn der dritten Lesung die Stellung der verbündeten Regierungen darlegen zu sollen. Er erkläre, daß die verbündeten Regierungen dem Zolltarif in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zugeben geneigt sind und ebenso dem Zolltarifgesetz in allen seinen Theilen mit Ausnahme des § 1, Abs. 2. Insbesondere seien die verbündeten Regierungen gewillt, den Beschlüssen des Hauses hinsichtlich der kommunalen Verbrauchssteuern zuzustimmen, da das Inkrafttreten dieser Bestimmungen bis 1910 hinausgeschoben worden sei. Der Reichskanzler stellte in Aussicht, daß die verbündeten Regierungen im Interesse der Fürsorge für Wittwen und Waisen (Lachen links) dem § 11a zustimmen werden. Die Regierungen hätten sich dazu entschlossen, weil sie hofften, daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden Zollmehrbeträge eine bessere Regelung der finanziellen Verhältnisse des Reiches und der Einzelstaaten möglich sein werde. Das einzige hiernach noch übrigbleibende Bedenken betrifft die Mindestzölle. Dieses Bedenken soll aber durch den vorliegenden Antrag Herold, welcher bis auf Gerste die Mindestzollsätze der Regierungsvorlage wiederherstellt, unter Beseitigung der Bindung der Viehzölle, beseitigt werden. Namens der verbündeten Regierungen erkläre er sich einverstanden mit dem Antrage Herold. Die Regierungen seien nicht der Meinung, daß sie sich durch diese Zustimmung zu einem Braugerste-Mindestzoll von 4 Mark in Widerspruch setzen mit dem ablehnenden Standpunkte, den sie früher gegen alle Anträge auf Erhöhung und Erweiterung von Mindestzollsätzen eingenommen haben und haben einnehmen müssen. (Lautes anhaltendes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler wendet sich sodann gegen die Linke und sagt nicht ohne Entrüstung: „Meine Herren, ich habe Sie vorgestern ruhig angehört; auch Herr Bebel wird zugeben müssen, daß ich mich gegenüber Ihren Erklärungen, selbst als Sie Angriffe gegen mich richteten, stets eines ruhigen und anständigen Verhaltens befleißigt habe. Ich habe doch wohl dasselbe Recht, gehört zu werden, wie Sie. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.) Darauf fährt der Reichskanzler fort: „Ich wiederhole also, die früheren Erklärungen bezogen sich auf Gerste im allgemeinen (erneutes Gelächter links). Wenn jetzt der Mindestzoll auf Braugerste auf 4 Mark erhöht wird und dagegen der Mindestzoll auf Futtergerste fortfällt, so sei dies etwas anderes, als worauf sich die bisherigen Erklärungen bezogen. Erneute Ermittelungen und Erwägungen hätten die verbündeten Regierungen eben überzeugt, daß entgegen der bisherigen Annahme an der Grenze eine Unterscheidung zwischen Malzgerste und Futtergerste möglich sein werde, ohne daß die Gefahr von Zollunterschleifen entstehen würde. Die verbündeten Regierungen hofften, daß das hohe Haus durch seine Beschlüsse in der dritten Lesung eine volle Einigung mit den verbündeten Regierungen herbeiführen werde, so daß dieses große Werk der Tarifreform (lautes höhnisches Gelächter links) zum Segen des Vaterlandes (erneutes stürmisches Gelächter links, Zuruf des Abg. Ulrich: „Zum Fluch des Vaterlandes!"; anhaltende Beifallsrufe rechts suchen den Lärm auf der Linken zu übertönen). Darauf schließt der Reichskanzler seine Rede mit erhobener Stimme: „Zum Segen des Vaterlandes zustande komme." (Gelächter links, Beifall bei der Majorität.)

Nach dem Reichskanzler nimmt der Abg. Freiherr von Wangenheim das Wort und erklärt, daß seine Partei keinen Grund habe, mit der Regierung zufrieden zu sein; durch dieses Gesetz werde die Landwirtschaft schwer geschädigt.

Abg. Richter: Bei der Zollvorlage handelt es sich nur um etwas Provisorisches; er glaube nicht, daß man mit diesen provisorischen Beschlüssen Handel und Industrie auch nur im Mindesten beruhigen könne. Die seit fünf Jahren dauernde Beunruhigung werde auch weiter fortdauern. Schon spreche man von einer Novelle, um das, was mißgestaltet ist an diesem schönen Marmorblock, wieder zu beseitigen. Wenn es aber zu dieser Novelle wirklich komme, dann werde wiederum der ganze Tarif aufs Neue aufgerollt werden. Auf der einen Seite wird man herabsetzen, auf der anderen erhöhen wollen. Redner geht dann auf die Vieheinfuhrbeschränkungen ein, die weit über das veterinärpolizeiliche Interesse hinausgingen, und übt weiter an der Rede des Reichskanzlers Kritik, daß seine früheren Erklärungen in Bezug auf die Mindestzölle sich bezogen haben auf Gerste im allgemeinen. Was haben bei einer solchen Darlegung, so fährt er fort, die feierlichsten Erklärungen des Reichskanzlers und der Regierungen überhaupt für einen Wert, wenn die Zollämter eine Unterscheidung zwischen Malzgerste und Futtergerste für möglich erklären, nachdem diese Möglichkeit feierlich bestritten worden sei, wer soll nun von solchen Erklärungen etwas halten?

Nach Abg. Richter spricht Abg. Molkenbuhr (Sozialdemokrat).

Das Reichstagspensum.

Berlin, 13. Dec. (W. T.-B.) Wie die „Neue Politische Korrespondenz" hört, besteht an maßgebender Stelle nicht die Absicht, nach Verabschiedung des Zolltarifgesetzes und Durchberathung des Etats dem Reichstag noch anderweitige Vorlagen zugehen zu lassen.

Venezuela.

Die Monroe-Doktrin.

Washington, 13. Dec. (W. T.-B.) Im Parlament wurde eine Resolution eingebracht, in welcher Hay um Mittheilung hinsichtlich der Art der Ansprüche von Großbrittanien und Deutschland an Venezuela ersucht und gefragt wird, ob nach Ansicht des Staatssekretärs die Vereinigten Staaten eine friedliche Beilegung der Streitigkeiten finden könnten, bei welcher die Grundsätze der Monroedoktrin volle Beachtung fänden.

Washington, 13. December. (W. T.-B.) Das von Bowen hierher übermittelte Ersuchen der venezuelischen Regierung um schiedsgerichtliche Beilegung der schwebenden Streitigkeiten wird in Gemäßheit einer Verständigung, welche bereits mit dem englischen Botschafter Herbert und dem deutschen Botschafter v. Holleben stattgefunden hat, der deutschen und englischen Regierung unterbreitet werden. Das Staatsdepartement dient lediglich als Vermittlungskanal. Man hegt jedoch nicht die Hoffnung, daß der Vorschlag günstig aufgenommen wird, da man fühlt, daß die Schwierigkeiten zu weit vorgeschritten sind, als daß sie durch ein Schiedsgericht beigelegt werden können.

Beschießung von Puerto Cabello?

London, 13. Dec. (W. T.-B.) „Daily Mail" meldet aus Willemstadt, daß die nicht venezolanischen Bewohner von Puerto Cabello sich an Bord der „Vineta" und „Ariadne" befinden. Die Schiffe beabsichtigten, die Stadt zu beschießen.

Port of Spain, 13. December. (W. T.-B.) Die Beschlagnahme der venezolanischen Flotte ist jetzt vollendet. Die Schiffe werden von Engländern bemannt und thun englische Dienste. Der englische Kreuzer „Ariadne" ist hier eingetroffen, die übrigen britischen Kriegsschiffe setzen die Bewachung der Küsten Venezuelas fort. Die Schiffahrt auf dem Orinoco ist wieder freigegeben.

Berlin, 13. Dec. In der Wochenschrift „Nation" erläßt Professor Mommsen unter dem Titel „Was uns noch retten kann" ein Mahnwort an die gesammten deutschen Liberalen, in dem er u. A. sagt, daß hinsichtlich des Umsturzes sämmtliche Parteien sich wenig vorzuwerfen haben; für den gegenwärtigen schweren Moment sei nichts nothwendiger, als ein Einverständniß derjenigen Liberalen, die noch berechtigt sind, sich also zu nennen, und der Arbeiterpartei.

Chefredakteur: Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Kurd Hertel; für den lokalen Theil, sowie den Gerichtsaal: Alfred Kopp; für Provinzielles: Walter Krankl; für den Inseratentheil: Albin Michael. — Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Vergnügungs-Anzeiger

Theaterzettel siehe Seite 12.

Wilhelm-Theater

Director und Besitzer Hugo Meyer

Sonntag, den 14. December 1902:
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Letzte Kinder- u. Schüler-Vorstellung mit Gratis-Präsent-Vertheilung.

1. Hauptpräsent: Ein fetter Hase. 2.: Eine gutgehende Weckeruhr. 3.: Eine hochfeine Lockenpuppe.
Entsprechend gewähltes Programm.
Nishihama Matsui, japanische Hofkünstler. Little Paganini, 7jähr. Geigenvirtuose.
Ganz kleine Preise! Gallerie 10, Parterre 15, Sperrsitz 20, Logen 25 ₰ Erwachsene zahlen das Doppelte.
Von 6—7 Uhr: Freikonzert der „Almsterndl".
Abends 7½ Uhr. Kassenöffn. 6½ Uhr. Konzertanf. 7 Uhr.

Letzte Vorstellung vor den Weihnachtsfeiertagen.

Abschieds-Auftreten des phänomenalen Elite-Personals.
Nach beendeter Vorstellung im Theater-Restaurant: Letztes Doppel-Freikonzert.

Kaiser-Panorama Passage Laden 7.
Die herrliche Weihnachtsserie:
Kaiserreise nach Palästina
ist noch Sonntag und Montag ausgestellt. Von Dienstag an: Venedig.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 14. December:
Grosses Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
13132) Otto Zerbe.

Zum Besten der Ferienkolonien
Konzert
im Festsaal des „Danziger Hof"
Sonntag, den 14. December 1902, Abends 7½ Uhr, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Fritz Becker (Cello), sowie geschätzter Dilettanten (Frau J. Violine, Herr B. Klavier.)

— Programm. —

1. Trio für Klavier, Violine und Cello Beethoven, L. v. op. 11 b-dur.

— Pause. —

2. Sonate a-dur für Cello . . . . . . Boccherini.
3. Variationen in e-dur . . . . Händel.
   a) nach einem 1565 in Paris von Baillard publicirten Liede
   b) Nocturno h-dur op. 32 Nr. 1 } Klavier . . Chopin, Fr.
   c) Novellette f-dur op. 21 Nr. 1 . . . Schumann, Rob.
4. a) Andante religioso } Violine . . Thomé Francis
   b) Mazurka g-dur . . . Wieniawski, H.

— Pause. —

5. Trio für Klavier, Violine und Cello Rubinstein. op. 52 b-dur

Konzertflügel Steinway, New-York, aus dem Magazin Bull, Brodbänkengasse.
Eintrittskarten à 3, 2 und 1 ℳ in der Kunst- und Musikalienhandlung von Hermann Lau, Langgasse 71.
Im Interesse der guten Sache bittet um zahlreichen Besuch (17787
Der Vorstand des Vereins für Ferienkolonien.
Dr. Damus. Dr. Dasse, Fritz Hewelke, Eduard Rodenacker, Dr. Tornwaldt, Dr. Wallenberg sen.

Wintergarten
Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.
Morgen Sonntag, 14. December:
Großes Eis-Fest.
Doppelkonzert, Illumination, Feuerwerk.

Café Grabow, vorm. Moldenhauer.
Sonntag, den 14. December 1902:
Grosses Konzert
(Solisten-Abend),
Grosse Fest-Fanfaren für Heroldstrompeten, ausgeführt vom ganzen Trompeterkorps des 2. Leibhus.-Rgmts., Königin Victoria v. Preußen Nr. 2 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Gustav Gärtner. (14755
Entree 25 Pfg. Anfang 4½ Uhr.
Vorzügliche Eisbahn.

Café Grabow vorm. Moldenhauer.
Sonnabend, den 13. December, Abends 8 Uhr,
Große Marzipan-Verloosung
des Westpreußischen Provinzial-Fechtvereins mit nachfolgendem Tanzkränzchen. (18188
Empfehle meine spiegelglatte Eisbahn.
Für Kinder 5 Pfg., Erwachsene 10 Pfg.

R. A. Neubeyser's Etablissement,
3 Nehrungerweg 3.
Sonntag, den 14. December cr.:
Grosses Tanzkränzchen Militär-Musik.
Anfang 4 Uhr.

Eisbahn! Eisbahn!
Restaurant und Café „Zur Erholung"
direkt an der Krampitzer Eisbahn gelegen
empfiehlt seine gut geheizten Lokalitäten zum angenehmen Aufenthalt. Für gute Speisen und Getränke wird bei billigster Preisberechnung stets Sorge getragen.
Hochachtungsvoll W. Einhaus.

Loth's Etablissement,
Heiligenbrunn.
Heute Sonnabend zu unserem stattfindenden Vergnügen erlauben sich Freunde und Bekannte einzuladen
Der Vorstand.

Deutscher Ostmarken-Verein
(Ortsgruppe Danzig)
Die Vereinssitzung und der Vortrag des Herrn Dr. Wegener-Posen am Montag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, finden nicht im Bildungsvereinshause, sondern im Apollosaale (Hotel du Nord) statt.
18270 Der Vorstand.

Loth's Etablissement, Heiligenbrunn.
— Jeden Sonntag: —
Großes Tanzkränzchen.
Es ladet ein J. Loth.

Stettiner Elysium-Bierhallen,
$^{4}/_{10}$ Liter 10 ₰ Hundegasse 108: $^{4}/_{10}$ Liter 10 ₰
Heute: Gr. Militär-Frei-Konzert.
Gänseverwürfelung.
Zum Schluß: Gratis-Verwürfelung.
Wilh. Schwengebecher.

Gesellschaftshaus Altschottland 198.
Morgen Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen.
— Anfang 4 Uhr. —
Heute Sonnabend sowie jeden Montag und Donnerstag: Grosser Gesellschafts-Abend.
Wilhelm Schulz.

Hotel Punsckke,
Danzig, Jopengasse 24.
Täglich musikalische Abendunterhaltung der österreich. Damenkapelle „Charlotte". Auftreten der Konzertsängerin Charlotte Sturm, sowie Chorgesang.
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags:
Frühschoppenkonzert von 11½—2 Uhr.

Schweizergarten,
Altschottland.
Saal mit Bühne zum Kaisers-Geburtstag noch frei.

Café Bergschlößchen, Bischofsberg.
Sonntag, den 14. December:
Grosses Tanzkränzchen.
— Anfang 4 Uhr. —

Eisbahn Aschbrücke.
Vorzügliche Schlittschuh-Bahn.
Abends elektrische Beleuchtung.



Café Sedan
dicht an der Krampitzer Eisbahn.
Empfehle meine gut geheizten Lokalitäten. Nur die besten Speisen und Getränke. Reelle Bedienung.
Paul Boehlau.

Eisbahn Brösen.
Sonntag, den 14. December cr.: (18209
Großes Eisbahn-Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regts. Nr. 5.
Abends ist der Kurpark elektrisch beleuchtet.

Blumen-Palast. APOLLO.
Heute: Gesellschafts-Abend.
Sonntag:
Von 4 Uhr: Familien-Konzert.
Um 9 Uhr: Onkel Albert kommt!
Salon-Feuerwerk.

Hotel du Nord
(Inh.: Heinr. Reissmann.)
Sonntag, den 14. December:
Grosses Konzert
der Kapelle des Danziger Infanterie-Regiments Nr. 128, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Julius Lehmann.
U. A.: Rondo capriccioso für Violin-Solo von Saint-Saëns. Solist: Herr Konzertmeister Braun.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.
Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Carl Peter, Matzkauschegasse, und beim Portier im Hotel du Nord.

Café Weinberg, Schidlitz.
Sonntag, den 14. December:
Grosser Militär-Tanz.
mit grosser Militär-Musik.
R. Schwinkowski.

Waldhäuschen Heiligenbrunn.
Sonntag, den 14. December:
Großes Tanz-Kränzchen.
Kegelbahn. A. F. Kupferschmidt.

Sonntag, den 14., Nachm. 4 Uhr,
Weihnachtsfeier des Volkskindergartens
im Saale des Bildungsvereinshauses. Entree 10 Pfg.
18275) Der Vorstand.

Café Milchpeter.
Sonntag, den 14. December:
Kaffee-Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.
Entree 20 Pfg. Anfang 5 Uhr. M. Homann.

Gasthaus Rother Krug.
Bürgerwiesen, Sandweg 66.
Sonntag, den 14.
Gr. Marzipanverloosung und Tanz.
— Anfang 6 Uhr. —
wozu freundlichst einladet Schmich.

Danziger Bürgergarten, Schidlitz. (18167
Sonntag, 14. December cr.,
Familien-Kränzchen
mit Marzipan-Verwürfelung bei freiem Entree.
J. Steppuhn.

Restaurant Vorst. Graben 9.
Morgen sowie jeden Sonntag:
Familien-Unterhaltungsabend
Anfang 5 Uhr. — Es ladet ergebenst ein C. Reitz.

Freisinniger Wahlverein zu Danzig.
Montag, den 15. December cr., Abends 7¾ Uhr,
im Saale des Bildungs-Vereinshauses:
General-Versammlung der Mitglieder des Wahlvereins.
Vorstandswahl, Beschlußfassung über Entlastung der Jahresrechnung.
Um 8 Uhr Abends ebendaselbst:
Liberale Wähler-Versammlung,
zu welcher unsere Landtags-Abgeordneten ihr Erscheinen zugesagt haben. (18205
Der Vorstand des Freisinnigen-Wahlvereins.
E. Berenz. Dr. Dasse. H. Ehlers. A. Klein. Ph. Simson.

American-Bar,
Hundegasse 46.
Rendez-vous aller Gentlemen.

Heil. Geistgasse 117, 1.
Drei Vorträge.
Prediger Rudnitzky-Königsberg.
Sonntag, Abends 6 Uhr: Der alttestamentliche und neutestamentliche Hohepriester. Ein Vergleich, wichtig für Juden und Christen.
Montag, Abends 8 Uhr: Die Reichsherrlichkeit Israels und die Herrlichkeit der Gemeinde Christi in der Endzeit.
Dienstag, Abends 8 Uhr: Der leidende und sterbende Erlöser nach Bibel und Talmud (wissenschaftlich).
Der Eintritt ist frei und Jedermann, auch Israeliten, freundlichst eingeladen.

Schidlitz „Sanssouci"
Sonntag, den 14. December
Grosses
Tanzkränzchen.
Entree frei.
18222) Carl Seeger.

Restaurant „Elysium"
Langfuhr, Hauptstraße 8.
$^{4}/_{10}$ Liter Bier-Ausschank, $^{4}/_{10}$ Ltr. 10 Pfg.
Sonnabend, den 13. u. Sonntag, den 14. d. M.:
Marzipanverwürfelung.
Das allbeliebte Eselstechen für Damen u. Herren. Jed. Abend musikalische Unterhaltung wozu freundlichst einladet
Johanna Zerrmann.

Restaurant „Zur Wartburg"
Hundegasse 85.
Sonntag, 14. December:
Menu:
Suppe a la Reneé od. Bouillon Fricassée von Huhn od. Steinpilze mit Rumstäck, Hasenbraten, Compot, Speise, Käse od. Kaffee, für 1 Mk

---

Danziger Schlachthof.
(Börsen-Saal.)
Sonntag, 14. December:
Gross. Militär-Konzert
mit nachfolgendem
Familienkränzchen
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Feldart.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Stabstrompet. Herrn W. Schierhorn.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰
13922) Franz Böhnke.

Konditorei und Café Jäschkenthal
Otto Moderegger, Oekonom.
Sonntag, den 14. December
Grosse Marzipan-Verwürfelung
verbunden mit Konzert. (18276

Gute Eisbahn
Mühle Silberhammer
bei Langfuhr. (9556

Vorzügliche Eisbahn
auf der großen Wiese.
Heiligenbrunn C. Jeschke

Chambre garnie Reichel
(ersten Ranges)
16080
Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langgasse Nr. 42-43.

Vereine

Sterbekasse
Ehemaliger Sicherheits-Verein,
Kassenlokal Röpergasse Nr. 10.
Sonntag, den 14. Dezember cr., Nachmittags von 3—6 Uhr, Sitzung zur Empfangnahme der Beiträge u. Aufnahme neuer Mitglieder. — Kassenvermögen ca. 34 000 Mk.
Der Vorstand.



Turn-Club Danzig.
Am Sonntag, den 14. Dec., findet eine
Turnfahrt nach Oliva
statt. — Abfahrt nach Langfuhr vom Hauptbahnhof 2 Uhr 5 Minuten. — Abends: Geselliges Beisammensein in der Strauchmühle bei Oliva.
Die regelmässigen Uebungsstunden finden jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr in der Turnhalle des Kgl. Gymnasiums (Weidengasse) statt. (18163

Schuhmacher-Innung zu Danzig.
Ausserordentliche Versammlung.
Montag, 15. Dec., Abends 6 Uhr, Vorst. Graben 9.
Tagesordnung: Wie bekannt um 8 Uhr Vortrag des Herrn Bundt aus Frankfurt a. M. „Ueber Einführung eines Meisterkursus".
Um rege Betheiligung wird ersucht.
G. Hoffmann, Obermeister.

Oeffentliche Protest-Versammlung!!
gegen die
letzten Vorgänge im Reichstage
am Sonntag, den 14. December, Nachmittags ½4 Uhr, im großen Saale des Herrn Steppuhn in Schidlitz.
Tagesordnung:
1. Hunger und Peitsche, ein Weihnachtsgeschenk für's deutsche Volk. Referent Herr Redakteur J. Borchardt, Königsberg.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Der Einberufer.

Werkmeister Bezirks-Verein.
Sonntag, den 14. cr., Abends 7 Uhr:
Familienabend im Gewerbehaus.
Der Vorstand.

Neue
Messina-Citronen u. Apfelsinen
eingetroffen. (18253
A. Fast,
Langenmarkt 33 34. Langgasse 4.

Zu Weihnachtsbescheerungen
empfehle:
Frauenkleider, Röcke, Blousen, Jacken, Hemden, Hosen, Schürzen, Kinderkleider, Knaben-Anzüge, Kleiderstoffe, Flanelle, Moltons, Boys, Hemdentuche, Leinen u. s. w.
Vereine erhalten extra billige Preise.
Julius Gerson, Fischmarkt 19.

Vorzügliche Gänse- Roll- u. Knochenbrüste, Roll- u. Knochenkeulen, Pökelkeulen,
sowie sämmtliche ff. Fleisch- und Wurstwaaren bei soliden Preisen empfiehlt (12156
Ernst Scholz, 2 Ziegengasse 2.

Mein Komtoir
befindet sich von Montag, den 15. December, ab
in Legan.
Danziger Glashütte Emil Schwidop, Danzig.

Festgeschenke
aller Art: Klassiker, illustrirt, schön ausgestattet, zum Preise von 1,50 Mk. ab; Jugendschriften, neu und antiquarisch, zum Preise von 30 Pfg. ab.
Bilderbücher, Kalender
empfiehlt in großer Auswahl
H. Rabow,
Jopengasse Nr. 10.
Sonntag, den 14. und 21. d. Mts. ist mein Geschäft auch am Nachmittag geöffnet.

Zum Vorzugspreise von 3 Mk. 50 Pfg.
liefere ich franko bis Weihnachten 1902 das soeben erschienene Lexikonformat umfassende, auf's Vornehmste ausgestattete, elegant gebundene Prachtwerk (18206
Thier- u. Pflanzenkunde.
Eine illustrirte Naturgeschichte des Lebewesens nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und unter Benutzung der besten Quellen, dargestellt von Dr. H. Klenze, mit nahezu 600 Abbildungen und 8 Tafeln in Farbendruck.
Richard Nause, Halberstadt.

Der Hut des kleinen Cohn!
(Inh.: ff. Goldschnittkarten und Couverts) à 1,25 ℳ
zu haben bei
Alex Schalke, Kolonialwaaren,
Fischmarkt No. 9.

Reise- und Gehpelze, Damenpelze
wegen Auflösung des Geschäftes zu außergewöhnl. billigen Preisen (18091
A. Scholle
Gr. Wollwebergasse 8, 1. Etage.

Oporto Zwiebeln
empfiehlt (18254
A. Fast.

Harzer Kanarienvögel
sind zum Verkauf
Hotel de Stolp
1. Etage.
Vogelhändl Breitenstein aus dem Harz. (11746

Flügel und Pianinos
(große Auswahl)
von Mark 450 an,
bequeme Zahlungsweise.
Harmoniums
von Mark 100 an.
Max Lipczinsky,
Jopengasse 7.
Pianofortefabrik mehrfach prämiirt. (15124

Hutmacher-Filzschuhe
mit und ohne Lederbesatz zu bedeutend herabgesetzten Preis. empfiehlt
St. Schimanski,
Jopengasse 6.

Sicher u. schmerzl. wirkt das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25proz. Salicylcollodium m. 5 Centigr. Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apotheke Berlin. Depot in d. meist. Apotheken u. Droger. (11913

Lokales.

Im Mottlau-Eis.

Wenn so anhaltend starrer Frost die Wasserläufe mit dickem Eis überzog, wie jetzt in diesem Winter, so hieß es früher einfach: die Schiffahrt ist geschlossen! Die Schiffer waren froh, im schützenden Hafen zu liegen, eingefroren in die starke Eisdecke, auf der sich daneben der Verkehr mit Schlitten und zu Fuß abwickelte wie über Land, und die sie erst wieder frei ließ, wenn im Frühjahr wärmere Sonnenstrahlen die starre Rinde löften. Da machte im Winter der Verkehr über die Flüsse keine Schwierigkeiten; das war die einfachste und bequemste Sache von der Welt. Heute sieht das anders aus. Wenn das Eis nicht gerade in einer Nacht einen Meter dick gefriert, bricht es „Richard Damme" mit seinem wohlbewehrten stumpfen Vordersteven spielend entzwei, und in der so geschaffenen Fahrrinne verhindert er durch unermüdliche Thätigkeit Tag und Nacht schon, daß die Schollen sich zu festen Dämmen und Wällen zusammenpacken. So können nicht nur die Seedampfer heraufkommen bis in die Mottlau und, wenn sie gelöscht und geladen wieder hinausdampfen in See, selbst die Prähme, zum Theil einst stolze Danziger Segler, schieben, gezogen von kräftigen kleinen Schleppern, ihre plumpen schwarzen Rümpfe ohne große Schwierigkeit und Gefahr durch die Eisscherben. Daß das so ist, darin liegt natürlich für Danzigs Handel ein unschätzbarer Werth; unsere Stadt ist in dieser Hinsicht viel günstiger daran, als z. B. Königsberg, dessen langer theurer Seekanal schon seit mehr als einer Woche durch Eis vollständig gesperrt ist, so daß kein Seeschiff nach Königsberg hinaufkann.

Aber einen Haken hat die Sache doch! Der Eisbrecher hält die Fahrrinne für die Schiffe offen, aber er unterbricht damit zugleich die Verbindung zwischen beiden Ufern für die Passanten. Und da ist Abhilfe nicht so ganz leicht. In der Mitte Eistrümmer in kleineren und größeren Schollen, nach den Ufern zu kompaktes, nur vielfach durch die Bewegungen des Eisbrechers zerrissenes Eis — so ist ohne Weiteres weder eine feste Verbindung, noch eine solche mittels Bootes oder Fähre thunlich.

Und doch muß die Verbindung an einzelnen Stellen aufrecht erhalten werden. Was für ein schweres Stück Arbeit das ist, das kann man z. B. bei den wenigen aufrecht erhaltenen Bootsverbindungen in einem ganz engen Kanal auch zwischen Neufahrwasser-Weichselmünde sehen, dort, wo dünne Rauchsäulen aus dem Wrack des „Emil Lorenz" aufsteigen, zum Zeichen, daß doch wenigstens ein Bischen Leben wieder in der eisernen Ruine ist.

Und dann z. B. die Krahnthorfähre, die wichtigste schwimmende Verbindung über die Mottlau — mit welchen Schwierigkeiten hat sie zu kämpfen! Früh, vor Tagesgrauen schon, findet man den Fährmeister mit seinen beiden Assistenten an der Arbeit, mit Eisaxt und Eispickel wird eine Bahn gemacht durch das Randeis und die Schollen in der Mitte; das ist nicht so leicht, denn wenn ein geordneter Verkehr stattfinden soll, müssen wenigstens die größeren Schollen rechts und links unter der Eisfläche „verstaut" werden. Dann werden Hanftaue über die Schollen gezogen und mit vieler Mühe so gelegt, daß sie einigermaßen eine Schutzwehr bilden gegen das immer vom Winde von Neuem ins Fahrwasser getriebene Stückeis. So weit geht das ganz schön, die drei Männer, alles erprobte „Wasserratten" — Andere würden eine solche Arbeit bei jedem, selbst dem tollsten Wetter, auch keine vierzehn Tage aushalten —, legen sich in die Zugriemen, oder einer stößt vorn noch störende Schollen bei Seite, und in kurzer Zeit ist das „andre Land" erreicht, d. h. jetzt an der Langen Brücke der alte Fährprahm, der ein Stück Weg spart, auf der Bleihofseite ein schmaler Steg, längs des Bollwerks angeheftet, wie die schmalen Stege etwa an den Felsen einer „Klamm", bis vor an das Hauptbollwerk, denn der kleine Winkel hinter dem dreibeinigen Ducdalben ist oft so voll Eis gepackt, daß der Fährprahm nicht hinüber will. Es geht eben auch so, und es geht sogar, für die Fährleute wenigstens, überhaupt erst so.

Aber an manchen Tagen ist es wirklich die reine Sisyphus-Arbeit. Kaum ist der schmale Wasserstreifen für eine oder zwei Fahrten frei, kaum liegt die hemmende Leine mit einiger schützender Wirkung auf dem Eisrand, da klingen schon von Weitem die heulenden Rufe der Dampfsirene — ein Schlepper kommt! Hinter ihm vielleicht ein Seedampfer oder ein Prahm oder auch nichts; das ist ziemlich gleich, die Wirkung ist immer ganz dieselbe. Rasch die Leittrosse im Wasser versenken heißt es dann, damit sie wenigstens nicht zerrissen wird, ein Schicksal, das den Leinen passirt, wenn der Mann am Bug des durchpassirenden Schiffes sie mit seinem Bootshaken nicht rechtzeitig faßt und tief genug hinunterstößt. In wenigen Secunden ist dann der Fährweg mit Riesenschollen und kleinen Brocken wieder angefüllt: die Arbeit der Freimachung beginnt von Neuem. Statt der halben Minute, welche sonst das Uebersetzen in Anspruch nimmt, dauert es viele Minuten lang, obwohl zwei von den Fährleuten die Eispickel handhaben, daß ihnen die Schweißtropfen über die gebräunten Gesichter perlen trotz Kälte, und eine ganze Kolonne der Fahrgäste sich mit an das Zugtau spannt, bis wenigstens die schlimmsten und schwersten Schollen zur Seite geschoben sind und das Schutztau sich wieder über die Eisgrenze legt.

Diese Verhältnisse sind natürlich den Fahrgästen, die es eilig haben, wie auch den Leuten, die früh oder Mittags zur Stätte ihrer Thätigkeit eilen müssen, nicht angenehm. Oefter als sonst dringt von weit her schon der Ruf „Mit!" zur Fähre, jeder, der hinüber muß, will möglichst bald mitkommen, man kann ja nicht wissen, ob wieder ein Dampfer durchfährt und eine Verzögerung vielleicht von einer halben Stunde oder gar noch mehr eintritt. Auch Ungeduldige giebt's manchmal, die wettern und fluchen, wenn's nicht rasch genug geht, namentlich wenn sie vorher ihren inneren Menschen tüchtig eingeheizt haben. Aber nützen kann das natürlich nichts, deshalb geht es nicht rascher.

Das ist auch so ein Stück „Danzig an der Waterkant" im Winter!

---

* **Die städtische Arbeitsnachweisestelle wird,** wie aus einem Inserate des Magistrats im Annoncentheile der heutigen Nummer hervorgeht, von Anfang nächster Woche ab in anderen Räumen als bisher ihre Thätigkeit ausüben, nämlich im Grundstücke Burgstraße 19 mit dem Eingang vom Rähm her. Die Verlegung wurde durch die beschränkten Räume im Rathhause, welche für viele Zwecke der städtischen Verwaltung in Anspruch genommen werden, bedingt; sie bringt für die Arbeitssuchenden die Annehmlichkeit mit sich, daß sie nicht mehr wie bisher im Freien zu warten brauchen, bis sie zur Entgegennahme ihrer Meldung in die Arbeitsvermittelungsstelle eingelassen werden, sondern daß sie dieselbe alsbald bei Beginn der Dienststunden betreten können. Während nämlich bisher nur ein Raum zur Verfügung stand, hat die Stadt jetzt zwei zusammenhängende Räume gemiethet, von denen der eine für die Arbeitssuchenden bestimmt ist, während in dem anderen das Bureau der Arbeitsnachweisestelle sich befindet. Große Schalterfenster führen aus dem letzteren Raume in ersteren und ermöglichen den Verkehr mit dem Publikum.

Die Anstalt wird von der arbeitenden Bevölkerung Danzigs lebhaft in Anspruch genommen. Es stehen in ihren Listen insbesondere Hausdiener, Kutscher, Aufseher, Bauschlosser und Maschinenschlosser, Klempner, Kupferschmiede, Maler, Maschinisten, Maurer, Schmiede, Steinsetzer, Töpfer, Zimmerer, gelernte Arbeiter aus einer großen Anzahl anderer Gewerbe, eine nicht unerhebliche Zahl ungelernter Arbeiter, besonders Erdarbeiter, Arbeitsburschen und Laufburschen als arbeitsuchend gemeldet. Demgegenüber ist die Nachfrage der Arbeitgeber nach Arbeitskräften bei der Anstalt immer noch keine so rege, wie dringend zu wünschen wäre. Ein großer Theil der Arbeitgeber hat sich offenbar noch nicht die Vortheile klar gemacht, welche die Benutzung einer solchen Anstalt bietet. Es genügt ein Auftrag durch das Telephon oder durch Postkarte mit Angabe der Bedingungen für die Einstellung, um die Anstalt zur Nachweisung von Arbeitskräften zu veranlassen; sie sendet dann alsbald Bewerber, auf Wunsch mehrere zur Auswahl, deren Einstellung ganz im Belieben des Arbeitgebers liegt. Gebühren für diese Thätigkeit werden nicht erhoben. Auch nach auswärts vermittelt die Arbeitsnachweisstelle, und sie hat mit Erfolg auch schon Aufträge in recht erheblichen Entfernungen ausgeführt. Jedem Arbeitgeber, der gewerbliche männliche Arbeitskräfte braucht, kann nur empfohlen werden, sich der Vermittlung der Anstalt zu bedienen, die um so besser ihre Aufgabe erfüllen wird, je mehr die Arbeitgeber von ihr Gebrauch machen werden.

* **Die verlängerte Geschäftszeit vor Weihnachten** an den Wochentagen — bis 10 Uhr Abends hat Donnerstag begonnen (12 Wochentage vor Weihnachten). Für den vorigen Sonntag, sowie den 21. December ist, wie gleichfalls schon mitgetheilt, die erweiterten Geschäftszeit (Nachmittag 3½—7 Uhr) zugelassen.

* **Personalien.** Der Regierungsassessor v. Rhein in Paderborn ist der Königlichen Regierung in Danzig zur Verwendung als Hülfsarbeiter des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Stadtkreis Danzig überwiesen worden. Der bisherige Seminaroberlehrer Lichtenfeldt in Bütow ist zum Seminardirektor ernannt und ist ihm das Direktorat des Schullehrerseminars in Bederkesa verliehen worden.

* **Hygieia.** Gestern Abend hielt im Kaiserhof-Saale der Vorsitzende Herr Rektor Boese einen Vortrag über die Hygiene der Athmung. Der Redner erläuterte zunächst den Begriff Hygiene als die Wissenschaft von der Erhaltung der menschlichen Gesundheit und ging dann näher zunächst auf die Anatomie und dann auf die Thätigkeit der Lungen ein. Der Zweck dieser Thätigkeit ist, dem Blute Sauerstoff zuzuführen, die Zirkulation der Säfte und ferner die Wärmeökonomie zu besorgen. Durch täglich öfters wiederholte Tiefathmungen am offenen Fenster kann der Lunge in 1 Min. statt der gewöhnlich 9 l. betragenden Luftmenge mit Leichtigkeit in der Minute 35 l. frische Luft zugeführt werden, wodurch alle Lebensfunktionen aufs beste gefördert werden. Der Vortragende schilderte dann eingehend die Zusammensetzung des Blutes und den Zweck seiner einzelnen Bestandtheile, ferner die Zusammensetzung der Luft und ihre Brauchbarkeit für die Lunge. Interessant waren besonders die Ausführungen über die chemischen Verbindungen in der Luft, über das Wesen des Nebels und die Begründung seiner Schädlichkeit für die Lunge. Den Schluß des anregenden Vortrages bildeten Demonstrationen über die Mechanik des richtigen und des Tiefathmens. Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Redners.

* **Das St. Marienkrankenhaus** hat einen betrübenden Verlust erlitten, im blühenden Alter von 24 Jahren ist gestern früh die ehrwürdige Schwester Maria Hiltrudis nach langem schweren Leiden verschieden. Montag, Vormittag 9 Uhr, findet in der Kapelle des Krankenhauses die Trauerfeier, 10 Uhr die Beerdigung auf dem Kirchhof St. Nikolai statt.

* **Spielplan des Stadttheaters:** Sonntag Nachmittag 3½ Uhr „Minna von Barnhelm", Abends 7½ Uhr „Die Zauberflöte", Montag „Die Journalisten", Dienstag „Die Osterlinge", Mittwoch „Die Osterlinge", Donnerstag „Im bunten Rock", Freitag „Die Hugenotten", Sonnabend „Maria Stuart", Sonntag Nachmittag „Was das Sandmännchen erzählt", Abends „Otello".

* **Aus dem Bureau des Wilhelm-Theaters.** Morgen Sonntag finden die letzten Vorstellungen vor den Weihnachtstagen statt. Nachmittags 4 Uhr ist nochmals eine Kinder- und Schüler-Vorstellung angesetzt, in der auch die japanische Hofkünstler-Truppe Nishihama Matsui und der kleine siebenjährige Geigenvirtuose Paganini auftreten werden. Außerdem wird noch die Weihnachtsfeerie „Des Kindes Weihnachtstraum" vorgeführt. Eine reichliche Menge vortrefflicher Präsente hat die Direktion für die liebe Jugend beschafft (die Hauptgewinne, Preise 2c. aus der heutigen Annonce ersichtlich.) Von 5½—7 Uhr konzertiren bei freiem Entree die „Almsterndl" im behaglichen Theaterrestaurant. Abends 7½ Uhr findet die Abschieds-Vorstellung des gegenwärtigen ausgezeichneten Ensembles statt, und es ist noch Gelegenheit geboten, sich von den hervorragenden Leistungen überzeugen zu können. Nach der Vorstellung findet auch das letzte Doppel Freikonzert statt. Die Wiedereröffnung der Spezialitäten-Vorstellung erfolgt am 25. December (1. Weihnachtsfeiertag).

* **Volkskindergarten.** Die Weihnachtsfeier, wie sie seit 36 Jahren regelmäßig vom Vorstand des Volkskindergartens veranstaltet wurde und die stets eine rege Betheiligung aller Kinderfreunde fand, wird in diesem Jahre morgen, Sonntag, abgehalten.

* **Das Kaiser-Panorama** in der Passage stellt die Aufnahme von der Reise unseres Kaiserpaares nach Palästina noch am Sonntag und Montag aus.

* **Gewarnt** wird vor einem Schwindler, der mit alten Visitenkarten eines früher an einem Danziger Krankenhause angestellten, später aus Danzig verzogenen Arztes, die er sich in unbekannter Weise angeeignet hat, ausgerüstet, auf dessen Namen in einem Danziger Geschäfte Verkaufsgegenstände entnommen hat. Derselbe ist etwa 18 Jahre alt, ziemlich groß. Es ist leicht möglich, daß derselbe auch in anderen Geschäften dasselbe Manöver versucht.

* **Amtlicher Ostsee-Eisbericht** für den 13. December. **Memel:** See eisfrei, Revier Treibeis, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. **Brüsterort:** Eisfrei. **Pillau:** See eisfrei, Hafen und Revier starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. **Neufahrwasser bis Danzig:** See eisfrei, Weichsel Treibeis, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. **Stolpmünde:** See und Einfahrt eisfrei, Binnenhafen theilweise dünne Eisdecke. **Kolbergermünde:** Hafen leichtes loses Eis, Küste strichweise Treibeis. **Swinemünde:** See eisfrei, Hafen-Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Innenhafen starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. **Stettiner Haff bis Stettin:** Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. **Greifswalder Oie:** Leichtes loses Eis, Treibeis. **Thiessow, Oestliche Einfahrt in den Bodden bis Stralsund:** See dünne Eisdecke, zusammengeschobenes Eis, Greifswalder Bodden starke Eisdecke, Schifffahrt geschlossen. **Wittower Posthaus Fahrwasser:** See leichtes loses Eis, Nordlibben dünne Eisdecke, Revier starke Eisdecke.

Schifffahrt geschlossen. Barhöft, nördliche Einfahrt in den Bodden bis Stralsund: See frischweise Treibeis, Gellen und Vierendehl frischweise Treibeis, dünne Eisdecke Bodden, Schifffahrt geschlossen. Warnemünde bis Rostock: Hafen eisfrei, Revier dünne Eisdecke, Schifffahrt sehr erschwert, für Segelschiffe geschlossen. Fahrwasser nach Wismar: Schifffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. Travemünde bis Lübeck: See, Hafen eisfrei, Revier starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Kieler Föhrde: Eisfrei, Innenhafen Neueis, Schifffahrt unbehindert. Kaiser Wilhelm-Kanal bis Brunsbüttel: Starkes Treibeis, für hölzerne Schiffe Schifffahrt geschlossen. Eider von Rendsburg bis Hohner Fähre: Schifffahrt geschlossen. Schleimünde bis Schleswig: Schleswig Kappeln Schifffahrt geschlossen, Kappeln bis Schleimünde Schifffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. Apenrade und Föhrde: Föhrde und Südhafen eisfrei, Nordhafen dünne Eisdecke, Schifffahrt unbehindert. Aro Sund und Kleiner Belt: Eisfrei, Haderslebener Föhrde Schifffahrt geschlossen.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung.** Der Gerichtsassessor Dr. Eduard Heymann in Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Danzig und dem Landgericht daselbst zugelassen. — Der Referendar Arno Rauscher aus Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Rechtsanwalt Goebel in Kulmsee ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kulmsee ernannt worden.

* **Personalien beim Militär.** Dr. Felmy, Oberstabs- und Chefarzt vom Ostafrikanischen Feldlazareth Nr. 2, aus der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade ausgeschieden und als Oberstabsarzt dem Infanterie-Regiment Nr. 128 zugetheilt.

m. **Ernennung von Handelsrichtern.** Die bisherigen stellvertretenden Handelsrichter, Herren Konsul Unruh und Fritz Wieler sind für die Jahre 1903 bis 1905 zu Handelsrichtern und die Herren Eduard Lepp und Konsul Pazig zu stellvertretenden Handelsrichtern für den gleichen Zeitraum ernannt worden.

* **Tagesordnung zur Stadtverordneten-Versammlung** am Mittwoch, den 17. December 1902, Abends 5 Uhr. A. Geheime Sitzung: Bewilligung einer laufenden Unterstützung. — Erhöhung von Altersunterstützung. — Wahl eines Schiedsmannes für den 46. Stadtbezirk umfassenden Schiedsmannsbezirk. — Wahl a) eines Vorstehers und Waisenrathes für die 18. Armen- und Waisenkommission, b) eines stellvertretenden Vorstehers und stellvertretenden Waisenrathes für die 32. Armen- und Waisenkommission. — Wahl von Vertrauensmännern zum Amtsgerichtsausschuß für die Wahl von Schöffen und Geschworenen. — Wahl von Schiedsmännern zu der für Viehseuchen zu bildenden Schätzungskommission. Wahl eines Schiedsmannes für den 5. und 6. Stadtbezirk und zugleich stellvertretenden Schiedsmannes für die Stadtbezirke 1 und 2. Wahl eines Mitvorstehers des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken. B. Oeffentliche Sitzung. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig für 1901. — Jahresbericht des Allgemeinen Gewerbevereins zu Danzig für 1901/02. — Bewilligung zur Aufstellung einer Baracke. — Antrag an den Fiskus behufs Berichtigung eines materiellen Irrthums im Grundbuche und Kataster. — Weiterberathung des Antrages des Bureaus der Stadtverordneten-Versammlung auf Änderung der bisherigen und Einführung einer neuen Geschäftsordnung.

* **Zählmarken der Post.** In weiterer Ausführung einer schon vor Monaten getroffenen und auch von uns schon mitgetheilten Bestimmung veröffentlicht das „Amtsblatt des Reichspostamts" eine Verfügung, wonach zur Feststellung der von der preußischen Staatsregierung künftig zu zahlenden Porto-Pauschsumme vom 1. Januar 1903 bis 31. December 1903 alle mit Portoablösungsvermerk versehenen Postsendungen mit besonderen Zählmarken zu bekleben sind. Diese Zählmarken werden in Größe und Ausführung hergestellt wie die Briefmarken zu 2, 3, 5, 10, 20, 25 und 50 Pfg., tragen aber im Mittelfeld an Stelle des Bildes der Germania den Vermerk: „Frei durch Ablösung nach Nr. 21".

* **Grundstücks-Veränderungen.** Durch Verkauf: Zigankenberg Blatt 210 von der Kommanditgesellschaft C. Rothenberg Nachfl. an die Schankwirth Friedrich Großtrer'schen Eheleute für 21 000 Mk. — Schidlitz, Oberstraße Nr. 64, von dem Korbmacher Ernst Wohlert an die Invalide Julius Warnke'schen Eheleute für 6350 Mk. — Klein Bölkau Blatt 16 von dem Besitzer Schoenagel an die Bäckermeister Mierau'schen Eheleute. — Goldschmiedegasse Nr. 5 von der Frau Meta Wiens geb. Grobbe in Berlin an den Kaufmann Gustav Blaschke für 33 500 Mk. — Durch Erbgang: Schidlitz, Oberstraße Nr. 78, nach dem Tode der Frau Amalie Bock geb. Kaufmann auf deren Ehemann Schiffszimmermann J. T. Bock für 1200 Mk. übergangen.

* **Polizeibericht für den 13. December.** Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 wegen Sittlichkeitsverbrechen, 2 Bettler und 1 Person wegen Trunkenheit. Obdachlos: 24. Gefunden: Braunes Portemonnaie mit 2,25 Mk., kleine Federhandwaage, abzuholen aus dem Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion. Am 5. Nov. 1 Packet Thürgehänge, abzuholen vom Werkstubschreiber Herrn Adolf Kelterling, Langfuhr, Eigenhandstraße 16. Die Empfangsberechtigten haben sich innerhalb Jahresfrist zur Geltendmachung ihrer Ansprüche im Fundbureau der Königlichen Polizeidirektion zu melden.

Am 12. Dec. 1 kleiner brauner Hund, abzuholen vom Herrn Korv.-Kapitän z. D. Ferber, Langfuhr, Hauptstr. 138. Verloren: Sterbekassenbuch für Wittwe Julianne Kaschubowski, 1 Mappe enthaltend: Militärpaß, Quittungskarte Nr. 8, Bescheinigung über Aufrechnung der Quittungskarte Nr. 7 und mehrere Entlassungsbescheinigungen für Arbeiter August Heinrich Wannhoff. Am 8. Dec. 1 Packet enthaltend 3 Feiltücher und 1 Schürze aus schwarzem Panamastoff mit gelber Stickerei. Abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion.

Für den Weihnachtstisch.

Weihnachten, das Fest des Gebens und der Ueberraschungen, naht wieder, und da wollen wir nicht unterlassen, unseren werthen Leserinnen mit einigen Vorschlägen zu Weihnachtsarbeiten entgegen zu kommen.

Sehr originell und hübsch wirkt ein **Tischdecken**, welches folgendermaßen hergestellt wird. In der Mitte eines Tuchstückes von passender Größe bleibt ein Viereck frei, man begrenzt dasselbe mittelst eines Heftfadens. Dieses Viereck wird alsdann mit einer hübschen Stickerei oder Applikation ausgefüllt. Nun wird der Stoff vom Mittelstück aus bis ca. 4 Centimeter vom Rande entfernt in Zwischenräumen von einem Centimeter Breite, sehr sauber eingeschnitten. Die Schnitte laufen immer grade, von der Mitte aus. Der ca. 4 Centimeter breite Rand enthält ebenfalls eine Stickerei oder Applikation. Ein schmales Seidenbändchen in der Farbe passend zur Stickerei, wird an einer Kante mit einem starken Gold- oder Silberfaden begrenzt, und damit wird dann der eingeschnittene Theil des Tuchdeckchens wie ein Flechtwerk durchzogen. Ist dies geschehen, so unterlegt man die Decke mit Futtergaze und heftet dieselbe von links mehrmals fest, damit das Ganze wieder festen Halt bekommt. Als Futter verwendet man Satin oder Atlas und setzt ringsum eine passende Schnur, welche an jeder Ecke zu einigen Oesen geschlungen wird. Der Gold- oder Silberfaden (feines Schnürchen), kann auch auf die Mitte des Bandes angebracht werden.

Sehr hübsche Geschenke, als **Fuß- oder Stuhlkissen, Fenstermäntel, kleine Teppiche** u. dgl. stellt man ohne große Mühe und besondere Anstrengungen der Augen her, wenn man diese Arbeiten auf ganz grobem Stramin oder ähnlichem Material, mit starker Wolle, ausführt. Fenstermäntel mit Lambris, die Farben recht passend zur Wohnungseinrichtung gewählt, die Mäntel selbst mit einem Flanellfutter versehen und ringsum mit Schnur besetzt, ergeben ein sehr praktisches und annehmbares Weihnachtsgeschenk, welches gewiß der Empfängerin große Freude bereiten wird.

Ein **Postkartenständer**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. — Aus mäßig dünnen Rahmstäbchen oder selbst geschnitzten Holzstäbchen nagelt man mit feinen Drahtstiften eine ca. 25 Centimeter hohe Staffelei zusammen, welche man mit Gold- oder Silberbronce überzieht. Dann fertigt man aus Cigarrenkistenbrettchen einen Behälter von ungefähr 15 Centimeter Höhe und 11 Centimeter Breite und 4 bis 5 Centimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite ergiebt das obere Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubsäge oder einem scharfen Messer hübsch ausschweift. Nun reibt man den Behälter gut mit Sandpapier (Schmirgel) ab, streicht ihn innen mit weißer Emaillefarbe und verziert die Vorderwand mit einer Malerei. Der fertige Behälter wird, nachdem die Seitenwände desselben ebenfalls wie die Staffelei broncirt wurden, mit feinen Stiften auf dem Tragbrettchen der Staffelei befestigt. Zur Aufnahme eines Bleistiftes bringt man eine kleine Oese an unterhalb des Behälters, in den Seitenstäben der Staffelei, je einen kleinen Zierschraubenhaken an.

Für fleißige Kinderhände.

Gehäkelte Körbchen zur Aufnahme von Gräten, Knöchelchen, Schalen u. dgl. Diese Arbeit eignet sich auch für Kinder, welche schon hübsch egal und fest häkeln können. Man häkelt aus starkem Garn aus der besten Sorte, runde Platten und verziert sie ringsum mit einer zierlichen Zäckchentour. Hat man ein Dutzend solcher Platten fertig, die recht fest gearbeitet sein müssen — ein Sternchenmuster eignet sich gut dazu — so bereitet man sich guten, recht dickflüssigen Tischlerleim und tränkt damit die Platten. Vorher hat man im Zimmer eine Schnur gezogen und Haarnadeln zu Doppelhaken gebogen; mittelst dieser Vorrichtung hängt man die Platten auf. Sind sie halb trocken, so bringt man die Platten in Körbchenformen nach eigenem Geschmack, entweder rund, oval oder länglich. Die Platten darf man nicht zu klein anfertigen, sonst verlieren die Körbchen ihren praktischen Zweck. Beim Formgeben befeuchtet man sich die Fingerspitzen mit kaltem Wasser und achtet besonders, daß die Zäckchen, welche den Rand begrenzen, hübsch ausgezogen werden. Sind die Körbchen vollständig trocken, bestreicht man sie innen dünn mit weißer Emaillefarbe, läßt sie einen Tag gut trocknen, und außen werden die Körbchen mit guter Goldbronce broncirt, ebenso auch die kleine Zäckchenreihe von innen, doch bevor letzteres ausgeführt wird, müssen außen die Körbchen erst ganz trocken sein. Zum Schluß überzieht man die Körbchen mit farblosem Lack. Diese kleinen zierlichen Geräthe darf man nach dem Gebrauche nur mit einem feuchten Tuche reinigen und trocken nachwischen. Haben die Körbchen nach längerer Benutzung ihr gutes Aussehen etwas verloren, so genügt ein abermaliges Ueberstreichen resp. Bronciren, um sie wieder wie neu erscheinen zu lassen.

Theewärmer aus Tuch mit Stickerei oder Applikationsarbeit. Man nimmt eine nicht zu starke Pappe von ungefähr 60 Centimeter Länge und 35 Centimeter Breite, biegt dieselbe wie zu einer Mappe um und schrägt die Seiten nach oben, also wo die Pappe zusammengebogen ist, bis auf 25 Centimeter Breite ab. Diese Pappform wird außen mit Tuch in beliebiger, aber nicht zu dunkler Farbe bezogen. Auf das Tuch wurde vorher eine hübsche Stickerei oder Applikation ausgeführt oder auf der einen Klappe das Monogramm der Empfängerin gestickt. Als Futter verwendet man Atlassteppfutter. Ist die Pappform außen und innen sauber bezogen, so fertigt man von Tuch zwei mehrmals plissirte tiefe Falten an, welche man nach oben etwas verschmälert, also tiefer einlegt und die man an beiden Seiten des Theewärmers anbringt, indem man sie mit überwendlichen Stichen befestigt. Zu den Falten nimmt man den Stoff doppelt, den Kniff plättet man gut ein, ebenso die gelegten Falten. Als Abschluß setzt man rings um den Theewärmer eine nicht zu breite Band- oder Seidenstoffrüsche; die obere Mitte ziert eine volle Bandschleife, welche zugleich als Griff dient. Dieser Theewärmer hat ein sehr gefälliges Aussehen. Darauf aufmerksam möchte ich noch machen, daß die Falten so tief eingelegt sein müssen, daß, wenn der Wärmer über die Theekanne gesetzt wird, die Falten trotzdem eine gefällige Form behalten, also nicht glatt und fest anliegen. E. P.

— **Toilettenkasten mit Nadelkissen.** Vom Buchbinder oder Kartonfabrikanten läßt man sich folgende Papptafeln schneiden: Je zwei Theile à 25 Ctm. lang und 18 Ctm. breit, — je zwei Theile 18 Ctm. lang und 14 Ctm. breit und ein Theil 25 Ctm. lang und 11 Ctm. breit. Die ersten beiden Papptafeln ergeben den Boden und Deckel des Kastens, die folgenden Vorder- und Rückwand, die kleineren Theile die Seitenwände und die letzte Tafel dient dazu, den Kasten innen in zwei Fächer zu theilen.

Das Modell ist mit dunkelblauem Sammt bezogen, auf welchem Vergißmeinnichtzweiglein gestickt sind. Die Papptheile werden mit der fertigen Stickerei einzeln bezogen, dann mit feinen Stichen zusammengesetzt und die Nähte mit passender Schnur verdeckt. Der Boden wird ebenfalls außen mit Sammt bekleidet. Zu der inneren Ausstattung nimmt man hellblauen weichen Seidenstoff und fertigt davon genau passende dünne Polster mit Watteeinlage, man näht die Polster in bekannter Weise ab, doch benutzt man dazu kleine krystallhelle geschliffene Steinchen oder Perlen, was reizend wirkt. Jedes Polstertheil wird ringsum sauber gemacht, indem man die Stoffkanten nach links umlegt; bevor man mittels der Steinchen die kleinen Vertiefungen schafft, legt man ein Stück festes Papier unter und näht dies mit fest, damit die Polster Halt haben. Nun leimt man zuerst das Polster für den Boden ein, dann die anderen Theile, welche recht genau passen müssen, soll die Arbeit sauber aussehen. Die kleine Zwischenwand bezieht man glatt und befestigt sie an beiden Seiten. Für den Deckel wird ein 14 bis 16 Ctm. großes dunkelblaues Sammtkissen, welches durch ein Monogramm in hellblau geschmückt ist, angefertigt und so befestigt, daß die vier spitzen Ecken vom Deckel frei bleiben. Vorher hat man den Deckel oben mit Sammt bezogen, auch für die vier Ecken kleine Spitzen gefertigt, die etwas flacher sein müssen als das mittlere und welche zuletzt mit Nadeln besteckt werden, so zum Beispiel erhält eine Ecke schwarze Stahlnadeln, die andere weiße Stecknadeln, die beiden letzten kleine und größere Sicherheitsnadeln 2c.

Der Deckel erhält innen ebenfalls ein hellblaues Polster mit einigen Oesen, durch welche man zum Beispiel einen Handschuhknöpfer, eine kleine Scheere, ein Messerchen oder dergleichen steckt. Alsdann befestigt man den Deckel durch lose Kreuzstiche mittels starker Seide am Kasten; als Verschluß dient ein kleines zierliches Hängeschloß. Der Kasten ist zur Aufnahme von Handschuhen, Parfüm, Haarnadeln, kleinen Schmuckkämmen 2c. bestimmt, und wird es der Empfängerin dieses reizenden Geschenkes gewiß nicht unangenehm sein, gleichzeitig einige dieser begehrenswerten Gegenstände darin vorzufinden. E. P.

Handel und Industrie.

New-York, 12. Dec., Abends 6 Uhr. (Privat-Tel.)

	11./12.	12./12.		11./12.	12./12.
Can. Pacific-Actien	125¼	126¼	**Kaffee**		
North. Pacif.-Actien	96	96⅞	per December	4.55	4.55
„ „ Preferr.	90¼	90½	per Februar	4.75	4.70
Petroleum refined	7.20	7.20	per April	4.85	4.85
do. standart white	8.50	8.50	**Weizen**		
do. Cred. Bal. at Oil-City	1.30	1.30	per December	81⅛	83
			per Mai	81⅛	81¼
Zucker Muscovad.	5¼	5¼	per Juli	79	78⅝

Chicago, 12. Dec., Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.)

	11./12.	12./12.		11./12.	12./12.
Weizen			**Schmalz**		
per December	75⅞	75¼	per Januar	9.77	9.70
per Mai	77½	77¼	per Mai	9.12	9.07
per Juli	74½	74¼	Pork per Januar	16.65	16.57

Westpreußischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbericht für den Monat November. Angeschlossene Molkereien 101. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 58 935,5 Pfund, erstklassige die 100 Pfd. zu 112—119 Mk.; b) Molkenbutter 426,5 Pfd., sämmtliche zu 95—105 Mk.; c) Tilsiter Käse, 1916,3 Pfd., vollfett, die 100 Pfd. zu 50—60 Mk. Die Notirungen für erstklassige Butter bewegten sich während des Monats zwischen 112 und 118 Mk. Die 101 Molkereien setzen sich zusammen aus: 19 Genossenschaftsmolkereien (davon 10 in eignem Betrieb, 9 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 68 Guts- und 13 selbstständigen Molkereien, davon 4 in Pommern, 9 in Ostpreußen, 8 in der Provinz Posen, 1 in Böhmen, die übrigen in Westpreußen.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Vom 6. December bis 12. December wurden geschlachtet: 58 Bullen, 26 Ochsen, 90 Kühe, 105 Kälber, 173 Schafe, 886 Schweine, 1 Ziege, 13 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt. 190 Rinderviertel, 115 Kälber, 11 Schafe, 16 Ziegen, 190 ganze Schweine, 11 halbe Schweine.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 13. Dec.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Windstärke	Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	—	—	—	—	—
Blacksod	751,2	WSW	frisch	halbbedeckt	8,9
Shields	758,9	SSW	schwach	bedeckt	1,7
Scilly	—	—	—	—	—
Isle d'Aix	766,5	W	s. leicht	Dunst	6,4
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	765,4	S	s. leicht	bedeckt	1,0
Helder	765,9	SSO	s. leicht	heiter	— 4,8
Christiansund	761,4	WSW	mäßig	wolkenlos	3,5
Skudesnaes	764,7	S	stürm.	wolkig	1,4
Skagen	768,1	SSW	leicht	Dunst	— 0,2
Kopenhagen	768,9	SO	leicht	Dunst	— 1,1
Karlstad	770,7	N	leicht	wolkenlos	—11,7
Stockholm	772,7	S	leicht	Nebel	—14,8
Wisby	772,9	SO	leicht	wolkenlos	—11,4
Havaranda	767,6	—	still	Nebel	—21,5
Borkum	—	—	—	—	—
Keitum	767,1	SO	s. leicht	wolkenlos	—15,1
Hamburg	768,5	OSO	leicht	Dunst	— 9,2
Swinemünde	770,8	SSO	mäßig	heiter	— 8,3
Rügenwaldermünde	772,1	OSO	s. leicht	Dunst	— 7,7
Neufahrwasser	774,6	OSO	s. leicht	Dunst	—13,1
Memel	775,6	SO	s. leicht	Dunst	—11,2
Münster Westf.	767,5	O	s. leicht	wolkenlos	— 4,8
Hannover	768,7	SO	s. leicht	halbbedeckt	— 4,4
Berlin	770,2	SSO	s. leicht	wolkenlos	— 7,2
Chemnitz	771,0	S	s. leicht	bedeckt	— 6,4
Breslau	773,3	SO	leicht	Dunst	—10,0
Metz	770,6	O	leicht	halbbedeckt	— 7,0
Frankfurt (Main)	771,8	S	leicht	Nebel	— 9,7
Karlsruhe	771,5	SO	s. leicht	bedeckt	—22,2
München	770,6	SO	leicht	Nebel	—13,0
Holyhead	757,2	S	stark	bedeckt	8,9
Bodö	764,2	O	mäßig	wolkenlos	0,4
Riga	—	—	—	—	—

Ein Maximum von 778 mm liegt über West-Rußland, ein Minimum von unter 751 mm westlich von Schottland. In Deutschland herrschen schwache südöstliche Winde, das Wetter ist trocken, sehr kalt.

Fortdauer dieses Wetters ist zunächst noch wahrscheinlich.

Extradepesche der Deutschen Seewarte vom 13. Dec.

(Orig.-Telegr. der „Danz. Neueste Nachrichten".)

Stationen	Niederschlagsmenge in Mill.	Witterungsverlauf in den letzten 24 Stund.	Beobachtungsstation	Niederschlagsmenge in Mill.
Hamburg	0	vorwieg. heiter	Cherbourg	—
Swinemünde	0	vorwieg. heiter	Paris	—
Neufahrwasser	0	vorwieg. heiter	Wien	0
Münster	0	ziemlich heiter	Prag	0
Breslau	0	vorwieg. heiter	Krakau	0
Metz	0	ziemlich heiter	Lemberg	0
Chemnitz	0	vorwieg. heiter	Hermannstadt	—
München	0	vorwieg. heiter	Triest	0

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an die Meistbietenden von
5 rm kiefern Nutzholz II. Klasse
150 „ „ Kloben
250 „ „ Knüppel
100 „ „ Reiser I. Klasse
500 „ „ Reiser III. Klasse
des Forstbelaufs Heubude steht ein Termin am
Freitag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
im Gasthause des Herrn **Mantenkiel** in Heubude an.
Danzig, den 11. December 1902. (18278

Der Magistrat. Forst-Deputation.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir die

städtische Arbeitsnachweisstelle

mit dem heutigen Tage nach dem Grundstück

Burgstraße Nr. 19,

Eingang von der Straße Rähm aus,

verlegen.

Die Anstalt hat Telephon-Anschluß Nr. 69.

Die Herren Arbeitgeber bitten wir wiederholt, die Arbeitsnachweisstelle mit Aufträgen zu versehen. Gelernte und ungelernte gewerbliche Arbeiter aller Art können jederzeit rasch besorgt werden. Die Vermittelung erfolgt gebührenfrei. (18207

Danzig, den 13. December 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute eingetragen:

a. Bei Nr. 675 betreffend die offene Handelsgesellschaft in Firma **J. Rosenthal** in Königsberg in Pr. mit Zweigniederlassung in Danzig: Die Zweigniederlassung in Danzig ist aufgehoben. Die hiesige Firma ist erloschen;

b. Unter Nr. 951 die Firma **A. Wieczorek** in Oliva und als deren Inhaber der Kaufmann **Ambrosius Wieczorek** ebenda. Die Firma **A. Wieczorek** ist bereits vor 1900 geführt worden. Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Kolonial- und Materialwaaren. (18235

Danzig, den 10. December 1902.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Für den Kreis Danziger Höhe soll eine Chausseewalze mit Wasserfüllung von 6500 bis 7500 kg Gewicht, wobei 1800 kg auf die Wasserfüllung zu rechnen sind, bei einem äußeren Durchmesser des Mantels von 1570 mm und einer Breite von 1330 mm, sowie einer Stärke von 60 mm beschafft werden.

Offerten mit Zeichnung, Gewicht und Kostenberechnung, sowie Beschreibung der Konstruktion und Angabe der Lieferzeit sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **16. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr**, im Bureau des Unterzeichneten im Kreishause hier, Sandgrube 24, vorderer Seitenflügel, 1 Treppe hoch, einzureichen.

Der Preis ist franko Bahnhof Danzig, bezw. Fabrik Danzig abzugeben.

Zuschlagsfrist 4 Wochen, Auswahl unter den Offerten bezw. Ablehnung aller bleibt vorbehalten. Die Insertions- und Stempelkosten trägt Unternehmer allein. (17929

Danzig, den 2. December 1902.

Der Kreisbaumeister.
Nath.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 949 die Firma „**H. Reissmann**" in Danzig (Neufahrwasser-Westerplatte) und als deren Inhaber der Hotelbesitzer **Heinrich Reissmann** in Danzig eingetragen. Angegebener Geschäftszweig: Restauration- und Hotelbetrieb. Die Firma **H. Reissmann** ist bereits vor 1900 geführt worden. (18234

Danzig, den 9. December 1902.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei Nr. 887 betreffend die offene Handelsgesellschaft in Firma „**Bujack & Puch**" in Danzig eingetragen, daß der Gesellschafter **Rudolf Puch** aus der Gesellschaft ausgeschieden und der bisherige Gesellschafter **Theodor Bujack** alleiniger Inhaber der Firma ist, deren Aktiva und Passiva auf ihn übergegangen sind. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. Demnächst ist in dasselbe Register unter Nr. 950 die Firma **Theodor Bujack** in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Bujack** ebenda eingetragen worden.

Danzig, den 9. December 1902. (18233

Königliches Amtsgericht 10.

Familien-Nachrichten

Heute Abend 6¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Schwager, Onkel, Großonkel, Freund und Wohlthäter, der Rentier

Herr Carl Volkmann

im 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Danzig, den 12. December 1902.

Die Hinterbliebenen.

Der Beerdigungstag wird noch bekannt gegeben.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 1¾ Uhr verschied sanft unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, der frühere Buchbindermeister und Kaufmann

Herr Julius Leopold Preuss

im 82. Lebensjahre.

Langfuhr, den 12. December 1902.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 65, auf dem Kirchhofe Schießstange Danzig statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 5 Uhr starb 8 Tage nach der Beerdigung seiner jüngsten Tochter plötzlich mein unvergeßlicher Mann, unser treuer, sorgsamer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel der

Steueraufseher a. D.

Carl Würfel

nach eben vollendetem 77. Lebensjahre.

Rheinsberg in der Mark, den 12. Decbr. 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß meines lieben Mannes, des Holzkapitäns

Ludwig Dusko

findet Montag, den 15. ds., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Nehrunger Weg 11 nach dem St. Barbarakirchhof statt.

Marie Dusko.

Hedwig Butzlaff
Wilhelm Ruhland
Maschinist,
Verlobte.
Danzig Rostock
December 1902.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an.
Langfuhr, 11. Dec. 02.
Theophil Kuschel
und Frau.

Cataloge

fertigt

Auktion Neufahrwasser,

Bergstraße 25.

Montag, 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage freiwill. folgende gebr. Sachen gegen Baar versteigern: 1 Kommode, 1 Spiegel, 4 Stühle, 1 Tisch m. Blument., 1 Glasspind, Handschlitt., 1 Glaskast., Nippes, Hausseg., 4 Bild., 1 echt amerikan. Fruchtsch., Bettgestell, Haus- u. Küchengeräth, wozu einl. **Julius Cohn**, Auktion., Frauengasse 28.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 15. Decbr., Vorm. 10 Uhr, werde ich hier im Auktions-Lokale Tischlergasse 49

ein Pianino

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (18261

Gast, Gerichtsvollzieher, Danzig, Altstädt. Graben 32, 2.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 16. Decbr. cr., Vorm. 10 Uhr werde ich hier im Auktionslokale Tischlergasse 49

ca. 500 Flaschen Rothwein und 264 Kisten Zigarren

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (18260

Gast, Gerichtsvollzieher, Danzig, Altst. Graben 32, 2.

Nachlaß-Auktion

Langgasse 55, 1 Tr.

Am Dienstag, 16. December cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich daselbst unter Mitwirkung des Professor Herrn **Stryowski** im Auftrage der Testaments-vollstrecker Herrn Rechtsanwalt

---

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag, d. 15. Dec., Vorm. 10 Uhr, werde ich hier im Auktionslokale Tischlergasse 49: (18196

1 Oxhoft Rothwein, 45 Kisten Zigarren

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Gast, Gerichtsvollzieher in Danzig, Altst. Graben 32, 2.

Kaufgesuche

Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zink-, Tuch- und Wäscheabschnitte,
sowie Hasenfelle werden zu höchst. Preisen gekauft. **A. Blumenthal,** Schneidemühle Nr. 5/6. (1117b

Hasenfelle kauft die Lederhandlung Holzmarkt Nr. 5, Langgarten Nr. 107, Langfuhr Nr. 124. (1114b

Haare kauft stets **Kleefeld,** Altst. Grab. 106. (885b

Haare, ausgek. u. abgeschnitt. kauft **Herrmann Korsch,** Damen-Friseur, Röpergasse 24. (17878

Alte Gummischuhe und Stiefel kauft zu höchst. Preis. Hausthor 7 (1047b

Getr. Kleider u. Fußzeug z. kauf. ges. Off. u. W 337 a. d. Exp. (1147b

Pelzdecke
wird zu kaufen gesucht Gr. Gerbergasse 5, 1. Komt. (18183

Weinfässer
kauft Melzergasse 17. (18193

Bücherschränke, Bücherregale für alt zu kaufen gesucht. Off.

Die Margarinefabrik J. H. Mohr & Sohn,

G. m. b. H. in Berlin

sucht für Westpreußen und Posen einen mit der Branche und Kundschaft bekannten, tüchtigen

Reisenden

ferner solchen für die Stadt. (18075
Meldungen nimmt entgegen **Hugo Nelte, Danzig.**

Von einer alten deutschen **Feuerversicherungs-Gesellschaft** wird für (17782

Schidlitz oder Emaus ein tüchtiger Agent

gegen hohe Provision gesucht. Offerten unt. T 935 an die Exped.

Von einer alten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft wird in **Stadtgebiet oder Ohra**

ein tüchtiger Agent gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter **T 928** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (17783

Von einer alten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft wird in **Oliva**

ein tüchtiger Agent gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter **T 923** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (17784

Sofort zu besetzen:
Reiseposten, Comtoiristen, Lageristen, Verkäufer aller Branchen. 18060m
Direkte Aufträge der Chefs.
Allgemeine Handelswacht in Breslau, Ring 7.
Keine Vermittl.-Gebühr.

Wer schnell u. billigst **Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen (18989

Tüchtig. Materialisten suche i. Auftr. p. sof. u. sp. Marke beil. **Preuss** Lgf. Hauptstr. 65. (10429

Knabe zum Semmelaustragen Breitgasse 94.

Laufbursche gesucht
Ketterhagerg. 1. V. 10-11 zu mld.

Laufbursche d. b. Maler gew. m. sich Hohe Seigen 2, 2, **Radandt.**

Suche eine tüchtige Landwirthin die mit Zentrifugen-Butterei bescheid weiß, bei 100 Thaler Gehalt, sowie ein fein. Stubenmädchen zu jungen Herrschaften nach Thüring. u. e. Mamsell für Kaffeeküche, die auch mit der warmen Küche Bescheid weiß. **A. Weinacht,** Stellen-Vermtl. Heil. Geistgasse Nr. 103.

Kassirerin
melde sich Holzmarkt Nr. 10.

Suche ein Kindermädchen. **A. Weinacht,** Heil. Geistg. 103.

Stellengesuche

Männlich.

Suche für meinen Sohn, welch. 2 1/4 Jahre in ein. Kolonialwaar.-Geschäft gelernt hat u. krankh.-halber aus der Lehre austreten

---

Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Danzig.

Ich bin damit beschäftigt, **Kohlenmarkt No. 35** eine Filiale meines weit bekannten Elbinger Instituts unter meiner eigenen Leitung einzurichten.

Die Eröffnung erfolgt in Kürze.

Otto Siede,

Vereidigter Sachverständiger für die kaufmännische Buchführung, Gerichtlicher Bücherrevisor. (18098

Gegründet 1892.

Renommirtestes Handels-Lehr-Institut

für einfache u. doppelte **Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, Schönschrift, kaufmännisches Rechnen Komtoirarbeit, Schreibmaschine. Stenographie.**
Garantie f. vollständige Ausbildung.
Ferner **Unterricht** in **Molkerei- und landwirthschaftl. Buchführung** nach Massgabe des Gesetzes v. 1. Mai 1889. (13692

Atelier für Reformkleidung

Fleischergasse 72.
Geschmackvolle Anfertigung, solide Preise.

Damen- u. Kindergarderoben werden gutsitz., sauber u. billig angefert. Goldschmiedeg. 7, 2, r.

Guter Privat-Mittagstisch zu haben Böttchergasse 1, 1 Tr.

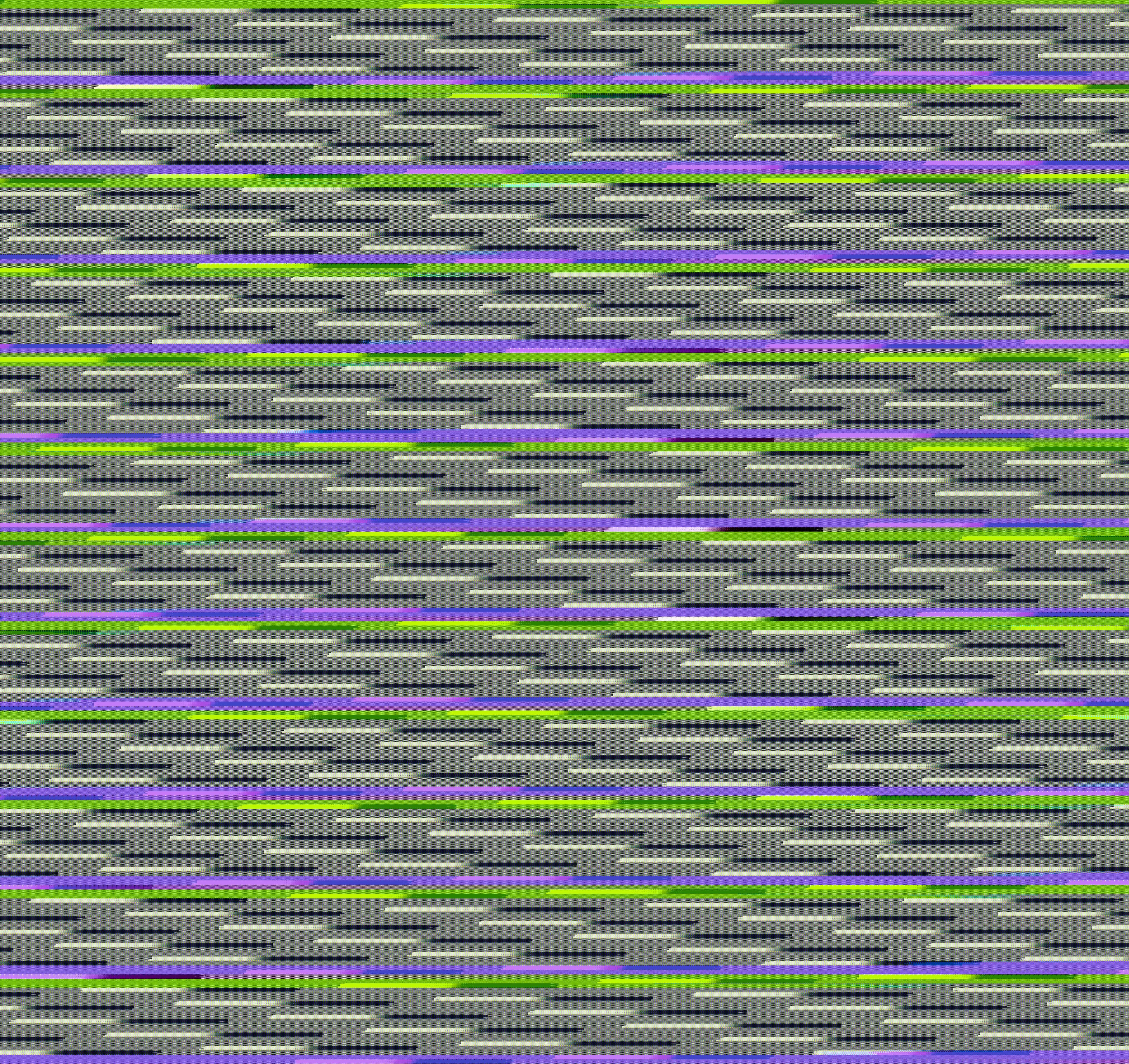
Wer vermittelt
hochgebildetem Landwirth, 30 Jahre alt, selbst groß. Vermögen u. bedeutendes Einkommen,
Heirath
mit reicher Dame?
Hohe Provision, jedoch keinerlei Vorschuß. Offrt. nebst Referenzen u. T 859 an die Exped. d. Bl. (17727

Heirathsgesuch.

Königl. Beamter (Subalternb.) Mitte 30, kath., mit gut. Eink., steig. bis zu 4100 Mk. pro Jahr, sucht die Bekanntsch. e. vermög. kathol. Dame zwecks Heirath. Ernstg. Offerten w. man vertrauensvoll unter 1144b an die Expedition dieses Bl. einsenden. Verschw. zugesichert. (1144b

Junger Mann,
27 Jahre alt, von angenehm. Aeußern, der das väterliche Besitzthum, Grundstück mit mehreren Häusern in größer. Badeort, zu übernehm. beabs., wünscht behufs Heirath die Bekanntschaft eines einfachen, wirthschaftlich. Mädchens mit e. Mitgift v. 15-20 000 Mk. zu mach. Ernstgem. Offert. mit Photogr. bis zum 20. d. Mts. unt. W 230 an die Exp. d. Bl. Anon. unberücks. Phot. u. str. Diskr. zurück. (1120b

Hilfe geg. Blutst. **Hagen,** Hamb., Pinneb.-Weg 12. (15711



Drei Jahre im Innern Asiens.

Zur Reise Sven Hedins.

Von den furchtbaren Mühsalen und Gefahren seiner Reise durch Zentral-Asien erzählte Dr. Sven Hedin, der jetzt in England weilt, einem Vertreter von Reuter einige sehr interessante Einzelheiten. Während seiner drei Jahre und drei Tage dauernden Reise durch Mittel-Asien ist er $2\frac{1}{2}$ Jahre gänzlich von jeder Verbindung mit der Welt abgeschnitten gewesen.

„Der schwerste Theil der Expedition", erzählt er, „waren meine Erfahrungen in Tibet. Während meiner zweiten Reise von Charklik nach Ladakh, die acht Monate dauerte, verlor ich infolge der großen Höhen fast meine ganze Karawane. Selbst in den Thälern waren wir höher als auf dem Gipfel des Montblanc. Das bloße Athmen war schwer, und vier meiner Gefährten starben nur, weil sie nicht athmen konnten. Als wir Abends zu unserm Lagerplatz kamen, fand man zwei dieser ergebenen Begleiter steif und todt auf ihren Kamelen; die anderen starben allmählich von den Füßen aufwärts ab und sie waren bis zum Ende nicht bewußtlos. Diese Erfahrung war gräßlich und schmerzvoll und die schlimmste, die ich je hatte. Ich war nicht derart angegriffen, konnte aber nicht gehen und mußte den ganzen Tag unbeweglich im Sattel bleiben. Selbst das Aufknöpfen des Rockes bereitete dem überarbeiteten Herzen, das buchstäblich dem Brechen nahe war, akute Schmerzen und Spannung. Auch die armen Thiere litten sehr. Von 45 Pferden verlor ich 44 und von 39 Kamelen blieben dreißig auf diesen schrecklichen Höhen. Meine einzige Sicherheit war, vom Morgen bis zum Aufschlagen des Lagers am Abend keinen Augenblick den Sattel zu verlassen. Während dieser einen tibetanischen Reise von 1000 Meilen bliesen eisige Winde uns den ganzen Tag ins Gesicht. Meine früheren Erfahrungen mit den Sandwüsten der Takhla-Makan-Wüste waren schlimm, aber eher möchte ich sie zehn Mal ertragen, ehe ich wieder durch Tibet ziehe.

Die schwerste Wüstenreise war die von Yangikul zum Cherchen Daria. Die Entfernung betrug 180 englische Meilen, aber es war ein ungeheueres Sandmeer, mit Dünen von 300—400 Fuß Höhe, und wir gebrauchten drei Wochen dazu. Die Entfernung war doppelt so groß wie bei meiner Expedition im Jahre 1895, als ich bis auf zwei Mann und ein Kamel meine ganze Karawane verlor. Während dieser letzten Reise fror das Quecksilber fast, das Thermometer zeigte 33 Grad unter Null, aber im Ganzen war das Wetter günstig. Ich hatte nur vier muhamedanische Begleiter, sieben Kamele und ein Pferd bei mir, und bis auf ein Kamel kamen wir alle durch. Natürlich trafen wir keine Seele; wir waren die ersten lebenden Wesen, die diese Wüste durchquerten. Vier Kamele waren mit Eisblöcken beladen, denn es gab kein Wasser und zwei trugen unseren Holzvorrath. Hätte das eine oder andere nachgelassen, so wären wir nicht mit dem Leben davongekommen." Meine Leute waren muthig und wären mir überallhin gefolgt, aber als Tag um Tag die Sanddünen höher wurden und die Kamele bei jedem Tritt einen Fuß tief sanken, verloren meine Begleiter den Muth. Wir waren nur halb durch, als sie sagten, wir würden nie lebend herauskommen. Im geheimen theilte ich ihre Meinung, besonders da das Eis und Holz fast verbraucht war. Plötzlich trat ein Wechsel ein; wir waren überglücklich bei dem Herannahen schwerer Schneestürme. Das hatte jedoch andere Mühsal zur Folge, da wir kein Zelt bei uns hatten und morgens beim Erwachen mußten wir uns aus dem Schnee graben; aber er lieferte uns Wasser, sodaß wir diesen nie vorher von einem Menschen betretenen Theil der Wüste Gobi durchqueren konnten."

Ueber seine Erfahrungen bei Lhassa sagte Sven Hedin: „Im Sommer machte ich zwei Versuche, Lhassa zu erreichen. Ich brach mit zwei Begleitern, vier Pferden und fünf Maulthieren auf; über die Größe der Gefahr täuschten wir uns nicht. Als mongolische Pilger zogen wir ruhig dahin, ohne zu ahnen, daß die einzelnen Schäfer und Yakjäger uns scharf bewachten und durch berittene Boten unsere Ankunft in Lhassa anzeigten. Unbehelligt näherten wir uns unserem Bestimmungsort und kamen an schwarzen Zelten vorbei, deren Bewohner argwöhnisch, aber freundlich waren. So kamen wir bis auf eine Tagesreise an Lhassa heran, wurden in einer dunklen Nacht aber plötzlich von bis an die Zähne bewaffneten Tibetanern umringt, die uns bei jedem Versuch, uns zu bewegen, zu tödten drohten. Unter ihnen befanden sich viele Lamas und ein alter, sehr freundlicher Priester. Ich mußte meine schwarze Brille abnehmen, und sie waren sehr überrascht, daß ich dunkle Augen hatte, denn sie hielten mich für einen Engländer, der blaue Augen haben müßte. Nach fünf Tagen strenger Gefangenschaft kam der tibetanische Gouverneur mit 67 hohen Würdenträgern angeritten. Sie bestanden auch darauf, daß ich Engländer wäre; der Dalai Lama hatte eine Botschaft gesandt, daß ich gut behandelt und kostenlos mit allem, was ich brauchte, versehen, aber getödtet werden sollte, wenn ich wieder nach Lhassa zu kommen versuchte. Dann ließen sie uns frei und begleiteten uns bis zur Grenze von Nakrchu. Trotzdem machte ich von anderswoher mit meiner Karawane einen zweiten Versuch, wurde aber drei Tage vor Lhassa von 500 gut bewaffneten Reitern aufgehalten. Auch diesmal ließ meine Behandlung nichts zu wünschen übrig und die Truppen folgten uns 10 Tage, um einen dritten Versuch zu verhindern. Ich bin überzeugt, daß kein Europäer, auch nicht verkleidet, in Lhassa eindringen wird, da die Wachsamkeit jetzt natürlich noch größer ist.

Die Stätte des alten Lob Nor ist nur eine ausgetrocknete Senkung. Die Einöde ist schrecklich, man sieht kein Zeichen organischen Lebens. Am nördlichen Ufer entdeckte ich zerstörte Tempel und Häuser mit hohen Thürmen. Ich fand vier Dörfer in einer geraden Linie, nur wenige Meilen voneinander entfernt. Da waren Ueberreste breiter Straßen, und einige Tempel müssen, nach den Ruinen zu schließen, sehr schöne Bauten gewesen sein. Unter den Ruinen fand ich Wagenräder, eiserne Aexte, große Thonkrüge und viele 1600 Jahre alte Manuskripte in gewöhnlichem Chinesisch. Die gebleichten Ueberreste riesiger Wälder erhöhten noch den Eindruck der Einsamkeit. Viele todte Bäume standen aufrecht, die meisten aber lagen auf der Erde. Sie waren so spröde wie Glas. Zweifellos gab es vor 1600 Jahren eine große Poststraße von Peking nach Kaschgar, wahrscheinlich die längste der Welt."

In Osttibet entdeckte Hedin ein „Todtes Meer". „Es ist sehr ausgedehnt, aber nicht sehr tief. Ich befuhr sein Wasser in meinem kleinen zusammenlegbaren Boot bei schrecklichen Stürmen, in denen wir fast unser Leben verloren. Es enthält unglaublich viel Salz und eine ungebrochene Kruste auf dem Boden. Unser Boot, Ruder, Kleider, alles war schneeweiß, und auf dem Boden vergossenes Wasser bildete sich zu weißen Kügelchen. Die ganze Umgegend war eine entsetzliche Wüste."

Lokales.

Das neue Fleischbeschau-Gesetz.

Da mit dem 1. April 1903 das Reichsgesetz, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 nebst den dazu ergangenen Ausführungbestimmungen in vollem Umfange in Kraft treten wird, sind bereits die erforderlichen Vorbereitungen angeordnet worden. Mit jenem Zeitpunkt unterliegen Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Maulesel und Hunde, deren Fleisch zum Genusse für Menschen bestimmt ist, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung. Ausgenommen von dieser sind Schlachtthiere, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, also die sogenannten Hausschlachtungen. Bei letzteren hat jedoch die Untersuchung stattzufinden, sofern die Schlachtthiere Merkmale einer Erkrankung zeigen, bezw. sich solche Merkmale bei der Schlachtung ergeben. Auch sind Hausschlachtungen der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirthe durchweg untersuchungspflichtig. Frei von der Untersuchung vor der Schlachtung sind ferner Nothschlachtungen. Des Weiteren unterliegen nach den Bestimmungen, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902, Schweine und Wildschweine, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, einer amtlichen Untersuchung auf Trichinen. Von diesem gesetzlichen Trichinenschauzwang sind die Hausschlachtungen befreit, indessen wird voraussichtlich auf Grund des Abs. 2 § 1 des Gesetzes dieser Zwang vielfach durch Polizeiverordnung auch auf die Hausschlachtungen ausgedehnt werden. Es sollen alsbald örtlich abgegrenzte Bezirke gebildet werden, in welchen zur Ausübung der Fleischbeschau in dem vorbezeichneten Umfange außer approbirten Thierärzten solche Personen amtlich zu verwenden sind, welche durch Bestehen der vorgeschriebenen Prüfung genügende Kenntnisse nachgewiesen haben. Die Bestellung der letzteren Personen zu Fleischbeschauern wird auf dem platten Lande allgemein stattfinden. Die örtliche Abgrenzung der ländlichen Beschaubezirke und die Bemessung der den Fleischbeschauern vom schlachtenden Publikum zu zahlenden Gebühren wird derart erfolgen, daß die Einnahmen aus der Beschau an sich allein in der Regel die Existenz nicht sichern, aber zur Bestreitung des größeren Theils des Lebensunterhaltes ausreichen werden. Da diejenigen Personen, welche die Befähigung als Fleischbeschauer erwerben, sehr leicht gelegentlich ihrer Ausbildung in den Schlachthöfen auch die Befähigung als Trichinenschauer erwerben können und beabsichtigt wird, solche Personen, welche beide Befähigungsausweise besitzen, bei der Bestellung zu Beschauern in erster Linie zu berücksichtigen, so werden den Fleischbeschauern auch Einnahmen aus der Trichinenschau zufließen, die bei der voraussichtlichen Ausdehnung der letzteren auf die Hausschlachtungen ein sicheres und nicht unerhebliches Einkommen in Aussicht stellen. Die Stationirung der Fleischbeschauer soll in der Regel in größeren Ortschaften stattfinden, in welchen Personen, die gewerbsmäßig schlachten, wohnen.

zg. **Der Männer-Gesangverein „Sängerbund"** hielt seine statutenmäßige General-Versammlung, welche in der Regel im September stattfindet, in Folge des im Oktober gefeierten 50. Stiftungsfestes erst jetzt ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein sein ganzes Können auf die Vorbereitungen zu seinem 50. Stiftungsfeste gesetzt hatte, dessen glänzender Verlauf noch in bester Erinnerung ist. Der Kassenbericht ergab die erfreuliche Thatsache, daß dem Verein durch den Opfermuth der Mitglieder Mittel zugeflossen sind, die es ihm ermöglicht haben, den hohen an ihn herangetretenen Anforderungen gerecht zu werden. — Bei der Vorstandwahl wurden wieder- bezw. neugewählt: Zum ersten Vorsitzenden Herr Prov.-Steuersekretär Saager, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Ober-Grenz-Kontrolleur Tschache, zu Schriftführern die Herren Landes-Versicherungs-Sekretäre Borschke und Erdmann, zum Schatzmeister Herr Landes-Vers.-Sekretär Noetzel, zu Ordnern die Herren Regierungs-Sekretär Schwiedland und Kaufmann Berner und zu Vergnügungsvorstehern die Herren Prov.-Steuersekretär Czerwinski und Kaufmann Glombowski, zu Rechnungsrevisoren die Herren Kämmereikassen-Oberbuchhalter Schneider und Haupt-Zollamts-Sekretär Neumann. Hieran schloß sich noch die Wahl der Aufnahme-Kommission. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

* **Ueber die wirthschaftliche Lage der Chormitglieder deutscher Bühnen** wurde ein trostloses Bild auf einem kürzlich in Berlin tagenden allgemeinen Chorsängertag entworfen. Laut einer Statistik sind an allen deutschen Bühnen 2215 Chormitglieder vorhanden. Hof- und Stadttheater, welche das ganze Jahr hindurch ihre Mitglieder bezahlen, giebt es in Deutschland aber nur 16, und an diesen sind nur 900 Chormitglieder engagirt; 1315 Personen sind an Bühnen in Stellung, welche im Winter nur $5\frac{1}{2}$ bis 8 Monate spielen. Von diesen Chormitgliedern können an Sommerbühnen nur ca. 2 bis 300 Engagement finden, so daß im Sommer ca. 1000 Chormitglieder 4 bis 5 Monate lang ohne Existenz sind. Der Jahresverdienst der an diesen Saisonbühnen engagirten Chormitglieder beträgt je nach Spieldauer 776 bis 1164 Mk. für Herren, 699 bis 1047 Mk. für Damen. Trotz dieses armseligen Einkommens müssen nun die weiblichen Chormitglieder sich noch sämmtliche Bühnen-Kostüme, auch die modernen, Schmuck, Wäsche, Kopf-, Hand- und Fußbekleidung, Trikots 2c. selbst anschaffen; die männlichen außer den historischen Kostümen gleichfalls. Sie sollen 4 bis 8 Tage vor Beginn der Spielzeit sämmtliche Proben unentgeltlich mitmachen. Der Bühnenleiter behält sich das Recht der einseitigen Kündigung vor. In Krankheitsfällen wird der Vertrag nach Ablauf der dritten Woche für gelöst erklärt. Bei Fehlern und Versehen oft geringfügiger Art werden $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, ja ganze Monatsgagen vom Gehalt abgezogen und um die Altersversorgung ihrer Mitglieder bekümmern sich die meisten Direktoren nicht im Geringsten. Als weitere Schäden an fast allen Bühnen wurden eine ungenügende Bezahlung, dienstliche Ueberbürdung, namentlich hervorgerufen durch die Schauspiel-Statisterie, die Doppelvorstellungen an Sonn- und Festtagen ohne entsprechende Extrabezahlung, willkürliche und unwürdige Behandlung und anstößige Kontraktklauseln seitens mancher Bühnenleiter geschildert. Zur Abhilfe dieser Uebelstände wurde eine stramme Organisation im „Allgemeinen deutschen Chorsänger-Verband" beschlossen. Es wurde ein Agitationsfonds gebildet und durch Petitionen bei der Reichsregierung und den städtischen Verwaltungsbehörden soll um gesetzlichen Schutz nachgesucht werden. Der Chorsängertag warnt davor, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Chorsängerstand als Lebensstellung zu ergreifen, da er in Wirklichkeit keine ist, indem nur Wenige an den 16 Jahresbühnen Stellung finden können.

* **Zeitungs-Katalog.** Wohl nichts spiegelt die Entwicklung, welche die Zeitungs-Annonce genommen, besser und anschaulicher wieder, als die alljährlich um die Jahreswende zur Ausgabe gelangenden Zeitungs-Kataloge der großen Annoncen-Bureaus, die dem modernen Inserenten ein unentbehrlicher Führer und ein nothwendiges Hilfsmittel geworden sind. Wie bescheiden waren doch die Anfänge dieser heute so vorzüglich ausgebauten Werke! Nach den jetzigen Bedürfnissen und Ansprüchen gemessen dürftig in ihrem Inhalt, klein im Format und unansehnlich in ihrem Aeußeren, bildeten sie einen krassen Gegensatz zu der neuen Ausgabe pro 1903 des Zeitungs-Katalogs der Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10 und 10a, welcher uns eben mit gewohnter Pünktlichkeit zugeht. Der neue Daube'sche Katalog bringt auf insgesammt 240 Foliospalten ein Verzeichniß der gesammten auf unserem Planeten erscheinenden Tageszeitungen, Fachblätter, Kursbücher und Kalender, von welchen mit besonderer Ausführlichkeit naturgemäß die in Deutschland und den europäischen Nachbarstaaten erscheinenden Erzeugnisse der „schwarzen Kunst" behandelt wurden, über welche eine erschöpfende und zuverlässige Auskunft geboten wird. Die gesammten Angaben über Tendenz, Erscheinungsweise, Auflage, Zeilenpreise, Spaltenzahl und Spaltenbreite für Annoncen und Reklamen wurden durch direkte Anfragen bei den einzelnen Zeitungen durch Versendung von mehr als 20 000 Fragebogen gewonnen und sind mithin authentisch. Ein ganz besonderer Vorzug des Daube'schen Kataloges ist die Uebersichtlichkeit, welche durch die Eintheilung der Provinzen nach Regierungsbezirken bezw. Kreishauptmannschaften, sowie durch ein alphabetisches Ortsregister gewährt wird. Die bewährte Form als Schreibmappe ist beibehalten worden und da auch das äußere Gewand einen gediegenen und vornehmen Eindruck macht, so wird die Neu-Ausgabe gewiß überall willkommen geheißen werden. Jenen Inserenten, welche gewöhnt sind, über ihre Inserate im December-Monat zu verfügen, wird der Daubesche Katalog, der als erster über die im laufenden Jahre eingetretenen vielfachen Aenderungen in den Insertionsbedingungen Aufschluß giebt, erst recht gelegen kommen. Nicht unerwähnt bleibe auch eine lesenswerthe Studie, betitelt „Der Siegeslauf der Industrie und die Publicität", welcher wir im üblichen Vorwort begegnen und die einen interessanten Vergleich zwischen der Entwicklung der Industrie und der Entwicklung ihrer besten und erfolgreichsten Mitarbeiterin, der Reklame, zieht.

* **Nachweis der Bevölkerungsvorgänge** von Sonntag, den 30. November bis Sonnabend, den 6. December 1902. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 44 männliche, 53 weibliche, 97 insgesammt. Todtgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 1 männliche, 3 weibliche, 4 insgesammt. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 41 männliche, 43 weibliche, 84 insgesammt, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 20 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Pocken —. Masern und Rötheln —. Scharlach 5. Diphtherie und Croup 3. Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber —. Flecktyphus —. Cholera asiatica —. Akute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 11, darunter a) Brechdurchfall aller Alterskl. 9, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 9. Kindbett- (Puerperal-) Fieber —. Lungenschwindsucht 9. Akute Erkrankungen der Athmungsorgane 14. Alle übrigen Krankheiten 41, darunter Krebs 1. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung —, b) Selbstmord 1, c) Todtschlag —.

Berliner Modebrief.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 12. Dec.

Es war nach Schluß eines der großen Philharmonischen Konzerte. Man hatte Nikisch bejubelt und heiß und angeregt drängte man sich zu den Garderoben. Es girrte, lachte und schwatzte in allen Tonarten. Gewänder rauschten und wer Glück hatte, konnte gleich in seinen Abendmantel schlüpfen. Ich hatte Glück und hastete dem Ausgang zu. Ein glitzerndes Etwas am Boden hemmte meine Eile, ich bückte mich und halte eine höchst geschmackvoll gefaßte Brillantagraffe in der Hand. Die Verliererin derselben in dem Gewühl aufzustöbern, gehört zu den Unmöglichkeiten, ich gebe darum meine Adresse beim Portier ab mit dem Bemerken, ich hätte einen werthvollen Schmuckgegenstand gefunden. Zu Hause großes Hallo meiner Angehörigen, mein Vetter Franz, ein schneidiger Anwalt, bedauert mich ob meiner Findigkeit und der mir daraus erwachsenden Schwere der Verantwortung für den Schmuck 2c. Mir wird angst, ich betrachte schon weniger zärtlich meinen Fund wie zu Anfang und der nächste Morgen findet mich schon zeitig auf dem Wege zum Polizeipräsidium, den Fund zu melden, denn „Fundunterschlagung", ein schreckliches Wort, war aus den spöttischen Definitionen meines Vetters über die Pflichten eines Finders in meinem Gedächtniß haften geblieben. Auf dem Rückwege vom Polizeibureau kitzelt mich die Laune, die gefundene Brosche, die meine Hand immer krampfhaft umschlossen hält, bei einem bekannten Juwelier auf ihren Werth hin taxiren zu lassen. Mit großartiger



Fig. 3

Lässigkeit schiebe ich dem alten Herrn die Brosche über den Ladentisch und gerathe in nicht geringe Verlegenheit, als er mit ebenso großartiger Ruhe erklärt: „Ein ganz werthloses Ding, unechte Steine!" — Die Dame, die die Nadel verloren hat, hat sich bis heute nicht gemeldet und Vetter Franz behauptet, sie schämt sich; Hat er Recht? und ist es wirklich eine Schande, unechten Schmuck zu tragen? Ich bin so kühn, diese Frage mit „nein" zu beantworten. Die Mode gebietet die reichliche Verwendung von Schmuck, sie schreibt viel Pelz, Seide, echte Spitzen vor. Die wenigsten Damen sind in der Lage, all diese Materialien wirklich echt zu nehmen, und selbst wenn sie es vermöchten, würde es sich bei der Wandelbarkeit der Formen, Arten und Ausführungen kaum empfehlen lassen, alle Modeneuheiten in echtem Material herzustellen. Die erbsengroßen Türkisen mit ihrer Umrahmung winziger Brillanten, die einen an langer Goldnadel den Gurt festhalten, die Gehänge aus Malachit und Lapislazuli, die Thautropfen und Käfer der Hutnadeln aus schimmernden Similis geformt, sie erfüllen ihre Pflicht, die Schönheit einer Frau zu heben, und wenn eine neue Modelaune sie wegspült, dann sind sie eben gewesen. Wie sollte man wohl der Mode gemäß den entblößten Hals mit vielen vielen Perlenschnüren zu umwinden nachkommen, wenn man keinen Nabob zum Mann hat? Die blonde blondhaarige Offiziersfrau, deren schön geformten Hals ich gestern in einer Gesellschaft bewunderte, hatte garnicht die Absicht, irgend einen Menschen glauben zu machen, daß ihre Perlenschnüre echt seien. Ein schönes Schloß aus zwei feinen Gemmen bestehend, bildete den hübschen Abschluß für das breite Perlengewinde. Wie reizvoll ist ein dünnes Goldkettchen vorn einen ganz glatt gefaßten Brillant



Fig. 1

fangen will, wie es jetzt modern ist, der muß den guten Geschmack besitzen, diesen Brillant echt zu nehmen, denn es giebt auch für unechten Schmuck eine gewisse Grenze, die nicht überschritten werden darf. Ohrringe, Brochen, Ringe, das sind so Gegenstände, bei denen der Einfluß der Mode weniger bestimmend auftritt und die ein geläuterter Geschmack auch unauffällig, unecht, aber immer werthvoll auswählen muß.

Der ganze Flitterkram der Stahl-, Gold- und Silberpailletten hat auch zuerst als durchaus unecht uns an Maskenfertigkeit gemahnt, aber mit der Zeit haben wir uns daran gewöhnt, auch hierbei den künstlerischen Effekt, das Sprühende, Lebendige dieser Toiletten als einen schätzbaren Reiz aufzufassen, und selbst solide Damen scheuen heute nicht mehr davor zurück, ihre Ballkleider mit leichtem Flitterstaat ausputzen zu lassen. Leise glitzern die Bänder aus schwarzen Jettperlen, die sich über eine Robe aus schwarzer Chantillyspitze ziehen, auf weißer Seide schleppig gearbeitet liegt es sich wie leichtes Nachtgewölk auf und die Jettperlen flimmern geheimnißvoll bei jeder leisen Bewegung der Trägerin. Auf einer [illegible] Tunique [illegible] und Blüthen mit Schmelzperlen ausgestickt. Die Taille,

in Queckschalten arrangirt, ist um den Ausschnitt herum mit fleischfarbenem Chiffon garnirt, der sich kaum von der Haut abhebt. Die Aermel auf der Schulter eine Perlenkette, darunter flügelartig schwarze Spitzen, dann ein ganz kleiner enger Aermel, aus dem wiederum weich eine breite Spitze ausfällt. (Bild 1.)

Neben diesen mit Pailletten und Perlen überstreuten Toiletten stehen in entzückender wunderfeinster Ausführung die stumpfen Toiletten aus Seidengaze, durch deren weiches Gewebe kaum der Farbenglanz des Taffets, der als Futter benutzt wird, hindurchdringt. In schmalste Querfäumchen sind diese köstlichsten aller Ballkleider mit der Hand abgenäht. Mit ganz breiten Spitzenborduren abgeschlossen, fallen sie als Volants auf den Rock und das gleichfalls lose aufliegende Oberteil des Rockes ist außerdem noch lang herunter mit breiten Spitzengewinden garnirt. Der Aermel besteht ganz aus Spitzen und Spitzengarnirungen, auch die Taille in gleicher Art wie der Rock. Weißer Chiffon windet sich ganz lose unterhalb der Schultern um den rosigen Arm, formt sich seitwärts zu großen Blumen, aus denen farbige Staubgefäße aufragen und endet auf der anderen Seite in einem schleifenartigen Arrangement. (Bild 2.)



Fig. 2

An anderen dieser Kleider fallen aus dem Gewoge des Chiffons eckige Zungen aus weißer Seide heraus, auf denen zarte Wachsperlenstickerei schimmert, ist wieder andere sind in welliges Geräusel gebrannt, das leicht und lose wie Meeresschaum die schlanken Glieder umrieselt. Zuweilen sind diese leichten schmiegsamen Gewebe, zu denen auch die dünnen Seidenarten zu rechnen sind, nur um die Hüften herum und dann vom Taillenschluß aufsteigend mehrfach puffig in Fältchen abgezogen. Der Rock fällt dann sehr lose und faltig und auf die Taille bauscht sich dann auf. Ein Spitzenkragen mit lang herabfallenden Chiffonabschluß, in Puffen abgezogene Aermel bilden den Abschluß dieser außerordentlich jugendlichen Toilette. (Bild 3.)

Ich kann immer aufs Neue wiederholen, daß man im Allgemeinen jetzt mehr Spitzen trägt denn jemals und es wird Ihnen gewiß von Interesse sein zu hören, daß nach amtlichen Mustern jetzt viel Spitzen gehäkelt werden und damit die jetzige Neuheit der Spitzen für den Augenblick geschaffen ist. Hertha v. H.

Landwirthschaft.

Ueber die Bewässerung der Wiesen.

Wiewohl ein jeder Landwirth die hohe Bedeutung der Wiesen für den landwirthschaftlichen Betrieb anerkennt, hapert's doch oft mit der richtigen Pflege und Düngung derselben. Gute Wiesen liefern nicht allein ein billiges und gehaltreiches Futter, sondern es gewinnen auch die Mineralbestandtheile des Wiesenfutters, wie Kali, Phosphorsäure und Kalk, unverkürzt dem Acker zu gute. Ist dieses schon für die ganze Wirthschaft von großem Vortheil, so ist für einzelne Zweige derselben der Futterwerth ausschlaggebend; das Molkereiwesen hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen und wird die Milch meist nach dem Fettgehalt bezahlt. Ist nun der gute Wiesen selten, dann kann ein hoher Fettgehalt nur durch den Zukauf von theuren Kraftfuttermitteln erzielt werden, deshalb ist die rationelle und sorgsame Pflege der Wiesen von ganz besonderer Wichtigkeit. Letztere hat sich zu erstrecken auf die Schaffung und Erhaltung des richtigen Feuchtigkeitsgrades der Wiese, die Durchlüftung des Bodens und auf die Zufuhr der erforderlichen Pflanzennährstoffe.

Die erste Bedingung ist nur durch Berieselung zu erfüllen. Dabei sind viele Momente zu beachten, kann man doch beispielsweise durch unrichtiges Wässern ebenso gut Moos, als durch richtiges Gras erzeugen. Durch übermäßige Wasserzufuhr zur Unzeit bringt man den Boden in mangelhafter Entwässerung, statt des nützlichen Feuchtigkeitsgrades den Zustand herbei, welchen man sonst durch Drainiren 2c. mühsam zu beseitigen sucht. Das Wasser stagnirt in der Wiese und statt der Luft Zugang in den Boden zu verschaffen, sperrt es dieselbe ab. Stagnirendes Wasser giebt Veranlassung zur Bildung von Humussäure und hält die gedeihliche Luftwärme vom Boden ab. Wenn unter solchen Umständen nur Riedgräser und Moose gedeihen, braucht sich keiner zu wundern. Ist dieses ein Bild einer total verfehlten Wässerung, so besteht auch zwischen einer mehr oder minder geregelten Wasserzufuhr ein sehr großer Unterschied. Die Bedürfnisse der verschiedenen Wiesenpflanzen sind verschieden, daraus erklärt sich auch die Thatsache, daß man auf ein und demselben Boden durch mehr oder weniger starkes Berieseln und Veränderung der Wässerungsperioden eine verschiedenartige Vegetation hervorrufen kann. Sehr häufig wird über eine mangelhafte Beschaffenheit des Rieselheues, ja es wird demselben sogar schon der Futterwerth abgestritten. Jedoch ist dieses Alles gegenstandslos, sobald man die Wässerung so einrichtet, daß nur die besten Gräser und Kräuter fortkommen. Hierzu gehört freilich sorgfältiges Beobachten; man hat verschiedene Umstände in Betracht zu ziehen, wie die Beschaffenheit des Wassers, Temperatur der Luft und des Wassers, die physikalische Beschaffenheit des Bodens 2c. — Führt ein Wasser bei Fluthen Sand, Kies, Schlamm u. s. w. mit sich, so darf es nicht benutzt werden, sobald eine sorgfältig planirte Wiese da ist; [illegible] Schlammtheilchen [illegible] die Planirung verderben. Unter Umständen muß man sogar fruchtbares Schlammwasser weglaufen lassen, wenn nämlich Gefahr vorhanden ist, daß die Wiese durch den zu späten Abzug [illegible] leiden kann. Solches Wasser muß sorgsam vertheilt werden, insbesondere muß darauf gedacht werden, daß sich die mitgeführten düngenden Schlammtheilchen nicht nur in den ersten und oberen Abtheilungen der Wiese ablagern und dann der untere Theil nur das schlammfreie, also ärmere Wasser erhält. Dieses gilt auch für die Berieselung mit den Abwässern von Brennereien, Stärke- und Zuckerfabriken 2c. Führt ein Wasser Kies und Sand mit sich, so kann man auf eine düngende Wirkung nicht rechnen, dagegen sind diese Stoffe für sehr leichte Böden (Moor, Torf und dergl.) von Nutzen, da sie solche physikalisch verbessern.

Meist steht klares Bach-, Fluß- oder Quellwasser zur Verfügung. Berieselungen mit Letzterem scheitert oft, woran wohl oft dessen niedrige Temperatur, wohl auch Mangel an Sauerstoff 2c. schuld sein mag. Das Bach- und Flußwasser ist natürlich in seiner Zusammensetzung sehr verschieden; um dasselbe, insbesondere bei größeren Anlagen, gehörig auszunutzen, muß man auf eine häufige Wiederbenutzung bedacht sein. Doch dürfen dabei einzelne Abtheilungen niemals nur auf das Abwasser der oberhalb liegenden angewiesen sein, sondern sie müssen auch frisches Wasser bekommen. Ist das Wasser sehr arm an Düngstoffen, so beschränkt man die Größe der zu bewässernden Fläche oder führt entsprechende Mengen künstlichen Dünger zu.

Das Wasser hat außer seiner düngenden Wirkung noch die wichtige Eigenschaft, daß es die im Boden befindlichen Pflanzennährstoffe auflöst und sie in diejenige Form bringen hilft, in der sie den Pflanzen zugänglich sind, weiter die den Pflanzen schädlichen Stoffe, wie Säuren aus dem Boden auswäscht. Um diese Wirkung auszuüben, muß das Rieselwasser stets in einer gewissen Bewegung bleiben, weil hierzu eine gewisse mechanische Kraft erforderlich ist. Das Rieselwasser soll fortwährend den Boden durchdringen und sich in demselben fortbewegen, deshalb ist auch eine gründliche Entwässerung der Rieselwiesen so wichtig.

Die Befürchtung, daß durch eine gründliche Entwässerung die Wiese zu trocken würde, ist grundlos, da bei jeder guten Bewässerungseinrichtung selbst in trockenster Zeit eine Anfeuchtung leicht geschehen kann. Eine bedeutende Rolle spielt hierbei auch die wasserhaltende Kraft des Bodens, denn je größer diese ist, desto schlimmer wirkt eine schlechte Entwässerung. Bei dem Moorboden ist dies am deutlichsten sichtbar; gründlich trocken gelegt ist er durchlässig und zur Berieselung brauchbar, sobald aber durch stehendes Wasser der Luftzutritt abgeschlossen wird, ist auch sofort wieder die Säurebildung da. Bei solchen Böden ist deshalb auch das Rieseln mit geringen Wassermengen gefährlich, da diese festgehalten und zum Stagniren gebracht werden. Erst größere Wassermengen vermögen diesen Widerstand des Bodens zu überwinden und in der gewünschten Bewegung zu bleiben. Sand- und Lehmboden haben diese Eigenschaft nicht, doch ist bezüglich des Lehmbodens zu bemerken, daß er bei großem Thongehalt durch das Wässern so fest zusammenschlämmt, daß keine Luft mehr eindringen kann. Deshalb lockert man denselben von Zeit zu Zeit, meist pflegt man solche Wiesen nach etwa 20 Jahren umzubauen. Lehmiger Boden kann durch ungenügendes Wässern mit geringen Wassermengen leicht hart gewässert werden, die Wiesennarbe wird zu einer förmlichen Kruste und das Gras vergeht. Wird dieses zeitig bemerkt, so wässert man so lange kräftig, bis der Boden vollständig durchweicht ist und das Gras wieder zu wachsen beginnt. (Schluß folgt.)

Fragekasten.

Frage: Habe vom Herbstdünger einen Theil schwefelsaures Ammoniak übrig behalten. Kann ich dasselbe im Frühjahr zu Hafer, Futterrüben oder Kartoffeln anwenden oder würde das Ammoniak besser ausgenutzt werden, wenn ich dasselbe baldigst, etwa nach Neujahr, auf das im Herbst zu Hafer umgepflügte Land ausstreuen ließe?

Antwort. Zur kommenden Sommerfrucht schwefelsaures Ammoniak im Winter zu streuen, ist nicht rathsam, da dasselbe durch die Winter- und Frühjahrsnässe nicht unerheblichen Verlusten ausgesetzt wäre. Sie müssen dasselbe einige Wochen vor der Einsaat geben, damit möglichst Zeit zur Nitrifikation gelassen wird; übrigens hängt die Geschwindigkeit der letzteren und damit auch die Zeit des Ausstreuens des genannten Düngemittels vom Kulturzustand, speziell vom Kalkgehalt des Ackers ab. Außerdem würde ich Ihnen rathen, dem Hafer als Kopfdüngung ein entsprechendes Quantum Chilisalpeter zu geben, damit kein Stickstoffhunger eintritt, bevor die Ammoniakdüngung in Wirkung tritt.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag den 14. December (3. Advent).

St. Marien. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Motette: „Du Hirte Israels" von Bortniansky.) Beichte um 1/2 10 Uhr. 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heilige Geistgasse Nr. 111, Herr Konsistorialrath Reinhard. Nachmittags 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Mittwoch Abends 6 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses, Heiligegeistgasse 82, Bibelstunde: „Das Leben Jesu" Herr Diakonus Brausewetter. Am Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9 1/2 Uhr. Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule an dem St. Johannis-Kirchhofe Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 1/2 Uhr. Freitag Abends 5 Uhr Bibelstunde in der großen Sakristei Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein. Heilige Geistgasse 43, 2 Tr. Nachmittags 5 1/2 Uhr Jugendabtheilung: Vortrag und Andacht Herr Vikar Sedlag. Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Prediger Pritzel „Ueber den Aberglauben". Andacht. — Donnerstag Nachmittags 3 Uhr Bäcker-Abtheilung: Besprechung über den Unterrichtskursus. Abends 8 Uhr Bibelbesprechung: Ev. Johannis, Kapitel 21 von Herrn Konsistorialrath Lic. Dr. Groebler. Die Vereinsräume sind jeden Abend von 7 bis 10 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 3 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche junge Leute, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 1/2 Uhr früh.

St. Barbara. (Geheizt.) Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9 1/2 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Jahresfest des Jungfrauenvereins, Festpredigt Herr Prediger Hevelke. Abends 6 1/2 Uhr Familienabend im Gemeindehause derselbe. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst. St. Barbara-Kirchen-Verein: Montag Abends 8 Uhr Versammlung Herr Prediger Fuhst. Donnerstag Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Organist Krieschen. Jünglings-Verein Mittwoch Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Gesanglehrer Wien. Mittwoch Abends 7 Uhr Gottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Hevelke.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) In der geheizten kleinen Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Hilfsprediger Pritzel. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst Pfarrer Naudé. Nachmittags 5 Uhr derselbe. Donnerstag Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Sakristei derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9 1/2 Uhr. Kindergottesdienst um 11 1/2 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath Witting. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachm. 4 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei der Garnisonkirche derselbe.

Heilige Leichnam. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 1/2 Uhr in der Sakristei. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche, Neugarten 3—6. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Hinz. Freitag Nachmittags 5 Uhr Adventsandacht Herr Pastor Stengel.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Grunewald. Dienstag 7 Uhr Bibelstunde. Freitag kein Gottesdienst.

Evangel.-luther. Kirche, Schüsseldamm 7, Eing. Barth.-Kirchhof. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Nachm. 5 Uhr Adventsandacht derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 1/2 10 Uhr. Nachmittags um 1/2 3 Uhr Christenlehre derselbe. 4 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend derselbe. Abends 7 Uhr Versammlung des Jünglings- und Männervereins. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Versammlung des Frauen- und Jungfrauen-Vereins. Freitag Abends 7 Uhr Advents-Bibelstunde derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung Herr Archidiakonus Blech. Dienstag Abends 8 1/2 Uhr Gesangsstunde.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl Nr. 16. Vortrag des Herrn Prediger Dr. Schieler. Thema: „Haben wir einen Erlöser nothwendig?" Zutritt Jedem frei.

Baptisten-Kirche, Schießstange 17. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt Herr Prediger Haupt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Prediger Haupt. Abends 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde Herr Prediger Haupt.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. Morgens 8 1/2 Uhr Gebetsstunde. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachmittags Soldatenstunde. 6 Uhr Abends Evangelisationsversammlung. Dienstag 8 Uhr Abends Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Abends Gesangsstunde. Donnerstag 8 Uhr Abends Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Abends Bibel- und Gebetsstunde des Jugendbundes. Sonnabend 8 Uhr Abends Posaunenstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde, Heilige Geistgasse Nr. 117 I. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Herr Prediger Rasmussen. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt Herr Prediger Rudnitzky aus Königsberg. Abends 7 1/2 Uhr Jünglings- und Männerverein. Montag, Dienstag und Mittwoch Abends 8 Uhr Vortrag Herr Prediger Rudnitzky aus Königsberg. Donnerstag Abends 8 1/4 Uhr Jugendbund.

Evang. luth. separirte Gemeinde, Scheibenrittergasse 6, 2. Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst. Mauergang 3, 1 Tr. Die Lehre der Mormonen erklärt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

The English Church. 80 Heilige Geistgasse. Divine Service Sundays 11. a. m. — The Seamen's Institute. 17 Weichselstrasse, Neufahrwasser, Mission Service Sundays 8. p. m. Frank. S. N. Dunsby, Reader in Charge and Missioner.

Schidlitz, Heilandskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann. Beichte 9 1/2 Uhr im Konfirmandensaal. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst. Evangel. Arbeiterverein: Dienstag, Abends 8 Uhr, im Bildungsvereinshause Vortragsabend mit sich daran anschließender Mitgliederversammlung, Herr Prediger Pritzel. Mittwoch Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Seeger in Schidlitz: Vortragsabend, Herr Prediger Pritzel.

Langfuhr. Lutherkirche. Vormittags 9 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Bluth. Vormittags 10 1/2 Uhr Herr Pfarrer Dannebaum. Nach dem Gottesdienst heiliges Abendmahl. Beichte um 10 Uhr im Konfirmandensaal. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Abends 7 Uhr Männer- und Jünglingsverein Herr Pfarrer Dannebaum. Mittwoch Abends 8 Uhr Missionsstunde im Konfirmandensaal Herr Pfarrer Dannebaum. Donnerstag Abends 8 Uhr Kirchenchor. Freitag Abends 8 1/2 Uhr Gesangsübung des Männer- und Jünglingsvereins.

Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. Vormittags 1/2 10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte um 9 Uhr. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Jünglings-Verein Schleusenstraße 13. Jungfrauenverein Albrechtstr. 29.

St. Hedwigs-Kirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Weichselmünde. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Döring. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr Adventsandacht.

Ohra. St. Georgskirche. 9 Uhr Beichte. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Kleefeld. 2 Uhr Nachm. Gottesdienst Herr Pfarrer Niemann. 5 Uhr Jugendversammlung. 6 Uhr Christlicher Familien-Abend im Vereinssaal. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde des Jugendbundes. Mittwoch 6 Uhr Andacht in Guteherberge (Schule) Herr Pfarrer Kleefeld. Donnerstag 6 Uhr Andacht in Kl. Walddorf (Schule). 8 Uhr Bibelstunde.

Praust. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Konsistorialrath Dr. Claaß. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungfrauenverein in der Wohnung der Gemeindeschwester. 4 1/2 Uhr Blaukreuzstunde in der Sakristei. Montag Abends 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Dienstag Abends 7 Uhr Andacht in der Schule zu Rostau. Mittwoch Abends 8 1/4 Uhr Bibelstunde.

St. Albrecht. Evangelische Kapelle. Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr Herr Prediger Depdolla.

* * *

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst 6 Uhr Jungfrauenverein. Herr Pfarrer Morgenroth. Nachm. 5 Uhr Missionsstunde. Abends 7 1/2 Uhr Männer- und Jünglings-Verein. Herr Pfarrer Friedrich.

Marienburg. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Guertler. Beichte um 9 1/2 Uhr Morgens. 12 Uhr Militärgottesdienst Herr Pfarrer Felsch. 2 Uhr Kindergottesdienst im evangel. Vereinshause Herr Pfarrer Guertler. 4 Uhr evang. Jungfrauenverein im ev. Vereinshause: Weihnachtsvorbereitung Herrn Pfarrer Guertler. Nachmittags 5 Uhr Missionsgottesdienst Herr Pfarrer Felsch.

Elbing. Evangelische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Bergan. 9 3/4 Uhr Beichte Herr Pfarrer Weber. Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Weber. Abends 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Jugend in der St. Marien-Kirche Herr Pfarrer Bury. Mittwoch Abends 5 Uhr Advents-Abendgottesdienst Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Bury.

Neust. Evang. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Rahn. Vorm. 9 3/4 Uhr Beichte. Vorm. 11 3/4 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Rahn. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Droese. Mittwoch Abends 5 Uhr Advents-Abendgottesdienst Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Malletke. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte. 11 3/4 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Malletke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Selke. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Selke Missions-Gottesdienst. Mittwoch Abends 5 Uhr Advents-Andacht Herr Pfarrer Malletke. Mittwoch Abends 9 Uhr im Pfarrhause Versammlung der konfirmirten männlichen Jugend. Freitag Abends 8 Uhr im Pfarrhause Bibelstunde.

Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Schiefferdecker. Vorm. 9 3/4 Uhr Beichte. 11 3/4 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Herr Prediger Zimmermann. Mittwoch Abends 5 Uhr Advents-Abendgottesdienst.

St. Paulus-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Knopf. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag Abends 8 Uhr Advents-Andacht Herr Missionar Nowack.

Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Falck. 11 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 1/4 Uhr Herr Prediger Siebert.

Baptisten-Gemeinde, Johannisstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Prediger R. Nehring. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr Herr Prediger R. Nehring. Donnerstag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Baptisten-Gemeinde, Leichnamstraße 91/92. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Prediger Horn. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr Herr Prediger Horn. Montag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Horn.

Ev. Vereinshaus, Sonnenstraße 6. Morgens 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Nachmittags 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Christl. Familienabend (Gesanggottesdienst). Mittwoch und Freitag Abends 8 Uhr Erbauungsstunde.

Methodisten-Gemeinde, Heiligegeiststraße 13, I. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Prediger Gnieck. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 5 Uhr Herr Prediger Gnieck. Mittwoch Abends 8 1/4 Uhr Gebetsstunde.

Unsere

Weihnachts-Ausstellung



ist eröffnet.

Wir bieten unserer werthen Kundschaft eine ganz enorme Auswahl in den



neuesten Mustern und modernsten Façons

zu neuen auffallend billigen Preisen.

Als ganz besonders preiswerth empfehlen wir:

Herren-Rossleder-Zugstiefel mit Besatz	3,90 Mk.	Damen-Rossleder-Zugstiefel für die Strasse	2,60 Mk.
Herren Ia. Wichsleder-Zugstiefel, Militär-Stiefel,	4,75 Mk.	Damen-Knopf- und Schnürstiefel sehr dauerhaft	4,75 Mk.
Herren Ia. Wichsleder-Schnürstiefel mit Besatz und Kappe	4,75 Mk.	Damen-Rossleder-Schnürschuhe genagelt	2,40 Mk.
Herren-Zugschuhe, extra stark und dauerhaft,	3,65 Mk.	Damen- elegante, Leder-Spangenschuhe	2,95 Mk.
Herren-Cord-Hausschuhe, warm Futter,	1,15 Mk.	Damen-Lacktuch-Ballschuhe	1,60 Mk.
Mädchen-u. Knaben-Cord-Ohrenschuhe, Lederkappe 20/24 · 25/29	78 Pfg. · 98 Pfg.	Damen-Cord-Hausschuhe warm Futter	78 Pfg.

Mädchen- und Knaben-Wichsleder-Schnürstiefel Länge 25/26 2,20, 27/28 2,60, 29/30 3,00, 31/33 3,40, 34/35 3,80.
Damen- und Herren-Cord-Pantoffel von 25 Pfg. an.

Conrad Tack & Cie., Burg b. M.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken

(18208

Verkaufshaus Danzig
Grosse Wollwebergasse No. 14.

1500 Arbeiter und Beamte.

22 000 Paar Schuhe und Stiefel Fertigstellung pro Woche.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands.

Specialität: Goodyear Welt Schuhe und Stiefel.

Gummischuhe echt Petersburger und bestes Deutsches Fabrikat.

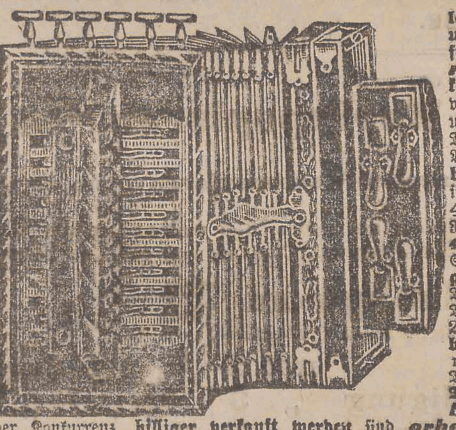
Preisgekrönt mit der Goldenen Medaille.

Garantie für tadellose Waare.

Eine freie Besichtigung unserer Waaren ohne Kaufzwang gern gestattet.

---

6 WOCHEN ZUR PROBE



laut den Bedingungen unserer Preisliste, daher **ohne Risiko** für den Besteller, versenden wir gegen **Nachnahme** unsere Continental-Harmonikas, um jeden von der unübertroffenen vorzügl. Qualität derselben zu überzeugen u. um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Dieselben kosten mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, **langen Baßklappen, also nicht wie bei andern nur mit runden Baßknöpfen**, in wirklich 2 chörig mit 50 Stimmen nur noch 4½ Mk., 3 chörige mit 70 Stimmen, 3 echten Registern 6 Mk., 4 chörige mit 90 Stimmen, 4 echten Registern 7½ Mk., 6 chörige mit 130 Stimmen, 6 echten Re-gistern 11½ Mk., extra gute 6 chörige 16½ Mk., 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen 100 Stimmen 9½ Mk. mit 21 Tasten, 4 Bässen 108 Stimmen 10 Mk. kleine 2reihige mit 21 Tasten, 4 Bässen kosten bei uns nur 8,20 Mk. Jedes Instrument mit Glockenbegleitung 80 Pf., mit bester Tremolando-Einrichtung 50 Pfg. mehr. Diese Harmonikas sind **bei andern bedeutend teurer,** solche die von der Konkurrenz billiger verkauft werden sind **erheblich kleiner und deshalb minderwertiger und bei uns zu noch billigeren Preisen zu haben.**

NEU! Mit garantirt unzerbrechlichen **Stahlstimmen** kosten obige Instrumente in 2 chörig nur 6 Mk., in 3 chörig nur 8 Mk., in 4 chörig nur 10 Mk. in 2 reihig mit 21 Tasten, 4 Bässen 12½ Mk. Bessere Harmonikas nach Preisliste zu staunend billigen Preisen. Continental-Harmonikas sind Künstler-Instrumente ersten Ranges und wie ihr Name besagt in Europa u. der ganzen Welt verbreitet. Dieselben werden allgemein bevorzugt, sind nur bei uns allein zu kaufen und mit unzerbrechlichen, gesetzlich geschützten Spiralfedern, nicht allein für die Tasten, sondern auch für die Bässe u. Luftklappen u. allem andern Zubehör versehen. Solche haben garantirt stärksten orgelartigen Ton und wird jedem Instrument unsere anerkannt beste Selbsterlernschule, nach welcher jeder innerh. 1 Stunde spielen kann, gratis beigelegt. Das Porto kostet 80 Pfg.

Sie werfen Ihr Geld auf die Straße wenn Sie anderweitig eine Harmonika kaufen ohne sich vorher gratis und franco unsern Katalog zu bestellen. Auch wolle man sich nicht durch vielversprechende teure Neuheiten und namentlich nicht von solchen Geschäften beirren lassen die unsere Annoncen nachahmen.

Garantie: Viele Tausende freiwillig eingesandte Anerkennungsschreiben und Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut sind. Man bestelle nur bei

Herfeld & Compagnie, Neuenrade Nr. 361 Westfalen.

Thatsächlich größte u. leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

16900

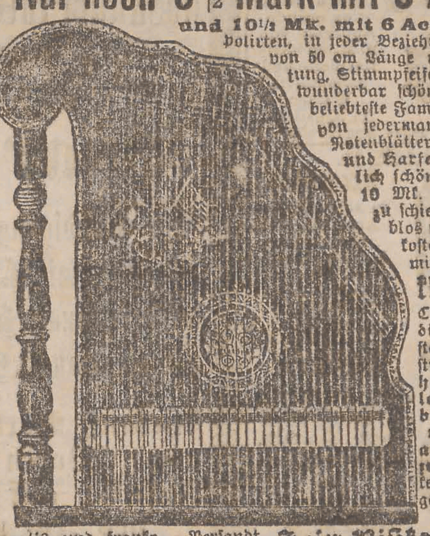
Achtung!

Wir werden der Nummer dieses Blattes, die am Montag Abend erscheint, einen Prospekt beilegen lassen, welcher Abbildungen derjenigen Artikel enthält, welche man durch Sammeln von rothen Rabattmarken ohne jede Geldausgabe erwerben kann. Wir empfehlen diesen Prospekt einer geneigten Beachtung.

Also am Montag Abend!

(18130

Nur noch 8½ Mark mit 5 Accorden u. 41 Saiten



und 10½ Mk. mit 6 Accorden, 49 Saiten kosten unsere schwarz polirten, in jeder Beziehung prachtvollen großen Columbia-Zithern von 50 cm Länge mit Schule, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung, Stimmpfeife und Kasten. Dieselben bilden durch ihren wunderbar schönen Ton mit der herrlichen **Hausmusik** das beliebteste Familien-Instrument der Gegenwart, solche sind von jedermann, selbst von Kindern, nach der Schule und Notenblättern gleich zu spielen. Columbia-Zithern mit Säule und Harfenkopf, 5 Accorden, 41 Saiten, außergewöhnlich schöne und große Instrumente, kosten nur noch 10 Mk. Echte Aeols-Zithern nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern sofort zu spielen, kosten blos noch 11 Mk. Accordzithern mit 6 Manualen kosten nur noch 6 Mk., mit 9 Manualen 9 Mk., mit 12 Manualen 13 Mk. Man kaufe nicht die **kleinen und deshalb billigeren** Columbia-Zithern, bei welchen die Saiten viel dichter zusammen liegen, denn nur dem Umstande, daß wir hauptsächlich die großen Instrumente in allerbester Qualität lieferten, hatten wir es zu verdanken, in den letzten Jahren von diesen großen Columbia-Zithern zu vermehr als **doppelt soviel** verschicken, als wie alle anderen hiesigen Geschäfte zusammen genommen. Tausende Anerkennungsschreiben sind in kurzer Zeit eingegangen. Katalog mit passenden **Festgeschenken** gratis und franko. Versandt gegen Nachnahme. Porto 80 Pfg. **Kein Risiko,** Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Unsere Zithern eignen sich ganz vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken.** Man bestelle nur bei

Herfeld & Compagnie, Neuenrade Nr. 362, Westfalen.

16835)

Vorzugs-Angebot

Herren-Hosen (18218
à 3^{00} 3^{50} 4^{00} 4^{50} 5^{00} 5^{50} u. 6^{00} Mark

Arbeiter-Hosen
à 1^{50} 1^{75} 2^{00} 2^{25} 2^{50} 2^{75} 3^{00} u. 3^{50} Mark

Kohlenmarkt No. 13. **S. Israelski,** Kohlenmarkt No. 13.



Max Olimski,

Juwelier (18110
29 Goldschmiedegasse 29,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Trauringe in allen Preislagen stets auf Lager.

Fernsprecher Amt I. 2735.

Berger's Germania-Cacao.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

(9529

Dr. Max Müller's Handels-Akademie

BERLIN C., Breitestrasse No. 29.
Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.
* * * Beginn der neuen viertel-, halb- und jährlichen * * *

Vormittagskurse

am 5. Januar. Nachmittags- und Abendkurse sowie Unterricht in einzelnen Fächern jederzeit. (17056m

Muster-Kontor. * * * * * * Pension im Hause.

Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich.

Trocknen Fussboden

gehobelt und gespundet, 9/8 " stark, offerirt pro qm Mk 1,40 (17420

Dampfsägewerk u. Hobelwerk, Langfuhr,
Kastanienweg No. 10.

Nur noch 7½ Mark!



kosten unsere soliden u. vorzüglichen Diana Drehorgeln, welche mit 14 Stahlstimmen versehen sind. Während Amorette Orgeln nur mit gezackten Notenblätter gespielt werden, finden bei unsern Orgeln nur gelochte Metall-Noten-Blätter Verwendung, die Beschädigungen lange nicht so leicht ausgesetzt sind. Auch übertreffen unsere Diana-Orgeln in folge der **Stahlstimmen** durch ihren ungemein starken Ton alle ähnlichen nur mit Messingstimmen ausgestatteten Instrumente ganz bedeutend. Man achte deshalb darauf was über die Stimmen in andern Annoncen angegeben ist. **Intona**-Orgeln Nr. 0 mit 16 Stahlstimmen kosten nur 10 M. Nr. 2 extra fein u. solide 11 M. Intona-Orgeln m. 32 Stahlstimmen 15½ M. **Ariosa**-Orgeln m. 36 Stahlstimmen 23½ Mk. Notenblätter für Diana 30 Pfg., für Intona 40 Pfg., für Ariosa 70 Pfg. Phönix Orgeln mit 48 Stahlstimmen Preis 48 Mk. Unsere sämtlichen Orgeln, selbst die kleinsten eignen sich sowohl zur Unterhaltung als wie auch zu Tanzzwecken und sind die neuesten u. schönsten Lieder, Opern, Tänze, Märsche, Choräle in größter Auswahl vorrätig.

Garantie: Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Orgeln nicht ganz vorzüglich sind. Viele Anerkennungsschreiben. Versandt gegen Nachnahme. Porto bei den kleineren 80 Pfg. Mignon, Kalliston- u. Straßen-Orgeln zu staunend billigen Preisen. Katalog gratis u. franco.

Man bestelle nur bei **Herfeld & Compagnie, Neuenrade Nr. 363. Westfalen.**

(17774

Weihnachtsbitte!

Auch in diesem Jahre wieder richten wir an die Glieder der **St. Marien-Gemeinde** die herzliche Bitte, zur **Weihnachtsbescheerung unserer zahlreichen Armen,** die durch den frühen, harten Winter in ganz besonders großer Noth sind, uns durch Gaben an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken freundlichst unterstützen zu wollen. Gaben nehmen dankbar an: Frau Konsistorialrath **Reinhard,** Heilige Geistgasse 95, Frau Prediger **Weinlig,** Frauengasse 2, Frau Prediger **Brausewetter,** Frauengasse 51, sowie die Gemeindeschwester, Pfarrhof 2. (17907

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht Name und Adresse des Einsenders sowie die Abonnements-Quittung beiliegen, können nicht beantwortet werden. Briefliche Auskunft wird nicht ertheilt.

Sperlingsgasse. Sie sind erst nach dem vollendeten 25. Lebensjahre wahlberechtigt. Der Begriff Fabrik ist gesetzlich nicht festgelegt, die Gewerbeordnung begnügt sich mit der Bestimmung, daß die für Fabriken vorgeschriebenen Einrichtungen erst dann in Kraft treten sollen, wenn in der Fabrik in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden. Wenn in dem Miethskontrakt bei Strafe der Exmission festgesetzt ist, daß die Miethe bis spätestens zum 3. pränumerando zu zahlen ist, so kann am 4. gegen Sie die Exmission beantragt werden. Nein, denn er ist nicht Ihr Eigenthum, da Sie ihn bei Auflösung des Verlöbnisses unter Umständen zurückzugeben haben. Diese Frage können wir nur dann beantworten, wenn Sie uns angeben, in welchem Verhältniß das Mädchen zu Ihrem Geschäft stand. War es eine Kundin, die nur zufällig den Laden besuchte, oder eine Angestellte? In letzterem Falle können Sie Ansprüche an ihr Gehalt machen, in ersterem Falle können vielleicht die Eltern zum Schadenersatz herangezogen werden. Der Vater ist verpflichtet, einer Tochter im Fall ihrer Verheirathung zur Errichtung des Haushaltes eine angemessene Aussteuer zu geben, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhalts dazu im Stande ist und nicht die Tochter eigenes Vermögen hat. Der Anspruch auf eine Aussteuer verjährt in einem Jahre von der Eingehung der Ehe an.

A. S. 15 in Langfuhr. Sie wenden sich an den betreffenden katholischen Pfarrer, welcher die Konversion vollziehen soll, das genügt vollständig.

W. F. Schidlitz. 8 1 a bedeutet zurückgebliebene körperliche Entwickelung (allgemeine Schwächlichkeit). Für die Buchstaben O. E. J. wissen wir Ihnen keine Bezeichnung anzugeben.

Ein Nichtchen. Kann uns einer unserer Leser vielleicht angeben, wo man einige tausend gebrauchte deutsche Briefmarken am besten verkaufen kann?

J. Tiegenhof. Wir haben Ihre Frage unserem juristischen Mitarbeiter vorgelegt und werden Ihnen die Antwort direkt zusenden.

B. in M. Der Verkäufer haftet dafür, daß die Sache zur Zeit des Uebergangs die zugesicherten Eigenschaften hat. Er hat Ihnen zugesichert, daß er Ihnen 75 a liefern will und dürfte Ihnen deshalb nicht 18 qm zu wenig auflassen. Sie haben in diesem Falle das Recht, entweder Herabsetzung des Kaufpreises (Minderung) oder Rückgängigmachung des Kaufes (Wandelung) zu verlangen. Sie haben ganz gesetzlich die Minderung verlangt, der Verkäufer ist nicht darauf eingegangen und Sie haben nun die Wandelung angenommen, obwohl Sie den Verkäufer zur Einwilligung der Minderung auf dem Prozeßwege hätten zwingen können. Sie haben jedenfalls richtig gehandelt, und die Sache steht nun so: entweder Sie verzichten auf den Ankauf und dann kann Sie der Verkäufer auch nicht dazu zwingen, oder Sie verklagen den Verkäufer auf Erfüllung des Kaufvertrages unter dem Verlangen der Minderung d. h. um Herabsetzung des vereinbarten Kaufpreises um den Werth der nicht gelieferten 17 qm. Bevor Sie sich aber auf einen Prozeß einlassen, möchten wir Ihnen anrathen, sich zu vergewissern, ob Sie ganz bestimmt auch 75 ar gekauft haben, oder ob Sie so gekauft haben, daß, ungefähr 3 Morgen und 25 ar ausgemacht sind, in letzterem Falle würden Sie den Prozeß unfehlbar verlieren, denn die Differenz ist doch ein wenig klein.

N. 600. Sie müssen die Wohnung bis spätestens am 3. Januar 1903 gekündigt haben.

Frau O. K. H. Von einer Autorität auf dem Gebiete des Münzwesens erhalten wir über Anfrage folgende erschöpfende Auskunft, für die wir dem Herrn Verfasser unsern herzlichsten Dank aussprechen: Die in Ihrem Besitz befindlichen Münzen haben nur einen sehr geringen Werth und sind höchstens auf 20 Pfennig pro Stück zu taxiren. Ich lasse ihre Beschreibung mit Ergänzung der Legenden (Umschriften) folgen:

I. Elbinger Solidus oder Schilling 1763. Avers: Der gekrönte Namenszug des Königs August III. von Polen A 3 R (Augustus Tertius Rex) zwischen der Jahreszahl 17 — 63. Revers: Solidus Civitatis Elbingensis. Darunter Stadtwappen zwischen I. C. — S. (Justus Carl Schröder, Münzmeister in Elbing.)

II. Danziger Solidus oder Schilling 1754. Avers: Wie bei der vorigen Münze. Aber Jahreszahl 1754. Revers: Solidus Civitatis Gedanensis. Darunter Stadtwappen (bei einigen Stücken zwischen W. bis R.-Wilhelm Raths, Münzmeister in Danzig.)

III. Preußisches Dreigroschenstück 1780. Avers: Fridericus Borussorum Rex. Kopf des Königs Friedrich II., des Großen. Revers: Moneta Argentea. Adler darunter drei gr(oschen) und Jahreszahl 1780.

E. J. 19. Das Recht, Kirchensteuern zu erheben, hat jede Kirchengemeinde, ganz gleich welcher Konfession sie angehört. Es können bis zu 30 Prozent der Staatseinkommensteuer erhoben werden, dennoch bleibt der von Ihnen erwähnte Steuerbetrag noch unter der gesetzlich zulässigen Höchstgrenze. Hier wird die Kirchensteuer durch die Steuereinsammler des Magistrats erhoben, welche die Steuerzettel in derselben Weise zustellen, wie Gemeinde- und Staatssteuern. Sie sind auch als Staatsbeamter verpflichtet, die Steuer zu zahlen und zwar kommt Ihnen das Kommunalsteuerprivileg nicht zu Gute; Sie müssen den vollen Prozentsatz entrichten von Ihrem vollen Diensteinkommen. Sie haben unseres Erachtens nach keinen Grund, gegen die Heranziehung der Steuer zu protestiren, und müßten sich einer Pfändung unterwerfen, wenn Sie dieselbe nicht zahlen wollten.

Nie S. Ihre Frau muß sich an das Nachlaßgericht wenden, in dessen Bezirk die betreffende Erbschaft verfügt ist. Das Nachlaßgericht hat die Einsicht des Inventars Jedem zu gestatten, welcher ein rechtliches Interesse namhaft macht.

N. T. 200. Die Gewerbeordnung bestimmt, daß Lohn- und Abschlagszahlungen in Gast- und Schankwirthschaften oder Verkaufsstellen nicht ohne Genehmigung der untern Verwaltungsbehörden erfolgen dürfen. Wenn die Stube, in der Sie den Lohn vertheilen wollen, mit dem Schanklokal in keiner Berührung steht, dann trifft die oben angezogene Bestimmung der Gewerbeordnung nicht zu [illegible] Genehmigung der Polizeibehörde einzuholen.

Neuer Abonnent in P. Ganz genau läßt sich Ihre Anfrage nicht beantworten, da Sie nicht angegeben haben, welche Verwandte bei dem Tode eines der Ehegatten in Betracht kommen, soviel steht jedoch fest, daß der überlebende Ehegatte in dem vorliegenden Falle mindestens die Hälfte des Vermögens erbt. Wollen Sie die Verhältnisse so ordnen, daß nach dem Tode des einen Ehegatten dem andern der ganze Nachlaß zufällt, so müssen Sie ein gemeinschaftliches Testament machen, in welchem bestimmt wird, daß der Ueberlebende der einzige Erbe sein soll.

L. G. M. Sie sind allerdings verpflichtet, für diese Schuld des Sohnes aufzukommen. Wenn Sie sich nun mit der Kostfrau gütlich geeinigt haben, so haben Sie doch eine gewisse Garantie für die Zahlung der Schuld übernommen. Daß sie nun nicht eine ungemessene Zeit warten kann, geht schon aus dem Umstande hervor, daß ihre Forderung [illegible] verjähren würde, wenn sie dieselbe nicht rechtzeitig geltend macht. Wir glauben deshalb, daß Sie auch Ihre mündliche Abmachung vor einer Verurtheilung nicht schützen würde.

Alter Abonnent in Tolkemit. Sie müssen bei dem Inkrafttreten des neuen Fleischbeschaugesetzes (1. April 1903) in Westpreußen unterscheiden zwischen Trichinen- und Fleischschau. Die Trichinenschau ist in Westpreußen durch die Verordnung der Regierung eingeführt worden und sie bleibt auch unter dem neuen Gesetz für Hausschlachtungen obligatorisch. Die Fleischschau ist jedoch bis auf weiteres bei Hausschlachtungen nicht vorgeschrieben, und [illegible] besteht auch vorläufig nicht die Absicht, sie in absehbarer Zeit einzuführen. Mithin bleibt, aber nur für Hausschlachtungen, auch nach dem neuen Gesetz in Westpreußen alles beim Alten.

Heinrich Z. Wenn die Großmutter stirbt, [illegible] Nachlaß, wie die ehelichen Kinder der verstorbenen Mutter. Das uneheliche Kind muß demnach mindestens das Pflichttheil erhalten. Handelt es sich um [illegible] Erbschaft, dann beträgt der Stempel nur 1,50 Mk., ist das nicht der Fall, dann beträgt der Stempel 3,00 Mk.; [illegible] Gebühren für den Richter oder Notar, welche in Ihrem Falle [illegible] Mk. betragen.

Zwei Wettende C. B. Das größte Dampfschiff der Welt war bis jetzt das 1899 auf der Werft von Harland und Wolff zu Belfast in Irland vom Stapel gelassene englische Dampfer „Oceanic“, 235 m lang, 23 m breit, mit einer Wasserverdrängung von 28 500 Tons. Doch wird der auf dem Vulkan [illegible] Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ bei gleicher Länge ihn an Leistungsfähigkeit übertreffen. Auch dieser Dampfer soll noch übertroffen werden [illegible] von Harland und Wolff erbauten Dampfer [illegible] „Oceanic“ [illegible]. Nähere Angaben über die Abmessungen dieses Schiffes können wir Ihnen nicht mittheilen. Das größte und auch schnellste Segelschiff der Welt war bisher das Fünfmastschiff „Potosi“ der Hamburger Rhederei Laeisz, das auf der Werft von Tecklenborg in Geestemünde erbaut worden ist. Es ist 120 Meter lang, 15 Meter breit, 10 Meter tief und vermag 6000 Tonnen [illegible] aufzunehmen. [illegible] auf derselben Werft gegenwärtig [illegible] Bau, [illegible] übertreffen [illegible] Schiffes [illegible].

G. 100. [illegible] beliebig [illegible] Sie können [illegible] Arrangements [illegible] hat. [illegible] sie bei [illegible] setzen [illegible] hat der [illegible] die Thür [illegible] Anzeige [illegible] Wohnung [illegible] lassen. [illegible] Indessen [illegible] ausgeschlossen [illegible] Recht [illegible] künftig [illegible] Ihrer [illegible] haben [illegible] Forderung [illegible].

F. [illegible] [illegible] gewesen [illegible] Hotelbesitzer [illegible] Schuld [illegible] 30,85 [illegible] hat er den Vortheil für sich, daß er im Besitz eines Faustpfandes ist, das er versteigern lassen kann, wenn Sie es 4 Wochen nach seiner Aufforderung nicht einlösen. Wenn die Postverwaltung aber das Packet ihm zu Unrecht ausgeliefert hat, dann können Sie von der Post die Rücksendung verlangen. Da die Postbeamten aber genaue Instruktionen besitzen, wem sie Packete ausliefern dürfen, so glauben wir nicht, daß Sie von der Post etwas erreichen können. Dagegen glauben wir nicht, daß der Hotelwirth gegen Ihren Mann wegen Zechprellerei vorgehen kann, denn dazu liegt nach unserer Ansicht keine Veranlassung vor.

Pr. L. 100. Wenn an den Wänden sich Pilze zeigen, dann ist die Wohnung gesundheitsgefährlich und Sie können ohne Kündigung sofort ausziehen. Sind Sie Ihrer Sache gewiß, so lassen Sie Ihre Wohnung von dem Kreisarzt untersuchen und Sie können dann auf Grund des Attestes ausziehen. Die Kosten der Untersuchung können Sie von dem Wirth einklagen. Der Wirth ist verpflichtet, für die Beleuchtung der Fluren und Treppen selbst zu sorgen. Wenn er nun auch das Recht hat, diese Verpflichtung durch Vertrag auf seine Miether abzuwälzen, so kann er doch nicht verlangen, daß Sie nachträglich mehr leisten sollen, als das, wozu Sie sich verpflichtet haben. Sie sind deshalb in Ihrem Recht, wenn Sie sich weigern, die Beleuchtung für den ausgezogenen Miether zu übernehmen. Natürlich hat der Wirth innerhalb der gesetzlich bestimmten Stunden für die Beleuchtung des Thoreinganges zu sorgen. Zeigen Sie ihn bei dem Revierkommissarius an und er wird bald soviel Strafe zahlen müssen, daß er dafür eine elektrische Bogenlampe aufstellen könnte. Dagegen wird es Ihnen sehr schwer werden, den Schaden, der Ihnen durch das Fehlen der Beleuchtung entstanden ist, nachzuweisen, so daß Sie einen Abzug von der Miethe wohl kaum durchfechten können.

Gustav K. Anspruch auf eine Kriegsinvalidenrente haben Sie z. Zt. nur dann, wenn Sie hilfsbedürftig sind und wahrscheinlich machen können, daß das Eintreten Ihrer Erwerbsunfähigkeit durch die Strapazen der Feldzüge beschleunigt worden ist. Es genügt, wenn Sie einen der drei Feldzüge mitgemacht haben.

S. F. 1902. Wir bedauern, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, da die betreffenden Loose hier nicht verkauft worden sind und deshalb auch keine der hiesigen Lotteriekollekten Gewinnlisten besitzt. Sie müssen sich schon mit Ihrer Anfrage nach Düsseldorf an das Lotteriekomitee selbst wenden.

M. D. Kaufmännische Zeitschriften giebt es zwar nach den Angaben des Zeitungskataloges eine ganze Anzahl, aber ein Blatt, wie sie es speziell wünschen, haben wir nicht finden können. Wir können Ihnen immer nur wieder anrathen, Mitglied eines der großen kaufmännischen Vereine zu werden. Dieselben geben eigene Blätter heraus und haben ganz vorzügliche Stellennachweise eingerichtet. Dort werden Sie alles finden, was Sie wünschen.

71 J. Der Reichstag ist zum letzten Male am 6. Mai 1893 aufgelöst worden. Die nächste allgemeine Reichstagswahl ist im Sommer 1903. Die Abgeordneten werden auf 5 Jahre gewählt.

Eisblume. Die Eisblumen an den Fenstern werden durch den Niederschlag von Wasserdämpfen gebildet, welche sich sexnyonal krystallisiren und die bekannten Eisblumen bilden.

M. H. Sie haben sich mit Ihrem motivirten Gesuche an den Regierungspräsidenten zu wenden, welcher den Antrag im Verwaltungsverfahren genehmigt. Die Genehmigung zur Aenderung des Familiennamens kostet 30 Mk. Stempelgebühr, bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann der Stempel auf 5 Mk. ermäßigt werden. Sie wenden sich an den Pfarrer der betreffenden Konfession, der Sie beizutreten wünschen; soviel wir wissen, geht dem Konfessionswechsel ein entsprechender Religionsunterricht voraus.

A. L. Fleischergasse. Für Reinigung der Straße und des Bürgersteiges sind Sie als Hausbesitzer verantwortlich und deshalb ist auch das Strafmandat gegen Sie erlassen worden. Wenn Sie Reinigung laut Vertrag einem Einwohner überlassen haben, so können Sie sich an diesen halten und von ihm den Ersatz der gezahlten Strafe verlangen. Der Schutzmann hatte nicht nöthig, Sie vorher zur Reinigung aufzufordern, da nach der hier gültigen Polizeiverordnung, die wir übrigens vor einigen Tagen zur Kenntnißnahme für die Hausbesitzer veröffentlicht haben, die Hausbesitzer das Streuen von Sand u. s. w. auch ohne Aufforderung sofort vorzunehmen haben. Daß der Schutzmann Sie zur Bestrafung angegeben, ihre Nachbarn dagegen verschont hat, ist eine Sache, die an Ihrer Bestrafung nichts ändert, Sie können sich höchstens bei der vorgesetzten Behörde über den Mann beschweren.

Traud. Durch den Zwangsverkauf ist Ihr Kontrakt hinfällig geworden und der neue Besitzer ist in seinem gesetzlichen Rechte, wenn er Ihnen die Wohnung am 1. Januar zum 1. April 1903 kündigt.

Gottfr. H.. Langfuhr. Oberwerftdirektor Kapitän zur See von Holtzendorff.

O. A. Das uneheliche Kind hat nur Anspruch auf die Hinterlassenschaft der Mutter. An dieser ist es in derselben Weise betheiligt wie jedes eheliche Kind, und sein Pflichttheil beträgt die Hälfte des ihm zustehenden Erbtheiles. Mit dem Mann der Mutter ist es nicht verwandt und hat überhaupt keinen Antheil an dessen Hinterlassenschaft, kann also von derselben auch kein Pflichttheil beanspruchen.

O. W. 1. Gewiß sind Sie dazu verpflichtet, denn Ihre Unterhaltungspflicht ist bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres eine unbedingte und kann unter Umständen sogar lebenslänglich sein.

F. G. In Braunschweig erscheinen u. a. die „Braunschweiger Landeszeitung“, der „Braunschweiger Stadtanzeiger“, die „Braunschweigischen Anzeigen für die Stadt“ und die „Neuesten Nachrichten“. Welche Zeitungen für Ihre Zwecke am besten sich eignen, erfahren Sie von einem der großen Annoncen-Bureaux, welche Ihnen auch die Vermittelung der Anzeigen zum Selbstkostenpreise besorgen. Am besten werden Sie thun, wenn Sie Mitglied eines der großen deutschen kaufmännischen Vereine werden und sich an die von diesen Vereinen unterhaltenen Nebenbureaux wenden, von denen Sie dann Vakanzenlisten erhalten.

F. 100. Soviel uns bekannt ist, ist die Anlage über das Vorstudium noch nicht hinaus. Es ist zunächst nur festgestellt worden, daß sich der dortige Thon zur Kunsttöpferei gut eignet. Wann der Bau begonnen wird, darüber können wir Ihnen keine genaue Auskunft geben, vielleicht wenden Sie sich einmal direkt an die Gutsverwaltung.

K. L. Das wird wohl wesentlich auf die Art und Weise des Unfalles ankommen, ob und wie viel Sie von der Masse fordern können. Bei einem unverschuldeten Unglück behalten Sie Ihren Anspruch auf Gehalt und Unterhalt auf 6 Wochen, falls Sie nicht bei Ihrer Anstellung darauf Verzicht geleistet haben. Sie können demnach die Kurkosten nicht besonders in Rechnung bringen.

E. K. hier. 1. Die Unterhaltspflicht des Bruders ist am 1. Januar 1900 erloschen. — 2. Die Deutsche Gesellschaft in Chicago ist eine Privatgesellschaft und Ihnen zu nichts verpflichtet. — 3. Sie haben als Zeuge keinen Anspruch auf Auskunft, sondern lediglich die Pflicht, jedesmal die volle Wahrheit zu sagen. — Die Anwaltskosten verjähren in 30 Jahren.

W. N. Ersuchen Sie die Gemeinde, die an der Herstellung eines brauchbaren Weges doch auch ein Interesse hat, darum, der Eisenbahnfirma die Instandsetzung des Weges aufzugeben. Zugleich ersuchen Sie den Landrath, endlich Ihren wiederholten Bitten Folge zu geben. Nöthigenfalls beschweren Sie sich beim Regierungspräsidenten.

M. Neufahrwasser. Leider können wir Ihnen nur rathen, die Firma zu befriedigen. Ersuchen Sie also deren Anwalt um Angabe der erwachsenen Kosten und senden Sie dieselben einige Tage vor dem Termin ein. 297.

Ein alter Abonnent. Sie können, so lange Sie leben, wegen der 2500 Mk. gepfändet werden. Wenn Sie ein neues Geschäft aufmachen, können Ihre Waaren gepfändet werden. 298.

J. B. Das Gesetz bestimmt, daß der Schulunterricht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre dauert, doch kann die Entlassung noch hinausgesetzt werden. Die Königliche Regierung zu Danzig hat verfügt, daß bei den halbjährlichen Entlassungsprüfungen von dem Ortsschul-Inspektor zu ermitteln ist, ob die im nächsten Schulhalbjahre 14 Jahre alt werdenden Kinder die volle Reife zur Entlassung erlangt haben. Ist die volle Reife vorhanden, so sind diese Kinder mit dem Ablauf des Schulhalbjahres, in dem ihre Prüfung stattgefunden hat, von dem Ortsschulinspektor aus der Schule zu entlassen. Demnach hatte Ihre Tochter, wenn sie die volle Reife erworben hat, bereits am 1. Oktober entlassen werden müssen. Ist dieses nicht der Fall, so muß Ihnen vor Vollendung des 14. Lebensjahres Ihrer Tochter folgende Erklärung zugehen: Auf Grund des § 2 der Schulordnung vom 11. December 1845 ist die Entlassung Ihrer Tochter aus der Schulpflicht über das 14. Lebensjahr hinaus bis auf Weiteres ausgesetzt und ihr weiterer Schulbesuch angeordnet“. Da Ihre Tochter am 1. Oktober nicht entlassen ist und Ihnen die obige Erklärung nicht zugegangen ist, so machen Sie sich nicht strafbar, wenn Sie nach dem vollendeten 14. Lebensjahre Ihre Tochter nicht mehr zur Schule schicken.

Treuer Abonnent Nr. 4. Das Gesetz verlangt ausdrücklich, daß ein Testament eigenhändig geschrieben sein muß, woraus hervorgeht, daß Personen, die des Schreibens nicht kundig sind, ein Testament ohne Hilfe eines Richters oder Notars nicht aufstellen können. Bei einem gemeinsamen Testament genügt es, daß der eine Ehegatte das Testament mit Angabe des Ortes und des Datums niederschreibt und es mit seiner Namensunterschrift vollzieht. Dann schreibt der andere Ehegatte ebenfalls mit Angabe des Ortes, des Datums und Vollziehung der Namensunterschrift unter das Testament: Das soll auch mein letzter Wille sein. Das auf diese Weise angefertigte Testament ist nicht anfechtbar und kann bei Ihnen zu Hause aufbewahrt werden, so daß Kosten nicht entstehen.

Abonnent Schüsseldamm 4. Sie müssen sich mit Ihrem Gesuch an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen wenden.

O. K. 300. Wir bilden nur Lehrlinge aus, Mädchen können bei uns die Schriftsetzerei nicht erlernen.

S. B. Der Arbeitgeber war in diesem Falle verpflichtet zu kleben; jedoch mußte die betreffende Person die Hälfte der Beitragsmarken sich abziehen lassen. Geben Sie ihr den Rath, sich bei der hiesigen Armenverwaltung zu melden; wenn etwas zu machen ist, wird diese schon ihre Ansprüche durchfechten.

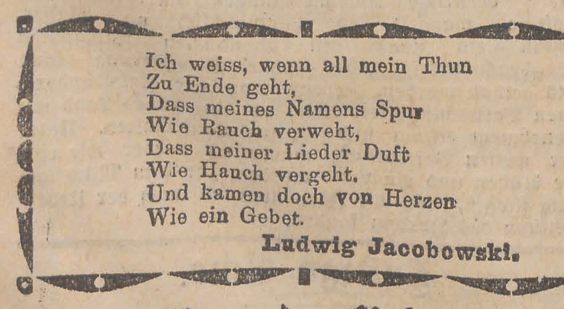
P. B. Falls die Forderung noch nicht verjährt ist, d. h. wenn Sie die Schlittschuhe nicht später als im Jahre 1900 verkauft haben, so können Sie bis zum 31. December den Käufer auf die Zahlung des Kaufpreises verklagen. Zurücknehmen brauchen Sie die Schlittschuhe nicht. Ihre Forderung geht auf die Erben über, welche Sie entweder bezahlen oder der Erbschaft entsagen müssen.

E. S. 100. Sie müssen die Forderung bezahlen, die durchaus nicht so unverschämt ist, wie Sie annehmen, sondern den bei Spezialärzten üblichen Honorarsätzen entspricht. Daß er zunächst kein Honorar annehmen wollte, erklärt sich daraus, daß er ja noch nicht wußte, ob Sie sich von ihm behandeln lassen würden. In diesem Falle hätte er selbstverständlich für die Behandlung kein besonderes Honorar berechnen können. Eine bestimmte Taxe für private Aerzte existirt z. Z. nicht, da die alte Taxe aus dem ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts stammt und gänzlich veraltet ist.

W. M. Darin haben Sie allerdings Recht, daß eine Bezugnahme auf die früheren Kaiser des heiligen römischen Reiches nicht stattgefunden hat, wohl aber auf die früheren preußischen Könige, weil seit 1871 die preußischen Könige deutsche Kaiser geworden sind. Nun schließt sich aber an Friedrich den Großen, der den Titel Friedrich II. führte, Friedrich III. an, somit mußte sich der zweite deutsche Kaiser Friedrich III. nennen.



Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.



Ich weiss, wenn all mein Thun
Zu Ende geht,
Dass meines Namens Spur
Wie Rauch verweht,
Dass meiner Lieder Duft
Wie Hauch vergeht,
Und kamen doch von Herzen
Wie ein Gebet.

Ludwig Jacobowski.

Siegende Liebe.

Roman von O. Elster.

22) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie denn an die Schuld des armen Burschen?“ fragte der Rittmeister lächelnd.

„Nach allen Anzeichen zu schließen . . . ja . . .“

„Hm —“ machte der Rittmeister. „Ich traue es ihm offen gestanden nicht zu.“

„Aber wer sollte sie denn sonst genommen haben?“

„Miß Ellen, ich . . . ich weiß es nicht . . .“

„Nun also!“ stieß Ellen schroff hervor, während sich zwischen ihren Augen eine tiefe, finstere Falte zeigte.

Eine Weile gingen sie schweigend neben einander auf und ab. Kurt athmete hastig.

„Miß Ellen,“ sagte er dann, „würden Sie es nicht für die Pflicht eines Ehrenmannes halten, einen Unschuldigen von einem schweren, schändlichen Verdacht zu befreien?“

„Ohne Frage. Das ist Ehrenpflicht!“

„Auch wenn man dadurch das Glück eines anderen in Gefahr bringt?“

„Auch dann. Höher als das Glück steht die Ehre.“ Der Rittmeister schwieg.

Nach einer Weile sagte Ellen: „Sie scheinen nicht an die Schuld Arnold's zu glauben?“

„Nein . . .“

„Welche Gründe haben Sie“ fragte sie athemlos. „Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, wenn Sie mir die Gründe mittheilen wollten.“

„Wirklich, Miß Ellen?“

„Ja, einen großen Dienst, den ich Ihnen nie vergessen würde.“

Er schwieg und schien mit sich zu kämpfen. Dann richtete er sich straff empor und sprach: „Miß Ellen — Sie sind so gütig gegen mich — Ihr Vater ist von einer wahrhaft edlen Freundschaft — er will mir helfen, mich emporzuarbeiten . . .“

„Emporzuarbeiten?! — Gehen Sie nicht im Auftrage Ihrer Regierung nach Amerika?!“

„Verzeihen Sie mir, wenn ich nicht gleich den Muth fand, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen. Meine Studienreise ist eine sehr unfreiwillige — mit einem Wort — ich konnte mich nicht mehr halten, mein Schwiegervater wollte mich nicht retten — kurz, ich habe meinen Abschied erhalten und befinde mich auf der Reise nach Amerika, um mir dort eine neue Existenz zu gründen.“

„Und Ihre Frau?“

Ein Schatten flog über sein Gesicht.

„Sie hat sich von mir losgesagt und ist in ihr elterliches Haus zurückgekehrt.“

Sie reichte ihm die Hand.

„Ich bedauere Sie. Ich weiß, daß Sie nichts Unehrenhaftes begangen haben und wenn Sie den festen und redlichen Willen besitzen, zu arbeiten . . .“

„Den habe ich, Miß Ellen!“

„Nun gut, dann werden Sie auch in Amerika Ihren Platz ausfüllen. Meinem Vater haben Sie sich schon anvertraut?“

„Ja, Miß Ellen. Er will mir helfen.“

„Er wird es thun. Er ging ja auch vor langen Jahren aus Deutschland fort, nachdem er sein Vermögen verloren.“

„Aber ihn begleitete seine Frau,“ sagte Kurt leise.

„Mechthild wird zu Ihnen kommen, wenn Sie sich eine Stellung erworben haben,“ suchte Ellen ihn zu trösten. „Ich werde ihr schreiben.“

„Wenn Sie das thun wollten! — Und nun, Miß Ellen, will ich Ihnen auch die Gründe sagen, weshalb ich Arnold Volkmar für unschuldig halte. Erinnern Sie sich noch des Datums, an dem jener Diebstahl vorfiel?“

„Nicht genau — es war im Monat Mai . . .“

„Ja — am neunzehnten Mai . . . . und am zwanzigsten Mai zahlte Alfred Schmidt eine Schuld von zehntausend Mark, die wir beide gemeinsam bei einem Geldverleiher gemacht hatten . . .“

„Sie wollen doch damit nicht sagen, daß Alfred Schmidt selbst . . .“

„Damals erfuhr ich ja nichts von dem Verschwinden des Geldes,“ fuhr Kurt fort. „Erst nach Monaten erfuhren meine Frau und ich diesen Vorfall. Ich war damals erstaunt, woher Alfred jene Summe zur Begleichung der Schuld genommen. Meinen Fragen wich er aus. Nun, mich ging's ja auch nichts an. Aber von jenem Tage an wurde er ein anderer . . . und dann erfuhr ich von dem Diebstahl — und da wußte ich mir die Geschichte zusammen zu reimen.

Mir brannte es auf der Seele, als sei ich Mitschuldiger; ich versuchte Alfred zum Geständniß zu bewegen, er wich mir aus, er that, als ob er mich nicht verstände . . . na, und dann kam mein Zusammenbruch. Da hatte ich denn an andere Dinge zu denken als an den Vorfall, den alle vergessen zu haben schienen. Ich wollte auch dem Glück Alfred's nicht im Wege stehen — Elisabeth würde es ihm nie verziehen haben — es hätte einen furchtbaren Skandal gegeben und an dem meinigen hatten wir gerade genug. Ich schwieg — aber Ihnen gegenüber will ich wenigstens meinem Herzen Luft machen. Sie interessirten sich ja für Arnold stets in hohem Maße und da ist es Ihnen gewiß ein angenehmer Gedanke, ihn frei von Schuld zu wissen. Aber was ist Ihnen, Miß Ellen? — Sie weinen? — Um Himmelswillen — fassen Sie sich! — Sie sind krank . . .“

Ellen stützte sich schwer auf seinen Arm und lehnte den Kopf an seine Schulter.

Ja, sie weinte — weinte fassungslos. Theils war es eine innige Freude, theils aber auch ein heißer Schmerz, brennende Reue und Scham, die ihr die Thränen erpreßten.

Doch sie war nicht eine Natur, die sich durch sentimentale Regungen niederbeugen ließ. Gefaßt richtete sie sich empor und lächelte unter Thränen.

„Ich danke Ihnen für Ihre Mittheilungen, Kurt“, sagte sie. „Sie können nicht wissen, welchen Dienst Sie mir erwiesen haben. Aber weshalb haben Sie nicht früher gesprochen?“

„Wem hätte es nutzen können, Miß Ellen? — Arnold's nächste Verwandte, seine Mutter, seine Schwester wußten ja nichts von dem schmählichen, auf ihm lastenden Verdacht. Er selbst auch nicht . . . und die Anderen? — Ich hätte nur einen neuen Eklat hervorgerufen, der Niemandem genützt, aber Vielen geschadet hätte.“

„Ja, Sie haben recht. Nur einen Menschen kenne ich, dem es genützt hätte“, entgegnete sie mit trübem Lächeln. „Aber“, so fuhr sie, sich straff aufrichtend, fort, „dieser eine wird sich auch so durchkämpfen — verlassen Sie sich darauf. Und nun nochmals meinen Dank . . .“

Sie reichte ihm die Hand, und erstaunt blickte er in ihr erregtes Gesicht. Und allmählich dämmerte die Erkenntniß in ihm auf, und lächelnd beugte er sich über ihre Hand, sie zu küssen.

Sie zog ihre Hand zurück, nickte ihm noch einmal zu und schritt davon, den Kopf stolz aufgerichtet.

„Die läßt sich nicht unterkriegen“, murmelte er, ihr mit bewunderndem Lächeln nachblickend.

16. Kapitel.

In dem Schmidt'schen Hause rüstete man sich zu einer stillen Verlobungsfeier. Nach schweren Kämpfen hatte es Alfred durchgesetzt, daß seine Eltern ihre Einwilligung zu seiner Verlobung mit Elisabeth Volkmar gaben.

Der Zusammenbruch ihres Schwiegersohnes, Kurt von Schönewald, gab den Ausschlag. Man kehrte zu den alten Traditionen des guten bürgerlichen Hauses zurück, und wenn Frau Minna Schmidt auch noch so sehr die Nase rümpfte, Karl Adol

Lokales.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung.** Der Referendar Wilhelm Rogalsky aus Christburg ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtskandidat Max Kaufmann aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

* **Der Stenographen-Verein „Velocitas“**, welcher hier am Orte das Einigungssystem Stolze-Schrey vertritt, hielt gestern Abend im „Luftdichten“ seine Generalversammlung ab, in welcher zunächst eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen wurde. Die Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre ergab recht zufriedenstellende Resultate; die Uebungsabende in den Räumen der Katharinen-Schule waren stets recht eifrig besucht. Die sodann vorgenommene Vorstandswahl ergab Folgendes. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lehrer Quint gewählt, zum Stellvertreter Herr Sander, zum Schriftwart Herr Hellwig, zum Kassenwart Herr Monin, zu Verwaltern der umfangreichen stenographischen Vereinsbibliothek die Herren Reinke und Pusch. Zum Leiter des Anfang Januar beginnenden Anfänger-Kursus wurde Herr Hellwig (Hintergasse 14) gewählt, an den auch Anmeldungen zur Theilnahme zu richten sind, ebenso wurde eine Neueintheilung der Fortbildungskurse vorgenommen. Zu Kursusleitern der 4. Abtheilung (bis zu 60 Silben in der Minute) wurde Herr Monin, der 3. Abtheilung (80 Silben) Herr Manzig, der 2. Abtheilung (bis 100 Silben) Fräulein Quednau, der 1. Abtheilung (über 100 Silben) Fräulein Gerlach und Treczak gewählt.

§ **Lokal-Lehrerkonferenz.** In der mehrklassigen Gemeindeschule zu Ohra fand unter dem Vorsitz des Ortsschulinspektors Herrn Pfarrer Kleefeld die letzte in diesem Jahre tagende Lokal-Lehrerkonferenz statt. Es schlossen sich dieser Konferenz an sämmtliche Lehrpersonen des Ortsschulinspektionsbezirks Wonneberg, welcher durch den Tod des Herrn Pfarrer Dr. Weihe verwaist und dessen Verwaltung Herrn Pfarrer Kleefeld bis zum 1. Juli übertragen worden ist. Herr Lehrer und Organist Ristau-Ohra, der in diesem Herbste im Auftrage des Gemeindekirchenraths einen 12tägigen Orgelkursus im Seminar zu Marienburg durchgemacht hatte, gab einen ausführlichen Bericht über das in den evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens amtlich eingeführte neue Choralbuch und über das Choralmelodienbuch, welches nunmehr in sämmtlichen evangelischen Schulen im Gesangunterrichte zur Verwendung gelangt ist. Ein zweites Referat hielt Lehrer Friedrich-Ohra über: Die Antworten der Schüler im Lichte der Psychologie.

zg. **Weihnachtsbitte des westpreußischen Diakonissen-Kranken- und Mutterhauses.** Man sendet uns Folgendes mit der Bitte um Abdruck: „Das Weihnachtsfest naht, und auch in diesem Jahre bittet das Diakonissen-Mutterhaus zu Danzig seine Freunde und Gönner in Stadt und Land um freundliche Weihnachtsgaben. Vielen wird hiermit erwünschte Gelegenheit geboten, den Schwestern, die überall Liebe säen, im Mutterhause und auf seinen 170 auswärtigen Stationen diese Liebe zu erwidern. Daneben gilt es, mehr als 200 Kranken und Siechen, die fern der Heimath und ihrer Familie ein wehmüthiges Weihnachtsfest verleben, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wie gerne möchten wir zumal unsern kleinen Patienten auf der Kinderstation und in der Kleinkinderschule, die dem Fest mit so frohen Erwartungen entgegengehen, „durch Weihnachtsgaben“ erfreuen. Aber aus unserer Kasse können hierfür keine Aufwendungen gemacht werden; denn unsere Mittel sind durch Bewilligung zahlreicher Freistellen gerade in diesem Jahr besonders in Anspruch genommen. Darum bitten wir alle mildthätigen Herzen nah und fern, uns mit Gaben in Geld, Kleidungsstücken, Wäsche oder Naturalien zu bedenken und dieselben an Frau Oberin E. v. Stülpnagel, Danzig, Neugarten Nr. 3–6, senden zu wollen.“

Provinz.

e. **Zoppot**, 11. Dec. Unter Vorsitz des Herrn Bielefeldt hielt heute der Haus- und Grundbesitzerverein im Kaiserhof eine Hauptversammlung ab. An erster Stelle stand die Frage zur Berathung: „Wie ist dem Unwesen der Dienstmänner bei den Vermiethungen von Wohnungen am zweckmäßigsten zu steuern?“ Herr Rathsherr Wallerman gab hierzu bekannt, daß das von dem Vorstande des Vereins gesammelte Material an sich sehr werthvoll sei, zum Einschreiten bei der Staatsanwaltschaft gegen die Dienstmänner aber nicht mehr geeignet sei, weil die betreffenden Vergehen verjährt seien. Von den Herren Sulley, Bielefeldt und Bürgermeister v. Wurmb wird die Einrichtung eines Wohnungsnachweisbureaus durch den Haus- und Grundbesitzerverein für am geeignetsten erklärt, um dem gerügten Unwesen zu steuern. Die Versammlung stimmt einmüthig dem Verlangen des Vorstandes zu, mit dem Magistrat bei Einrichtung des Wohnungsnachweises Hand in Hand zu gehen. Eine sehr interessante Statistik gab Herr Wollermann beim folgenden Punkt der Tagesordnung, der die Absendung einer Petition an die königliche Regierung wegen Einrichtung eines Katasteramtes in Zoppot betraf. Danach hatte Zoppot an Gebäuden 1885 537, 1890 609, 1895 632, 1900 900, 1902 1000. An Gebäudesteuersoll wurde in den angegebenen Jahren aufgebracht: 7755, 9326, 20 706, 32 227 und 36 082,30 Mk. Die Einwohnerzahl betrug 1885 4081, 1890 4772, 1895 6328, 1900 9056, 1902 über 11 000. An Staats-Einkommensteuer wurde erhoben 1895 23 144 Mk., 1900 58 396 Mk. und 1902 75 773 Mk. Im Laufe der Debatte erklärte auf eine Anfrage des Herrn Bielefeldt Herr Wollermann, daß der Magistrat auch bereits eine Petition in dieser Angelegenheit am 27. November d. Js. abgesandt habe. Dem Vorstande wird einstimmig Vollmacht ertheilt, die Petition mit den von dem Herrn Referenten angegebenen statistischen Zahlen abzusenden. Aus den weiteren Verhandlungen dürfte die Mittheilung interessiren, daß der Magistrat gegenwärtig die Umnumerirung der Straßen, sowie die endgiltige Benennung derselben vornimmt. Zu einer regen und interessanten Debatte führte die Frage: Versprechen Soolebohrungen in Zoppot Erfolg? Nach den früher bereits angestellten Ermittelungen ist mit dem Vorhandensein von Soole auf Zoppoter Terrain zu rechnen. Als wünschenswerth wurde es bezeichnet, daß die Stadtverwaltung bei günstigerer Finanzlage die Vorarbeiten zur Erbohrung der Soole in die Wege leiten möge. Der Bürgermeister erklärte hierauf, daß die Stadtbehörde dieser Frage unausgesetztes Interesse entgegenbringe.

* **Dirschau**, 10. Dec. Heute Vormittag stürzten 3 Fischer, die hier am Weichselufer in einer Blänke fischen wollten, infolge der Glätte in den Strom. Unter großen Anstrengungen gelang es, sie dem nassen Element zu entreißen.

w. **Marienburg**, 11. Dec. Heute Abend brannte der Dachstuhl eines kleinen alleinstehenden Häuschens in der Pastinaksgasse. Die Feuerwehr, die mit einer Spritze und einem Wasserwagen sehr schnell zur Stelle war, löschte den Brand in kurzer Zeit.

= **Elbing**, 11. Dec. Am 18. December feiert der Landwirthschaftliche Lokalverein Elbing sein 75jähriges Stiftungsfest. Herr Oberpräsident Delbrück hat seine Theilnahme an dem Feste bereits zugesagt.

* **Elbing**, 9. Dec. Vor einigen Tagen ging einem hiesigen Fleischermeister in Terranova ein Schlittenfuhrwerk durch. Jetzt ist dasselbe auf den Bollwerkswiesen gefunden. Das Pferd war in einen Graben gerathen und ertrunken.

cr. **Pieckel**, 8. Dec. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Krieger- und Militärvereins Pieckel wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Regierungs-Baumeister Wormit, der nach Dirschau versetzt ist, Herr Gutsbesitzer; Leutnant d. R. Karsten-Wernersdorf einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Schöneck, 10. Dec. In der letzten Sitzung des evangelischen Volksvereins hielt Herr Dr. de Cuvry-Schöneck, der mehrere Jahre Schiffsarzt in holländischen Diensten war, einen Vortrag über seine Reiseerlebnisse auf Sumatra und Java. — Auf der in der Freihofer Feldmark veranstalteten Treibjagd wurden 33 Hasen, auf der in Groß Bandomin 70 Hasen und 1 Fuchs erlegt. — 1104 Schweine, 622 Stück Rindvieh, 309 Pferde und 49 Schafe sind nach der letzten Viehzählung hier vorhanden. — In der Generalversammlung der Ortskrankenkasse wurden in den Vorstand die Herren P. Ponczeck, Hein und P. Kaschubowski, als Mitglieder der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung die Herren Rezin, H. Herzberg und Hecht gewählt.

* **Thorn**, 10 Dec. Herr Landtags-Abgeordneter Dommes feiert morgen seinen 70. Geburtstag. — Das Projekt des Baues eines Weichsel-Warthe-Kanals scheint seiner Verwirklichung immer näher zu kommen. Das russische Konsortium, welches den Bau betreibt, bemüht sich bereits um Beschaffung der Kosten, die auf 6 Millionen Rubel veranschlagt sind. Der Kanal, von Wloclawek nach Konin an der oberen Warthe verlaufend, liegt ausschließlich auf russischem Gebiete Er ist in erster Linie dazu bestimmt, die Verwerthung großer Waldflächen zu erleichtern, soll aber auch ermöglichen, weite Striche zu melioriren.

e **Schwetz**, 11. Dec. In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde der Ankauf des den Krafft'schen Eheleuten gehörigen Abdeckereiprivilegiums und Einrichtung und Betrieb einer neuen Abdeckerei auf dem Krafft'schen Grundstücke durch den Kreis beschlossen und die Abfindungssumme von 28 000 Mk. bewilligt. Ebenso wurde die Hergabe des Grund und Bodens zum Bau der Eisenbahn Czersk-Laskowitz beschlossen und die erforderlichen Mittel von 25 000–30 000 Mk. bewilligt.

b. **Strasburg Wpr.**, 11. Dec. Die Kindesmörderin Wutzke aus Jaikowo bei Pokrzydowo, welche, wie seiner Zeit gemeldet, ihrem Transporteur kurz vor dem hiesigen Amtsgerichtsgebäude entfloh, ist an der russischen Grenze wieder ergriffen und gefesselt dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt worden.

* **Bromberg**, 10. Dec. Zu dem gestern schon gemeldeten Unglücksfall bei Amsee wird jetzt mitgetheilt, daß die drei getödten Personen zum Personal der Zuckerfabrik Amsee gehörten, darunter war der eine der Lokomotivführer, der andere der Heizer eines Rübenzuges. Die drei Männer waren von ihrer Tagesschicht abgelöst worden und wollten den Heimweg antreten. Sie standen auf einem Ueberwege und vor ihnen ein Rübenzug. Als dieser sich in Bewegung setzte, traten die drei Männer zurück und zu ihrem Unglück auf das Geleise, auf dem eben der D-Zug heranbrauste. Die drei Männer wurden überfahren und sofort getödtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht vom 11. December.

Exzesse.

Der Arbeitsbursche Paul Seligmann, kaum 18 Jahre alt, aber schon zwei Mal wegen Hehlerei und drei Mal wegen Diebstahls bezw. schweren Diebstahls vorbestraft, hat am 27. Juli großen Lärm verursacht, drei Schutzleuten durch Gewalt Widerstand geleistet, auch den Schutzmann Drews thätlich angegriffen und wörtlich beleidigt. Der Angeklagte entschuldigt sich mit sinnloser Trunkenheit. Auf Grund der Zeugenaussagen wird jedoch festgestellt, daß er nur angetrunken gewesen ist und einen so wüsten Lärm vollführte, daß sich ein großer Volksauflauf bildete und der Schutzmann Drews herbeigeholt wurde. Diesem gab er sofort, als er festgenommen werden sollte, unter Schimpfworten einen Faustschlag ins Gesicht und widersetzte sich in so energischer Weise, daß seine Ueberwältigung und Abführung nur mit Hilfe von zwei anderen Schutzleuten möglich war. Der Angeklagte erhält **2 Wochen Haft, sowie 3 Monate und 2 Wochen Gefängniß.**

Die leidige Unsitte, den Tag der Entlassung vom Militär durch reichlichen Schnapsgenuß zu feiern, hat auch den Arbeiter Paul Ueberjohn aus Braunswalde auf die Anklagebank geführt. Er hat am 25. September dem Zimmermann Hermann K. mit seinem Reservistenstock in der Baumgartschengasse ohne die mindeste Veranlassung von hinten 2 Schläge über den Kopf gegeben, sodaß ihm der Hut zur Erde fiel. Als er den Angeklagten fragte, warum er ihn schlage, hat ihm dieser noch einen dritten Hieb in das Gesicht gegeben, welcher die Lippe durchschlug. Nun sei er um Hilfe rufend nach der Artillerie-Kaserne geflohen, um sich unter den Schutz der Wache zu stellen, der Angeklagte habe ihn bis auf den Kasernenhof verfolgt, wo seine Festnahme erfolgte. Da der Angeklagte bereits wegen gefährlicher Körperverletzung, sowie wegen Hausfriedensbruchs und ruhestörenden Lärms vorbestraft ist, erkennt das Gericht dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend auf **4 Monate Gefängniß und sofortige Verhaftung.**

Der Arbeiter Johannes Tetzlaff, ein Bursche von 19 Jahren, bereits zwei Mal wegen Sachbeschädigung, ferner wegen gefährlicher Körperverletzung und schweren Diebstahls vorbestraft und zur Zeit in der Besserungsanstalt Konitz, von wo er zum heutigen Termin vorgeführt ist, hat am 3. Juli in Langfuhr einen Lindenbaum an der Promenade durch Messerschnitte beschädigt, nach einem vorüberfahrenden Radfahrer mit dem Messer gestochen und einem Schutzmann bei der Verhaftung rohen Widerstand geleistet, dann auch noch im Polizeigefängniß einen Emaille-Eimer zertrümmert. Das Urtheil lautet auf **drei Wochen Haft und drei Monate Gefängniß.** Der Bestrafte wird zunächst wieder in die Besserungsanstalt zurückgeführt.

Der Arbeiter Richard Pleger in Einlage, erst 18 Jahre alt, wegen Sachbeschädigung bereits vorbestraft, hat am 18. Oktober auf einen 11jährigen Knaben einen Hund gehetzt, der den Knaben ins Bein biß, und am 20. Oktober einen alten schwächlichen Mann schwer mißhandelt und zwar ohne jeden Grund. Der Gerichtshof hält eine ganz empfindliche Strafe für angezeigt und erkennt auf **5 Monate Gefängniß und sofortige Verhaftung.**

Eine fidele Hochzeit.

Zu einer größeren blutigen Schlägerei kam es am 23. September d. Js. in Schmengorschin gelegentlich einer Hochzeitsfeier, welche den Angeklagten, die an dieser Feier als Gäste Theil nahmen, wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren anfänglich unter Anklage gestellt: 1. der Knecht Ferdinand Schadach, 35 Jahre alt, unbestraft, 2. Arbeiter Johann Plottki, 19 Jahre alt, wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft, 3. der Knecht, jetzt Musketier, Johannes Karzewski zur Zeit in Strasburg Wpr., 22 Jahr alt, wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft, 4. der Knecht Albert Karzewski, 20 Jahre alt, wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft, 5. der Taubstumme August Wiegand, 40 Jahre alt, unbestraft, 6. der inzwischen verstorbene Arbeiter Martin Karzewski, 7. der Arbeiter Josef Mierski, 34 Jahre alt, wegen Hausfriedensbruchs und Nöthigung vorbestraft, 8. der Arbeiter Franz Mierski 38 Jahre alt, wegen Unterschlagung und Widerstandes vorbestraft, 9. der Arbeiter Josef Litzbarski, 30 Jahre alt, unbestraft. Die Angeklagten Plottki und Josef Mierski haben ohne polizeiliche Erlaubniß einen Revolver mit sich geführt. Josef und Franz Mierski, welche hauptsächlich die „Leidtragenden“ gewesen und blutig geschlagen sind, bestreiten ebenso wie Litzbarski, sich der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben und es erfolgt auch ihre Freisprechung. Der inzwischen verstorbene Martin Karzewski scheidet aus dem Verfahren aus. Der Gerichtshof sieht die Sache sehr milde an und erkennt gegen die fünf Erstangeklagten auf **je 1 Monat Gefängniß** und gegen Plottki und Josef Mierski außerdem auf **je 1 Woche Haft.**

Aus der Geschäftswelt.

Unsere lieben Thorner Katharinchen! Da giebt es Baseler Leckerli, Schlesische Bauernbissen, Hallesche Steinpflaster, Nürnberger Honignüsse, Holländische Dessertmoppen, Liegnitzer Bomben, Pariser Pflastersteine, Berliner Heiligmacher — und wer weiß, was sonst noch; aber nicht wahr, Ihr Leser und Leserinnen, die Thorner Katharinchen sind uns doch die liebsten! Man hat wohl eine oder die andere Erklärung ihres Namens und könnte sich also darum streiten; doch über ihren Wohlgeschmack und ihre die Gesundheit fördernde Eigenheit ist man einig; wo immer man auch die kleinen, braunen, knusprigen Tafeln antrifft. — Einst begann man ihre Herstellung am 25. November, dem Tage der heiligen Katharina; heute backen sie die großen Honigkuchenfabriken, wie Herrmann Thomas, Königl. Preuß. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant, in Thorn, das ganze Jahr hindurch, denn Weihnachten verlangt eine unglaubliche Menge Katharinchen. Der Honig, dieser unschätzbare Freund der Menschheit, war es, der auch den knusprigen Katharinchen immer größere Kreise eroberte; denn es bedeuten diese Gebäcke nicht nur eine Leckerei für Alt und Jung, sondern eine Nahrung, die heilend und gesund zugleich ist. (335

Paul Monhaupt's natürlicher Zitronensaft zur Kur sowie Küchenzwecken (zu beziehen durch Paul Monhaupt, Berlin, Schönhauser-Allee 177 b) hat sich bereits in vielen Fällen bei Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Gallen-, Blasen- und Magenleiden, sowie allen Verdauungskrankheiten bewährt. Wir machen unsere Leser auf obige vertrauenswürdige Firma besonders aufmerksam. Dieselbe versendet ein Probefläschchen vollkommen reinen, alkoholfreien Zitronensaft nebst Kurplan und Dankschreiben vieler Geheilter an Leser dieser Zeitung vollständig umsonst und portofrei. Derselbe ist nicht nur zur Kur verwendbar, sondern eignet sich seiner Billigkeit wegen auch für Haushalt und Küche und wird mit Vorliebe zur Bereitung erfrischender Limonade benutzt. Monhaupt's Zitronensaft wurde mehrfach mit goldenen Medaillen preisgekrönt. (430

Bielefeld. Der Betrieb von Dr. Oetkers Backpulverfabrik hat eine wesentliche Vergrößerung erfahren. Der Arbeitssaal, in welchem bisher nur ca. 60 Fräuleins thätig sein konnten, ist so vergrößert worden, daß jetzt für 150 Personen Platz geschaffen ist. Diese abermalige Vergrößerung in kurzer Zeit ist ein Beweis, welchen Beifall Dr. Oetkers Fabrikate in Folge ihrer vorzüglichen Qualität gefunden haben. (428

Bei der jetzt herrschenden starken Kälte besonders für kommende Weihnachten sei darauf hingewiesen, daß die sich eines Weltrufes erfreuenden Dr. Graf'schen **Byrolin-Präparate** — in elegantester Packung in den Handel gebracht — jedem Weihnachtstische zur besonderen Zierde gereichen. Bei dem großen Werthe, welcher dem Byrolin und der Byrolin-Seife zur allgemeinen Haut- und Körperpflege seitens der Herren Aerzte beigelegt wird, dürfte es sich schon aus Zweckmäßigkeitsgründen empfehlen, die Byrolin-Präparate als Weihnachts-Geschenke zu wählen. Bei größerem Bedarf empfiehlt sich der Bezug ganzer Kartons, — für die vornehme Damenwelt besonders Viktoria-Byrolin und Viktoria-Byrolin-Seife als bestes Mittel für die „reine Schönheitspflege“ an Stelle der noch vielfach verwandten französischen und englischen Fabrikate. Wo in Apotheken, Drogenhandlungen, Parfumerien nicht erhältlich, werden zweckmäßige Zusammenstellungen und Aufträge von 10 Mk. an unter Gratisbeifügung der Byrolin-Litteratur franko bewirkt von Dr. Graf & Comp. Königl. Rumänische Hoflieferanten Berlin O. 112 (für Oesterreich-Ungarn Wien VI/1) resp. den nächsten Niederlagen. (431

Gegen Schnupfen hilft Forman! (16453

Schmidt meinte, daß eine ehrenwerthe bürgerliche und arme Schwiegertochter ihm lieber sei, als ein adliger Fluchtikus als Schwiegersohn; ihn bestärkte Alfred in seinem Widerstande gegen die mütterliche Antipathie dieser Verlobung gegenüber.

Und Elisabeth selbst?

Mit bangem Herzen war sie aus dem kleinen Seebade heimgekehrt. Beim Abschiede, der so überraschend schnell gekommen, war Alfred so hastig, so ernst gewesen, daß Elisabeth fürchtete, seine Eltern hätten ein Machtwort gesprochen und ihrer Idylle ein Ende gemacht.

Mit großen, thränenschweren Augen sah sie ihn wortlos an. All ihr Trotz und Stolz sank zusammen vor der Gewalt der Liebe, die mit Sturmeswellen ihr Herz überfluthete. Hatte sie früher über Alfred und sein geckenhaftes Wesen bitter gespottet, so hatte sie jetzt den Kern seines guten Charakters kennen gelernt, der sich in ihrer stolzen, freien und edlen Natur aufgerichtet, und seine ehrliche, treuherzige und schüchterne Liebe hatte auch in ihrem Herzen die schlummernde Neigung erweckt.

Und jetzt ging er so plötzlich von ihr! — die Thränen perlten ihr über die Wangen.

Da ergriff er ihre Hände und sanft zog er die leicht Widerstrebende in die Arme.

„Ich danke Dir, Elisabeth“, flüsterte er bewegt, „für diese Thränen. Sie sagen mir mehr als Worte, sie sagen mir, daß meine Liebe nicht unerhört bleiben wird.“

Sie schmiegte sich unwillkürlich fester an sein Herz und schloß die Augen. Sie vermochte nicht zu sprechen. Schluchzen hatte ihre Worte erstickt.

„Ich muß jetzt fort — ein wichtiges, trauriges Geschäft ruft mich ab“, fuhr er fort. „Beunruhige Dich nicht, es hat mit unserer Liebe nichts zu thun. Wenn Du zurückgekehrt bist, komme ich zu Dir, zu Deiner Mutter, um mir Dein Ja — um mir den Segen Deiner Mutter zu holen. Fürchte Dich nicht, meine Eltern werden wohl überrascht sein, aber sie werden auch ihren Segen uns nicht vorenthalten, wenn ich ihnen sage, daß ich mein Glück in Deiner Liebe finde, daß Deine Liebe mich zu einem anderen, zu einem besseren Menschen gemacht hat.“

Sie nickte ihm unter Thränen zu, und dann duldete sie seinen Kuß, und so waren sie auseinander gegangen in banger und doch zuversichtlicher, froher Hoffnung.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Künstliche Ohnmacht. Der Mann, der die künstliche Betäubung in die ärztliche Behandlung eingeführt hat, gilt mit Recht als einer der größten Wohlthäter der Menschheit. Trotzdem Lord Lister, allerdings hoch betagt, noch unter den Lebenden weilt, sein großes Werk also zu den verhältnißmäßig neuen Bereicherungen der ärztlichen Kunst gehört, sind Mittel zur Schmerzbetäubung bei einigen Naturvölkern schon seit undenklichen Zeiten üblich gewesen. Unlängst beobachtete der holländische Arzt Dr. Steiner auf Java, daß die dortigen Eingeborenen ein Mittel zur Erzeugung künstlicher Ohnmacht kennen, daß darin besteht, die Halsschlagader so lange zu drücken, bis das Bewußtsein schwindet. War diese Mittheilung schon an sich bemerkenswerth, so wird sie noch interessanter durch die Kunde, daß die Gelehrten der großen Jesup-Expedition, die sich die Erforschung der eingeborenen Stämme zu beiden Seiten des nördlichen Großen Ozeans zur Aufgabe gestellt hat, dasselbe Verfahren bei den Indianern an der nordwestlichen amerikanischen Küste entdeckten. Diese Naturvölker haben also in ganz verschiedenen Weltgegenden einen Kunstgriff herausgefunden, der der europäischen Wissenschaft unbekannt geblieben ist.

Das Recht auf Ledigbleiben. Während man in gewissen Ländern die Junggesellen zu besteuern sucht, hat Japan, das von den westlichen Ländern noch immer nicht für voll angesehen wird, eine wahre soziale Revolution herbeigeführt, indem es feierlich das Recht auf Ledigbleiben verkündete. Man muß nämlich wissen, sagt die „T. R.“, daß ein Jahrhunderte altes Gesetz, das für das ganze Gebiet des „Reiches der aufgehenden Sonne“ Geltung hatte, bis jetzt die Japanerinnen nöthigte, sich vor Erreichung des 36. Lebensjahres mit einem Gatten zu versehen. Wenn diese Frist vorüber war und die Japanerin noch immer nicht ihre Wahl getroffen hatte, gaben ihr die staatlichen Behörden „von Amtswegen“ einen Mann, entweder einen Junggesellen oder einen Wittwer passenden Alters. Durch kaiserliches Dekret ist jetzt diesem wahrhaft grausamen Zwang ein Ende bereitet worden. Von jetzt an ist also in Japan die erzwungene Eheschließung abgeschafft und jede noch so reife Jungfrau kann so lange sitzen bleiben, als sie Lust und Zeit hat.

Soldatenelend. Der englische konservative „Globe“ erzählt, daß vor dem Polizeiamt des Südwestens (London) ein vollständig verlumpt aussehender Mann erschien, der nachwies, daß er den größeren Theil des südafrikanischen Feldzuges in dem Reiterregiment mitgemacht habe, welches man „Kitcheners Horse“ nennt. Er erhob die Anklage, daß er durch Verfehlung des Kriegsministeriums nahe am Verhungern sei. Die Militärbehörden schuldeten ihm mehr als 10 Lstrl., aber es sei ihm trotz mehrfacher Versuche nicht gelungen, auch nur einen Penny zu erhalten. Man sagte ihm, er werde mindestens zwei Monate zu warten haben. Inzwischen laufe er, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche und ohne eine Heimath zu besitzen, auf der Straße herum. Der Polizeivorstand fragte ihn, ob er keine Arbeit bekommen könne. Die Antwort lautete: „Nein, Sir, seit dem Kriege leide ich an Rheumatismus durch die Kriegsstrapazen. Ich bin wegen meines Geldes nicht einmal, sondern wenigstens hundert Mal bei dem Ministerium gewesen.“ — Der Vorsteher sprach dem Mann sein Bedauern aus, setzte ihm aber auseinander, daß er keine Machtvollkommenheit habe, etwas für ihn zu thun. Der alte Soldat fragte: „Was rathen Sie mir denn? Zwei Nächte hindurch bin ich auf der Straße herumgelaufen!“ Antwort: „Wenn Sie Ansprüche auf Armenunterstützung stellen, so werde ich den Fall in Erwägung ziehen.“ — Der Bittsteller oder Ankläger, wie man ihn nennen will, dankte und verschwand. Jetzt braucht er nur noch einige Papiere beizubringen, und dann erhält er Armenunterstützung.

Vom heutigen Bethlehem schreibt ein Mitarbeiter des „Home Messenger“: Außer den Vorstellungsbildern, die mit ihm verknüpft sind, hat Bethlehem heute wenig Hervorragendes. Es ist eine enge kleine Stadt, und fast alle seine Bewohner beschäftigen sich mit dem Schnitzen von Perlmuttersachen, was die einzige Industrie des Ortes ist. Diese Zierrathe sind oft sehr schön. Es werden nur heilige Gegenstände behandelt, die Jungfrau und das Kind, die Geburt Christi, die Kreuzigung. Manchmal sind die Sachen roh gearbeitet, aber die besseren Arbeiter führen sie mit wirklich künstlerischer Geschicklichkeit und Feinheit aus. Diese Beschäftigung soll eine besondere Form der Augenentzündung im Gefolge haben. Thatsache ist, daß es in Bethlehem viele Blinde giebt, und sogar Kinder und junge Leute leiden an Augenkrankheiten. Zwei oder drei Meilen davon entfernt auf dem Wege nach Hebron liegen die Teiche Salomos. Es sind großartige Wasserbehälter aus festem Mauerwerk, die zweifellos ein Werk Salomos sind. Seit Jahrhunderten leidet Jerusalem an Wassermangel, aber Niemand verfiel darauf, diese Wasserbehälter zu gebrauchen. Jetzt aber sollen diese Wasserbehälter wieder benutzt und Wasser durch Leitungen nach Jerusalem geführt werden. Diese Leitungen nehmen denselben Weg, wie ihn die Ingenieure Salomos entworfen hatten. Hoffentlich wird das Unternehmen gelingen und weitere derartige Unternehmungen anregen, denn Palästina mangelt es hauptsächlich an Wasser. Es ist ein Land mit unendlichen Fähigkeiten zur Fruchtbarkeit, aber ohne Bewässerung kann nichts gethan werden. Sogar trotz der Jahrhunderte langen Vernachlässigkeit bleibt es ein schönes Land mit angenehmem Klima und schönen Landschaften. Unter einer weisen Verwaltung würde es wieder wie eine Rose blühen und ein Land werden, „in dem Milch und Honig fließt“, wie die Israeliten es nach der Ueberschreitung des Jordan fanden.

Lustige Ecke.

Aus den „Münchener Fliegenden Blättern“.

Schlau. „... Sie haben eine Engelsgeduld, Frau Nachbarin, mit Ihrem groben, ränkischen Mann! ... Wie bringen Sie's nur zuweg', daß Sie immer gleich ruhig und freundlich mit ihm sind, und ihm nie widersprechen?“ — „Ja, wissen S', das ärgert ihn halt am meisten!“

Unbescheiden. Spritzenhauptmann: „Sie, Huber, jetzt machen S' aber, daß von der Leiter 'runterkommen! Sie spritzen nu' schon e' volle Viertelstund. Die Ander'n wollen auch noch d'rankommen!“

Ländlich — sittlich. Frau (beim Antritt eines neuen Dienstmädchens vom Lande): „Wenn Besuch kommt, haben Sie denselben anzumelden!“ — Als bald darauf eine Dame erscheint, öffnet das Mädchen die Thür und ruft hinein: „Jetzt kimmt Eine!“

Kleines Mißverständniß. Richter: „Sie haben Ihren Nachbar einen Schafskopf geheißen, stimmt dies?“ — Angeklagter: „Na und ob!“

Durchschaut. Schaffner (zu einem Herrn, auf den ein Studiosus dringlich einredet): „Wir fahren ab, mein Herr! Wenn Sie dem jungen Mann noch etwas pumpen wollen, dann ist's höchste Zeit!“

Ein vorsichtiger Bursche. „Peter, hast Du den Brief an meinen Schwiegerpapa besorgt!“ — „Befehl, Herr Leutnant — und da hat mir der Bankier auch 15 Heller Trinkgeld gegeben!“ — „Nun, ist das vielleicht nicht genug?“ — „Hm, ich mein' blos, Herr Leutnant, daß wir uns vielleicht doch erst nochmal über den Herrn Bankier erkundigen sollten!“

Aus einem Hochzeitsbericht. Wände und Säulen der Kirche waren mit frischem Grün und Draperien von weißem Sammt bedeckt, und ein großes Kissen lag vor dem glücklichen Brautpaare, das gleichfalls mit weißem Sammt überzogen war.“

Modern. „... Können Sie mir Näheres über die Dame sagen, Herr General?“ — „Gewiß, Baron, ganzen Lebenslauf: Ver-, ent-, wiederverlobt. Hochzeit, Scheidung. Rückgriff auf Nummer eins: Automobilist. Dadurch Wittwe. Feld.“

Am Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Mein Total-Ausverkauf

infolge gänzlicher Auflösung und Umgestaltung meines Geschäftes
bietet die günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften

Weihnachts-Einkäufen!

Die Preise übertroffen an Billigkeit alles bisher Gebotene
da die zur Räumung bestimmten Artikel vielfach auf den fünften Theil des eigentlichen Werthes, oft noch darunter, zurückgesetzt sind.

Ein nach Preisen geordnetes Verzeichniß von hübschen und praktischen

Weihnachts-Geschenken

Sämmtliche Artikel sind auch noch in anderen Preislagen am Lager und wird Jedermann etwas Passendes finden.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern erbeten. Umtausch nach Weihnachten bereitwilligst gestattet.

Geschenke bis 5 Pfg.

Artikel	Preis
1 Baumschmuck	1 ₰
1 Doppelknopf	1 "
1 Baumkerze	2 "
1 Kanone	2 "
1 Eiszapfen	2 "
1 Kerzenhalter	2 "
1 Weihnachtskarte	3 "
1 Tülldecke	3 "
1 Seifenläppchen	3 "
1 Stück Glycerinseife	4 "
1 Küchenmesser	4 "
1 Dominospiel	4 "
1 Stahl-Klavier	4 "
1 Pack Lametta	5 "
1 Oelgemälde	5 "
1 Taschentuch	5 "
1 Schachtel Soldaten	5 "
1 Brosche	5 "
1 Bilderbuch	5 "
1 Kalender	5 "

Geschenke bis 10 Pfg.

Artikel	Preis
1 Cart. Baumschnee	6 ₰
1 Baumspitze	6 "
1 Lamettakette	6 "
12 Lichthalter	6 "
1 Kravatte	6 "
1 Schleier	7 "
1 Trompete	7 "
1 Säbel	8 "
1 Wollschäfchen	8 "
1 Peitsche	8 "
1 Märchenbuch	9 "
1 Sparbüchse	9 "
1 Bilderrahmen	9 "
1 Liederbuch	10 "
1 Taschenbürste	10 "
1 Federkasten	10 "
1 Taschenmesser	10 "
1 Spazierstock	10 "
1 Kreisel	10 "
1 Taschenuhr	10 "

Geschenke bis 15 Pfg.

Artikel	Preis
1 Taschenbürste	12 ₰
1 Brosche	12 "
1 Lamettakorb	13 "
1 Baumschmuck	13 "
1 Carton Baumschnee	14 "
1 Drehdose	14 "
1 Klapper	15 "
1 Puppenwagen	15 "
1 Pferdeleine	15 "
1 Springleine	15 "
1 Porz.-Nippes	15 "
1 Wasserglas	15 "
1 Kaleidoskop	15 "
1 Tuschkasten	15 "
1 Kalender	15 "
1 Taschenmesser	15 "
1 Abreißkalender	16 "
1 Kragen	17 "
1 Kravatte	17 "
1 Paar Manschettenknöpfe	17 "

Geschenke bis 30 Pfg.

Artikel	Preis
1 Lottospiel	18 ₰
1 Pferdchen	18 "
1 Wagen	18 "
1 Küchentuch	19 "
1 Unterhaltungsspiel	19 "
1 Blumenvase	20 "
1 Rechenmaschine	20 "
1 Puppenschmuck	20 "
1 Knallbüchse	20 "
1 Lokomotive	23 "
1 Windmühle	25 "
1 Portemonnaie	25 "
1 Necessaires	25 "
1 Kragen	25 "
1 Haarschmuck	25 "
1 Brosche	25 "
1 Puppenstube	28 "
1 Thermometer	28 "
1 Schiffchen	28 "
1 Damen-Handtuch	30 "

Geschenke bis 50 Pfg.

Artikel	Preis
2 Küchentücher	30 ₰
1 Paar Socken	30 "
1 Seidentuch	30 "
1 Schachtel Spielzeug	33 "
1 Federboa	33 "
30 Baumkerzen	35 "
1 Kravatte	35 "
1 Paar Manschetten	35 "
1 Chemiset	38 "
1 Kinderschürze	38 "
1/2 Dtzd. Taschentücher	38 "
1 Handtasche	38 "
1 Infanteriehelm	38 "
1 Portemonnaie	40 "
1 Porzellan-Nippes	43 "
1 Bronce-Figur	43 "
1 Besen-Garnitur	45 "
1 Kissen-Bezug	45 "
1 Steinbaukasten	45 "
1 Kochherd	48 "

Geschenke bis 80 Pfg.

Artikel	Preis
1 Paar Handschuhe	48 ₰
1 Fl. Parfum	50 "
1 Bett-Vorleger	53 "
1 Theater	55 "
1 Cart. Puppenmöbel	55 "
1 Paar Hosenträger	57 "
1 Pferd und Wagen	60 "
1 Werkzeugkasten	60 "
1 Handschuhkasten	60 "
1 Carton Baumschmuck	60 "
1 Parade-Handtuch	60 "
1 Damen-Schürze	60 "
2 Hohlsaum-Taschentücher	60 "
1 Cigarrentasche	65 "
1 Gürteltasche	65 "
1 Tricothemde	70 "
1 Tischdecke	73 "
1 Tischläufer	75 "
1 Uhrkette	75 "
1 Aufzieh-Figur	78 "

Baumschmuck und Spielsachen.

Alles, was in diesen Artikeln am Lager ist, soll und muß geräumt werden und wird, speziell so weit es sich um vorjährige Bestände handelt, zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Mechanische Musikwerke

selbstspielend und zum Drehen
3,50, 8, 12 bis 105 Mark.
Einzelscheiben zu jedem Preise.

Phonographen

mit Walzen
8,50 und 12,50 Mark.
Einzelne Walzen ohne Wahl 40 Pfennig.

Musik-Automat

mit 5 Pfg. Einwurf
neu 175 Mk., etwas gebraucht 65 Mk.
mit 10 Scheiben.

Messer und Gabeln

— Feinste Aachener. —

mit schwarzen Griffen	Paar 36 ₰
Mit Nickel-Griffen	Paar 55 ₰

Geschenke bis 1,10 Mk.

Artikel	Preis
1 Portemonnaie	80 ₰
1 Brieftasche	80 "
1 Couriertasche	80 "
1 Rollenglocke	80 "
1 Säbel	80 "
1 Schachtel-Spielzeug	85 "
1 Fell-Pferdchen	85 "
1 Damen-Hemde	85 "
1 Stall	90 "
1 Stereoscop	90 "
1 Schreibzeug	90 "
1 Puppe	90 "
1 Album	90 "
1 Jahrbuch	90 "
1 Kinder-Kalender	1 ℳ
1 Automobil	1 "
1 Porzellan-Figur	1 "
1 Terra-Figur	1 "
1 Tischglocke	1 "
1 Bierkrug	1 "

Geschenke bis 1,50 Mk.

Artikel	Preis
1 Dtzd. Taschentücher	1,10 ℳ
1/4 " Handtücher	1,13 "
1 Bettlaken	1,20 "
1 Corset	1,25 "
1 Nachtjacke	1,25 "
1 Plastron	1,25 "
1/2 Dtzd. Kragen	1,25 "
1 Kragenschoner	1,25 "
1 Seidentuch	1,25 "
1 Mosaikspiel	1,25 "
1 Eisenbahn	1.35 "
1 Kegelspiel	1.50 "
1 Normalhemde	1,50 "
1 Schlafdecke	1,50 "
1 Cravatte	1,50 "
1 seidenes Halstuch	1,50 "
1 Taschenmesser	1,50 "
1 Laterna magica	1,50 "
1 Postkarten-Album	1,50 "
2 Paar Manschetten	1,50 "

Diverse Geschenke.

Artikel	Preis
1 Kinder-Nähmaschine	2,75 ℳ
1 Nickel-Weckeruhr	2,35 "
1 Nickel-Taschenuhr	2,75 "
1 Porzellan-Standuhr	2.75 "
1 Bronce-Standuhr	3.50 "
1 Barometer	3.75 "
1 Sport-Standuhr	3 75 "
1 Tischdecke	4 50 "
1 Dtzd. Damast-Handtücher	5,50 "
1 Gedeck mit 6 Servietten	6,00 "
1 Album mit Musik	7,50 "
1 Plüsch-Tischdecke	8.50 "
1 Steppdecke	9,00 "
1 Goldin-Taschenuhr	10,00 "
1 Gesellschaftsrobe	12.00 "
1 Stoff zu 1 Herrenanzug	14.00 "
1 Stoff zu 1 seid. Kleide	16,00 "
1 Salon-Teppich	18 00 "
2 Fach Gardinen	20,00 "

Geschenke bis 2,50 Mk.

Artikel	Preis
1 Pelz-Muff	1,65 ℳ
1 Federboa	1,65 "
1 Pelzboa	1,75 "
1 Ballfächer	1,75 "
1 Oberhemde	1,75 "
1/2 Dtzd. Handtücher	1,75 "
1 Dtzd. Staubtücher	1,75 "
1 Paar Handschuhe	1,75 "
1 Damenschürze	1,85 "
1 Deckbettbezug	1,90 "
1 Bettlaken	1,90 "
1 Hauskleid	1,90 "
1 Regenschirm	2.00 "
1 Handarbeitskasten	2.00 "
1 Dampfmaschine	2.00 "
1 Strickweste	2.00 "
1 Zuaven-Jacke	2.10 "
1 Paar Gummischuhe	2,35 "
1 Kaffeedecke	2,50 "
1 Bettdecke	2,50 "

Geschenke bis 6 Mk.

Artikel	Preis
1 Zigarrentasche	2,75 ℳ
1 Portemonnaie	2,75 "
1 Seiden-Tuch	3,— "
3 Meter Seiden-Damast	3,— "
1 Fach Gardinen	3,50 "
1 Reisedecke	3,50 "
1 Dtzd. Taschentücher	3,50 "
1 Tischdecke	4,— "
2 Pultvorlagen	4,50 "
1 Steppdecke	4,50 "
1 Pelz-Muff	4,50 "
1 Salon-Teppich	5,— "
1 Frühstücksgedeck	5,— "
1 Straßen-Kostum	5,50 "
1 Dtzd. Kragen	5,50 "
1 Herren-Oberhemd	5,50 "
1 Stoff zu 1 Knaben-Anzug	5,50 "
1 Photographie-Album	5,75 "
1 Paar Gummischuhe	5,75 "

Ganz besonders empfehle ich:

Meine prachtvollen Kleiderstoffe

für Hauskleider, Straßenkleider und Gesellschafts-Toiletten.
— auf Wunsch in eleganter Carton-Verpackung, —
jede Robe à 6 Meter: **1,45, 1,80, 2,40, 3,00, 3,60, 5,00 bis 9,75 Mk.**
Reste und Abschnitte in allen Preislagen.

Taschentücher,

beste schlesische und bielefelder Fabrikate
das 1/2 Dutzend 28 Pfg. bis 6 Mk. 25 Pfg.

Herren-Oberhemden. Chemisetts. Plastrons. Kragen. Manschetten. Cravatten. Kragenschoner. Hosenträger. Socken. Handschuhe.

Damen-Unterröcke. Wollene u. seidene Tücher. Theater-Shawls. Kopfhüllen. Wollene Westen. Zuaven-Jacken. Tricottaillen. Tricotagen. Strümpfe. Handschuhe.

Fertige Wäsche-Gegenstände jeder Art für Damen, Herren und Kinder.

sowie sämmtliche Ausstattungs-Artikel in
Leib-Wäsche, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche, Betten und Bettstellen.

Schürzen in größter Auswahl. Corsets. Stickereien. Schleier. Lavalliers. — Gardinen. Teppiche. Portieren. Läuferstoffe. Tischdecken. Steppdecken.

Feine Toilettenseifen: Glycerin 1 Stück 4 Pfg., 5 Stück 18 Pfg., Blumenseife 1 Stück 8 Pfg., 3 Stück 20 Pfg., Lilienmilchseife 1 Stück 24 Pfg., 3 Stück 65 Pfg.
Sämmtliche Romane von Zola und Tolstoi, jeder Band 28 Pfg.

Meine Nähmaschinen

Langschiff-, V. S-., Ringschiff- und Central Bobbin,
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke,
erfreuen sich überall der größten Beliebtheit infolge ihrer unübertrefflichen **Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit**
verbunden mit leisestem, schnellsten Gang.

Ich liefere: **Neue Handnähmaschinen für 27 bis 45 Mk.**
Neue Tretnähmaschinen mit Verschlußkasten und allen Apparaten, für **45 bis 90 Mk.**
5 Jahre Garantieschein wird jeder Maschine beigelegt.

Waschmaschinen 36—55 ℳ — Wäsche-Mangeln 20—30 ℳ — Wäsche-Wringer 10—16 ℳ
Waschkessel 3 bis 6,00 ℳ — Waschbretter 50 ₰ und 75 ₰.

Extra-Vergünstigung!

Sonntag, den 14., Montag, den 15., und Dienstag, den 16. December:

Bei Einkäufen über 3 Mk. 1 Carton Baumschmuck.
Bei Einkäufen über 5 Mk. 1 Doppel-Carton Baumschmuck.

Oder auf Wunsch statt dessen bei allen Kassa-Einkäufen über 5 ℳ in obigen Artikeln:

Doppelte Rabattmarken.

Außerdem bei **allen** Einkäufen über 3 ℳ meinen großen Abreißkalender für 1903.

Meine Weihnachts-Offerte bezieht sich nur auf die vorräthigen Lagerbestände, eine nochmalige Ergänzung derselben ist ausgeschlossen und da die Vorräthe bei der lebhaften Nachfrage bald vergriffen sein dürften, so lade ich zu möglichst schnellem Besuche ergebenst ein.
Jedermann wird etwas Passendes zum Weihnachtsgeschenk bei mir finden und über meine billigen Preise erstaunt sein.

Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2.



Warenhaus Hermann Katz & Co.

Zehn extra billige Verkaufstage!

Montag, den 15. bis Mittwoch, den 24. d. Mts.

kommen **größere Posten** von

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, Ballstoffen, Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Möbelplüschen, Portièren, Steppdecken, Bettvorlagen, Fellen, Läuferstoffen, Tischdecken, Bett-Einschüttungen, Frisaden, Hemden, Flanellen, Negligéstoffen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tricotagen, Handtüchern, Tischtüchern, Taschentüchern, Unterröcken, Corsets u. Pelzboas

zu Ausnahmepreisen zum Verkauf.

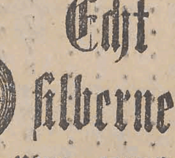
Diese extra billigen Verkaufstage bieten Gelegenheit zu außerordentlich günstigen Weihnachts-Einkäufen in obigen Artikeln.

A. Fürstenberg Ww.,

Mode-Bazar

Langgasse 77. **Langgasse 77.**

18240



Echt silberne

Remontoir-Uhren, garantirt gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, Deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt **Mk. 10,50.** Dieselbe m. 2 echt silbern. Kapseln 10 Rubis **Mk. 13.—.** (14766

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämmtlich. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert; ich gebe daher reelle 2-jähr. schriftliche Garantie. Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten u. Goldwaaren gratis und franko.

S. Kretschmer Uhren, Ketten u. Goldwar. Engros **Berlin 207,** Neue Königstr. 4.

Reelle u. wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Preisverzeichniß

der Bierhandlung von **Gustav Klabunde,** ehemaliger Kantinenwirth.

Kulmbacher	18 Fl.	3 M.
Grätzer	20 „	3 „
Engl. Porter	10 „	3 „
Königsb. Schönbusch	32 „	3 „
Malz-Extr.-Jopenbier	7 „	3 „
Münch. Pschorrbräu	20 „	3 „
Weißbier	30 „	3 „
Malzbier Gerstenbr.	32 „	3 „
Malzbier Weizenbr.	30 „	3 „
Kronenbräu	30 „	3 „
Putziger Bier	36 „	3 „
Elbing. Dopp.-Bier	36 „	3 „
Aktienbier, helle u. dunk.	40 „	3 „
Selter	40 „	3 „
Limonaden alle Sort.	20 „	3 „

17909) auch Siphon.

Langfuhr, Hauptstrasse 44, neben der Post.

Erste u. ält. Dampf-Musfabrik Friedr. Witte, Magdeburg N 3 früh. Peterstr. 16 — gegr. 1877

offerirt **ff. Pflaumenmus** v. 30—600 Pfd. Fäss. p. Ztr. Netto inkl. 13½ M., i. 25 Pfd. Netto Emaille-Em. incl. 4,40 M., in 20 Pfd. Netto Blech-Em. inkl. 3,40 M.

ff. Schneidemus in allen Pack. p. Ztr. inkl. 17 M. in 25 Pfd. Netto Emaille-Eimern inkl. 5,50 M., in 20 Pfd. Netto Blech-Eimern inkl. 3,90 M. Alles ab hier gegen Nachnahme. (15553

Loubier & Barck

76 Langgasse 76

empfehlen

zu Festgeschenken:

Kinderkleidchen
Kindermäntel
Tragkleidchen
Tragmäntel
Knabenmäntel
Knabenanzüge

Morgenröcke, Matinées, Jupons

in **großer Auswahl** zu **sehr billigen Preisen.**

(17451

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vortheilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: Seine Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten-, und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungsanstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden.**

Im Jahre 1901 traten neu in Kraft: 4426 Versicherungen über 17380300 Mk. Kapital und 55050 Mk. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 228090397 Mk. Vermögensbestand 70983000 Mk. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1901 beträgt 2218533 Mk., wovon den Mitgliedern der grösste Theil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital-Versicherung** des **Preußischen Beamten-Vereins** ist vortheilhafter als die s. g. **Militärdienst-Versicherung.** Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats-, und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften u. Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militärärzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. (10146

Konditorei und Marzipan-Fabrik
Hans Zimdars,

Breitgasse 9,

empfiehlt nur unverfälschten **Marzipan** von vorzüglicher Qualität. — Ständig in größter Auswahl vorräthig.

Marzipan-Sätze, Herzen, Früchte, Gemüse, Randmarzipan und Theekonfekt, vorzügl. Makronen (süß und bitter), **Zuckernüsse und Pfefferkuchen.**

Sehenswerthe große Ausstellung in Phantasie-Marzipan und Chokoladen-Gruppen.

Bestellungen bitte noch rechtzeitig aufzugeben. Prompter Versand nach auswärts. (18121

Gegründet 1860. **Fernsprecher 1176.**

Kinderschlitten,
Kastenschlitten,
Christbaumleuchter,
Christbaumständer

in Gusseisen und Schmiedeeisen, von Mk. **0,45** per Stück an empfiehlt

Rudolph Mischke (Inh. Otto Dubke)

Langgasse No. 5. (17523

Die Holzhandlung Mausegasse 6c

offerirt trockenes **Bau- und Tischlerholz,** gehobelte und gespundete **Fussböden,** sämmtliche Sorten **Kehlleisten** und **Thürbekleidungen** zu **billigsten Tagespreisen** frei Bau. (7479

Käufer, Betheiligungssuchende, Geldgeber erhalten kostenfreie ausf. Beschreibungen passender Objekte durch das Norddeutsche Institut für Finanzirung, Grundstücks- und Hypothekenverkehr Elbing, Fischerstr. 32 33. **Vertreter an allen Orten gesucht.** (16681m

---

E. von den Steinen & Cie.,

Wald bei Solingen 83.

Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Catalog, ca. 2000 Abbildungen, umsonst u. portofrei.



Taschenmesser, Rasirmesser, Scheeren, Tafelmesser, Gabeln — Löffel, Ia. Werkzeuge, Haushaltgeräthe, Gartengeräthe, Barometer, Thermometer, Fernrohre, Feldstecher, Revolver, Flobertgewehre, Glaserdiamant., Photographische Apparate, Spielwaaren, Telephone und Klingel-Apparate.

Versand gegen Nachnahme.

Pfeifen, Cigarrenspitzen, Tabak und Cigarren, Musik-Instrumente, Regenschirme, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Reisetaschen, Brieftaschen, Photographische Albums, Albums für Ansichtskarten, Bürstenwaaren, Nickeluhrketten, Alle Gold- und Silberwaaren, Taschenuhren, Wanduhren und viele Neuheiten.

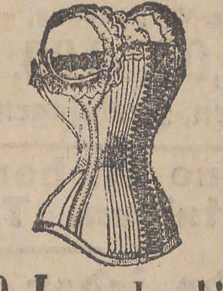
Umtausch gestattet, od. wenn nicht gefällt, zahlen Betrag zurück.

Daher alle Waarenbezüge ohne Risiko.

Vorstehendes Taschenmesser No. **1509,** sogen. Nicker, (schl. durch Druck a. d. kleine Klinge) mit 2 Kling. u. Korkzieher a. bestem Stahl, echt Hirschhornheft, fein Neusilberb., p. St. Mk. **1,35,** Etui dazu Mk. **0,25.** Namen eingraviren in feiner Goldschrift **10** Pfg. extra. **Schöne Gratiszugaben** bei entspr. Bestellungen. (15194

Hilfe g. Blutstock. **Timermann,** Hamburg, Fichtestraße 33. (11603

Hilfe gegen Blutstockung **Erwig,** Hamburg, Bartholomäusstraße 57. (16776



D. Lewandowski

Nachflg.,

Danzig, Langgasse 45,

Corset-Fabrik und **Atelier** für Anfertigung orthopädischer u. hygienischer **Corsets,** wie: (16514

Corsets mit Maskirungen zur Ausgleichung hoher **Schultern u. Hüften wie jeder Unförmlichkeit** mittels leichter hohler Wölbungen nach den neuesten Systemen unter Garantie.

Aerztlich begutachtet und empfohlen für **Damen, Herren u. Kinder.**

Nach außerh. Anweisung zum Maaßnehmen.

Königl. Preuss Klass.-Lotterie

Zur 1. Klasse habe noch ¼- und $^1/_{10}$-Loose abzugeben. (18011

G. Brinckman, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Danzig, Jopeng. 18.

(15753m

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 300 Mk.
Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdeck. 2c.

billigst im Spezialhaus

Berlin S., **Oranienstr. 158.**

Emil Lefèvre,

Prachtkatalog mit ca. 600 Abbildungen gratis u. franko.

Ausführung von

Börsen-Aufträgen

zu coulantesten Bedingungen. Kostenfrei Koupons-Einlösung 14 Tage vor Fälligkeit.

Friedrich Wilhelm Dietz,
Bankgeschäft,
Berlin C., Breitestr. 1/2

Eingang Schlossplatz.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telephon I. 1727.
Stahlkammer.

(17638m

Achtung! 2000 gr. Dachpfann., Dachlatten, Bretter, diverse Thüren, billig abzugeben Nied. Seigen 15-16, part. (11356

Honigkuchen- u. Marzipanfabrik von Georg Austen,

Schmiedegasse Nr. 8

empfiehlt bei **Weihnachts-Einkäufen** ihr großes Lager

feinster Honigkuchen und Weißzeug.

Täglich frisches Theekonfekt, Randmarzipan und Makronen, sowie alle andern Weihnachtsartikel zu billigsten Tagespreisen.

Jeder Käufer erhält auf Honigkuchen pro 1 Mark 40 Pfg. Rabatt in Waare. (17172

VOGELEY Back-Pulver das wirklich Beste!

General-Vertretung
Albert Landwehr,
Münchengasse Nr. 26.

(17252

„Den Seinen giebt's der Herr — bei der Nachtfelddienstübung!“ sagte Hauptmann Barleben, der längst in alles eingeweiht war, bei seiner Gratulation.

Als nach Jahresfrist Egbert Hauptmann geworden war, fand die Hochzeit statt. Gegen Ende des Diners hielt Hauptmann Barleben einen sonderbaren Spruch über den „Nutzen der Feuerwerkszigarren in der Liebe und in der Taktik“, der allen anderen total unverständlich war. Nur der Oberst und sein glückstrahlender Schwiegersohn tauschten mit dem Sprecher einen lächelnden Blick.

Gesundheitspflege.

Vorzügliches Teintmittel. Um der Haut die nothwendige Reinheit zu erhalten und gleichzeitig die Einwirkung der Witterung und sonstiger kleiner auf die Haut einwirkender Umstände auszugleichen, ist es rathsam, jeden Morgen eine Waschung des Gesichts und aller für gewöhnlich sichtbaren Hautflächen mit Borax vorzunehmen. Der Borax ist das billigste Alkali, das sich mit dem über Nacht säuerlich gewordenen Fette der Haut verseift, nebenkühlt und entzündungswidrig wirkt. Man hält sich dieses Boraxwasser (von 1 Theil Borax auf 12 Theile Wasser, nach Belieben mit etwas Rosen- oder Orangenblüthenwasser versetzt) für längere Zeit in Flaschen vorräthig. Dieses Boraxwasser läßt man 2—4 Minuten unabgetrocknet auf die Haut einwirken und beginnt dann die gewohnte Morgenwäsche ohne Seife auf den vorhin gewaschenen Theilen.

Hohle Zähne. Um den Zersetzungsprozeß hohler Zähne aufzuhalten und die daraus entstehenden Zahnschmerzen zu heben, hat man in neuerer Zeit ein wirklich gut bewährtes Mittel gefunden. Man läßt sich eine konzentrirte Lösung von übermangansaurem Kali in der Apotheke anfertigen, die prachtvoll violett erscheint, und bewahrt sie in einem Glasstöpselfläschchen auf. Von dieser Lösung giebt man in ein mit erwärmtem Wasser halbgefülltes Trinkglas 5—6 Tropfen, so daß das Wasser eben nur röthlich wird, und spült damit den Mund recht gut aus. Es lösen sich dadurch nicht nur alle Speisereste an den hohlen Zähnen, sondern der Zerstörungsprozeß der hohlen Zähne wird auffällig aufgehalten, und die Schmerzen verlieren sich bald und bei längerem Gebrauche dauernd. Man muß diese Mundspülungen täglich mindestens ein Mal vornehmen.

Für die Küche.

Klare Fleischbrühe mit Nudeln, Maccaroni oder Nudelflecken. Um die Suppe klar zu erhalten, muß man alle Nudelarten extra in Salzwasser abkochen, mit kaltem Wasser abspülen und auf ein Sieb zum Abtropfen legen, ehe man sie in die Brühe thut, damit dieselben nicht trüben. Beim Abkochen der Nudeln, die man nur in kochendes Wasser werfen kann, gebrauche man die Vorsicht, dieselben ganz locker in das stark wallende Wasser fallen zu lassen, weil sie sonst leicht klümprig werden. Gehackte frische Petersilie schmeckt sehr gut in klarer Fleischsuppe mit Nudeln. Auch kann man etwas Parmesankäse dazu extra den Speisenden herumreichen.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten.)

Bilderräthsel.

Z y m b D — lau lau lau / lau lau / lau lau lau

Magisches Zahlenquadrat.

In nebenstehendes Quadrat sind vier Zahlen viermal derart einzutragen, daß jede wagerechte, senkrechte und jede der beiden Querreihen die Summe von 30 ergiebt. In der durch schwarze Felder bezeichneten Querreihe müssen auf einander folgende Zahlen stehen.

Reihenräthsel.

Nachstehende 12 Reihen sind senkrecht so zu verschieben, daß die Buchstaben in wagerechten Zeilen gelesen einen Goethe'schen Spruch ergeben.

i	u	L	s	a	n	i	ß	N	i	e	u
g	z	d	h	u	s	n	d	M	v	ß	n
r	e	n	e	t	e	e	c	h	s	e	e
t	c	e	t	r	d	h	d	a	i	G	n
t	n	w	o	r	e	s	n	s	n	e	t
n	e	h	i	w	t	e	r	e	D	D	e
k	r	G	r	t	t	c	e	i	a	a	c
e	t	s	t	s	u	o	t	n	o	l	w
i	e	B	n	a	S	s	h	s	e	w	ä
h	i	d	a	e	t	r	n	n	o	s	e
e	r	i	m		e	s			w		h
.	a	m	u		t	c			i		

Auflösungen folgen in Nr. 51.

Auflösungen aus Nummer 49:

Lösung des Bilderräthsels:

Kerkermeister.

Lösung des Füllräthsels:

PABZ
PAULUS
AURICH
BLICKE
ZUCKER
SHER

Lösung der Zahlenpyramide:

I
EI
EID
IDEE
DIELE
LEIDER
FLIEDER

Namen der Einsender.*)

Drei Räthsel lösten: Julius Teschner, M. Baufeld, Alfons Filsner Anna Theuring, Charlotte Bogdahn, Grete Hein, Oskar Hasenpusch, Eugen Wien, Melitta und Arthur Baden, Georg Zaak, Otto Spenk, Max Wodtke, Erich Heller Franziska Choleweczinski, Kurt Jukowski, Hans und Kurt Ducht, W. Pau'as, Hedwig Werner, Erwin und Ella Drews, Karl, Felix und Maria Schulz, Hannchen Abel, Carl Knochenhauer, Georg Nick, Rosa Lenz, Wilhelm Schulze, Ludwig Reimers, Dora Wagenknecht, Lucie Bockenthal, Anna Lienau, Aloys Klink, Magda Klink, L. Liepau, Obergefreiter Hafemann, Ella Horn, Rosa Stellmacher, Carl Schulz, Julius Stock, Gertrud Karlewski, Ida und Johanna Willer, Willy und S. Geyda, Erich Dühring, Bruno Nimmers, Fritz Thyben, Ella Haldau, Max Wien, G. und A. Bock, Käthe Dühring und Adolf Willer, Margarethe Sommer, Lottchen und Ella Kling, Wally Rosahl, Frida Wegner, Max Schielau, Erna Hohn, Bertha Schottnick, Franz Schottnick, Bruno Schaper, E. Klein, Max Mehl, Adolf und Gottfried Schiemann, Franziska Trukails, Lucie Bessau, Helene und Paul Schulz, Gertrud Liedtke, Robert Wien, Ernst Drawe, Rosalie Malaschinski, Bernh. Kommitzer, Unteroff. Kuhr, Otto Krause, Gustav Salamon, Walter Sperling, Johannes Wronowski, Gertrud Neumann, Bruno Rottkewitz, Margaretha Hast, Frida Dunw, Marie Peterson, Marie Wiszniewski, Walter Pau und Max Malaschinski, Marie Schiemann, Emil Reidenberger, Eberhardt, Agnes Radtke, Selma Parisch, Alice B-Pottengang, Gertrud Oehme, Gertrud Reuchel, Helene Reuchel, Gertrud Grams, William und Richard Fuchs, Elisabeth Greitsch und Gertrud Michaelis, Elsa Bromby, Käthe Stuth, Walter Graff, Max und Charlotte Zietlow, Albert Leschinski, Edgar Kuhn, Johanna Kuhn, Martha Schneider, Frida Schwarzkopf, Ernst Klemp, Pantzke, Gebrüder Strand, Walter Sperling, Bruno Antrick, Frida und Hans Thadden, Robert Tehmer, Gertrud Nuth, Carl Groth, Erna und Gertrud Poddig, Erich Hoog, Curt Pögel, Johann und Maria Fentroth, Marie Voelsch, Erna und Anna Rathke, Erna Pötzel, Anna König, Felix und Paul Labbertt, Charlotte Reinke, Curt König, Anna Paffauer, Egon Kuntze, Franz Kemper, Oskar Hantel, Bruno, Paul und Meta Fillbrandt, Emma Stein und Margarete Richert, Bruno Wiebe, Frida und Elisabeth Schöneberg, Hedwig und Frida Zielinski, Adolf Nöhel, Paul Schönegge, Paul Funck, Arthur und Bruno Schneider, Eva und Dora Brey, E. Langbeck, E. Deinert, M. Neplaff, E. Kreft, Frida und Else Krüger, Leo Spelsert, Erna und Erika Arer-Danzig. Helene Damerau und Elisabeth Zöllner-Langfuhr, Gertrud Grigat-Neufahrwasser, Hans Hermann-Oliva, Erich Schwarz-Neufahrwasser, Max Kramer-Langfuhr, Thekla Sombrazki-Kölln Wpr., Wliese Ordöft, Lina Zimmermann-Einlage, Lotte und Anita Weiß-Düsseldorf, Selma und Benno Fietkau-Dobrogorsch, Hans und Grete Hinz, Rudolf-Schönbaumerweide, Wirmeiski und Kottenstein-Pietzkendorf, Clara Knuth-Neufahrwasser, Dirksen, Lehrer-Jagdhaus Schönthal, Elsa und Erich Xaver-Langfuhr, Afrdr. Schmidt-Breslau, Margarethe Gadow-Meiningen, Alfred Ultan-Schönberg Wpr., Laura Andreas-Ohra, Paul Graetz-Stutthof, Hedwig Korschek-Rahlbude, Erna Böhnig-Stolp, Familie Kelmer-Neufahrwasser, Luise Lettau und Gertrud Finke-Sasse, Gertrud Fritz-Nemling-Cugewiese, Anna und Lina Kerkesen-Zuckau, Alma Langfuhr, Frau Withling-Dirschau, Karl Töpner, C. Boß, R. Wilke und Th. Sonntag-Wilow, Adolf Schrecke-Langfuhr, Richard Hahn-Grünberg, Johannes Glock, Ferdinand Marx, Emilie und Auguste Rehrenberg-Käsemark, Stradella-Neufahrwasser, Paula und Walter Fliege-Frankfurt a. M., Erhard Winter-Quadendorf, Oscar Porrykus-Elberfeld.

*) Wegen der überaus großen Zahl der eingegangenen Lösungen können diesmal nur die Namen der Einsender von drei Räthsellösungen abgedruckt werden.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten Mittwoch unter der Adresse: Redaktion des Sonntagsblattes der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntagsblatt veröffentlicht.

Verantwortlich: Franz Herwig.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.



Sonntagsblatt
Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.
Nr. 50. Danzig, Sonntag, 14. December. Jahrgang 1902.

Nachtgesicht.

Kennst Du mich?
Sprach es zu mir in dunkler Nacht.
Kennst Du die Rosen an Brust und Haar,
Die Du mir gabst, als ich glücklich war?
Trag ich das Kleid, das Du liebtest so sehr —
Magst Du's nicht mehr?

Kennst Du mich?
Hast Du zuweilen noch meiner gedacht?
Sind das die Augen, der Deinen Ziel?
Ist das der Mund, den Du küßtest so viel?
Zogst Du dies Haupt zu der Schulter Dir her —
Magst Du's nicht mehr?

Kennst Du mich?
Hat mich der Kummer nicht fremd gemacht?
Ist nicht mein Antlitz zu blaß und schmal?
Ward nicht die Lippe zu ernst und zu fahl?
Täuscht Dich dies Auge, von Thränen schwer —
Magst Du's nicht mehr?

Kennst Du mich?
Manchmal, ach! hab' ich, wie heut, schon gewacht!
Lieber, das Leben hält mich so fest,
Weil mich die Liebe nicht sterben läßt.
Nimm — hier ist alles, was einst Dein Begehr —
Magst Du's nicht mehr?

Viktor Blüthgen.

Realistische Studien.

Novellette frei nach dem Englischen von E. Marr.

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube, ich gehe schließlich noch zu den Radikalen über“, bemerkte Walter Thorndyke, während er sich eine Cigarette anzündete.

„Warum denn das?“ tönte es ihm vom Kamin zurück, woselbst sein Freund Will nonchalant in einem Armsessel ruhte.

„Weil meines Erachtens alle Menschen gleich sind, weil diese Erhebung des Einen über den Anderen eine Lächerlichkeit ist und weil ich es für blödsinnig halte, wenn Menschen, die Vermögen oder Titel erblich überkommen haben, sich besser dünken als ein armer Schlucker, der hart um seine Existenz ringen muß, oder ein armes Weib, das genöthigt ist, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.“

„Aha, nun kommt's“, meinte Will. „Na, gleich heraus mit der Sprache! Wer ist sie, die berückende Circe, deren Künste Dich Deinen alten Theorien abwendig gemacht haben?“

„Scherze nicht, Will, diesmal ist's ein ernster Fall. Ich liebe die neue Kellnerin des Restaurant Royal, wo ich täglich zu frühstücken pflege. Unterbrich mich nicht! Es ist durchaus kein gewöhnliches Mädchen, sondern Zoll für Zoll eine Lady. Ein reizendes, anmuthvolles Geschöpf, offenbar feingebildet, von vornehmem Wesen und hoheitsvoller Reserve. Ich wüßte nicht, warum sie mir nicht ebenbürtig sein sollte.“

„Vielleicht ist sie Dir sogar überlegen“, klang es trocken zurück. „Und was gedenkst Du zu thun?“

„Sie zu heirathen natürlich, falls sie mich mag. Allerdings verhehle ich es mir nicht, daß es schwere Kämpfe mit Vater und der ganzen Familie kosten wird, doch dessen ungeachtet will und werde ich bei meinem Entschlusse beharren. Zwar würdigt sie mich vorläufig keiner Beachtung, vielleicht aber gelingt es mir mit der Zeit, sie mir zu erringen.“

„Sag' mal, Walter, bist Du nicht eigentlich ein Narr?“

„Warum? Weil ich ein Mädchen um seiner selbst willen und nicht seines Geldes oder seiner Familienbeziehungen halber zur Frau begehre? Diesmal ist's kein vorübergehendes Faible, kein flüchtiger Wahn, sondern eine ernsthafte Neigung meinerseits. Du solltest Dein Urtheil daher vertagen, bis Du Dich durch den Augenschein von der Wahrheit meiner Schilderung überzeugt hast. Begleite mich morgen zum Frühstück dorthin, und dann sollst Du mir sagen, ob ich wohl im mindesten übertrieben und sie Dir in allzu begeisterten Farben gemalt habe.“

„Hm“, meinte Will bedenklich, „selbst den günstigsten Fall angenommen, dürfte Dein Vater mit einer derartigen Partie niemals einverstanden sein, und ehe Du Dich mit ihm und Deiner ganzen Verwandtschaft brouillirst, solltest Du doch erst reiflicher überlegen, ob das Objekt eines so hohen Preises werth ist.“

Da er einige Jahre älter als Walter war, hielt er es für seine Pflicht, den Freund von einer derartigen Thorheit zurückzuhalten. Er versprach ihm daher, ihn am nächsten Tage zu begleiten, fest entschlossen, all seinen Einfluß aufzubieten, um Walter von seinem Vorhaben abzubringen und den Netzen der berückenden Circe zu entreißen.

Doch wollte es das Schicksal, daß diese am nächsten Tage nicht im Restaurant erschienen war, und ihre Kollegin, ein starkgeschnürtes Mädchen, deren goldblond gefärbtes Haar zu einer thurmhohen, phantastischen Frisur aufgebaut war, berichtete Walter kichernd, daß Rose Smith an Influenza erkrankt sei.

Einige Tage später waltete die Patientin, zwar noch sehr blaß, doch nach Walter's Meinung schöner und begehrenswerther denn je, wieder ihres Amtes.

Doch vergebens gab er sich die erdenklichste Mühe, das Eis zu brechen, dem Gegenstande seiner Liebe näher zu treten; an ihrer kühlen Reserve scheiterten alle Annäherungsversuche.

Da ihm schließlich kein anderes Mittel geblieben, versuchte er, sie auf schriftlichem Wege von seinen Gefühlen in Kenntniß zu setzen. Eines Tages sandte er ihr einen Brief, worin er ihr seine Liebe bekannte und sie bat, seine Frau zu werden.

Mit erleichtertem Herzen begab er sich am Abend dieses Tages zu einer Soirée, zu der er geladen war.

Während er zerstreut und interesselos an einer Thür lehnte, fiel sein Auge plötzlich auf eine Frauengestalt, deren Anblick ihn mit jäher Betroffenheit erfüllte. Träumte er oder war jene reizende, elegante Erscheinung in dem Gewande von schwarzer Seidengaze mit dem Strauß gelber Rosen im Gürtel thatsächlich Rose Smith, die Kellnerin aus dem Restaurant Royal?

Ja, sie war's, sie mußte es sein! Es war kein Zweifel möglich.

Hastig, mit ausgestreckter Hand eilte er auf sie zu.

„Sind Sie es wirklich? Welch' unverhoffte Freude!“

Sie aber zog sich kühl und steif zurück.

„Wir sind einander doch nicht vorgestellt, mein Herr“, sagte sie abweisend.

Doch ihre Augen, in denen ein leiser Strahl von Schelmerei aufblitzte, widersprachen ihrer ablehnenden Haltung.

„Es kann unmöglich eine Täuschung sein. Spielen Sie nicht mit mir. Zweifellos haben Sie den Brief erhalten, den ich Ihnen heute gesandt. Und Sie — Sie haben mich ja Tag für Tag — gesehen.“

Daß sie ihm täglich sein Frühstück servirt, konnte er dieser eleganten jungen Dame, der er in einem vornehmen Empfangssalon begegnete, doch unmöglich sagen.

„Und wenn ich Ihren Brief erhalten?“ fragte sie in undefinirbarem Tone.

„Wollen Sie mir gütigst einige Augenblicke Gehör schenken?“ bat er ungestüm, während er ihr seinen Arm bot und sie zu einem halb hinter Palmen versteckten, lauschigen Plauderwinkel in einer Ecke des Gemaches führte.

„Mein Fräulein“, begann er, sobald beide auf einem dort stehenden Divan Platz genommen, „ich weiß nicht, ob ich das Geheimniß, das Sie umgiebt, zu erforschen suchen darf, und will daher keinerlei Fragen an Sie richten, sondern Ihnen nur das wiederholen, was ich Ihnen bereits schriftlich ausgesprochen: daß Sie das einzige Weib auf dem Erdenrund sind, dessen Besitz mir erstrebenswerth erscheint und daß ich mir kein größeres Glück zu träumen vermag, als Sie die meine zu nennen.“

„Ich danke Ihnen“, versetzte sie mit vibrirender Stimme. „Sie haben mir gegenüber eine bewunderswerthe Großmuth und Hochherzigkeit bewiesen und sollen daher alles erfahren.

Ich bin nicht, was ich geschienen. Ich habe nur vorübergehend als Kellnerin fungirt, da ich in meiner Eigenschaft als Journalistin mit der Absicht umgehe, aus eigener Anschauung und Erfahrung heraus einen getreu nach dem Leben gezeichneten Artikel über die Mädchen der arbeitenden Klasse zu schreiben. Zu diesem Zwecke bin ich bereits vierzehn Tage als Verkäuferin und ebensolange als Setzerin thätig gewesen. Meine Kellnerinnenkarrière, die mit dem heutigen Tage ihren Abschluß gefunden, war meine letzte Studienstation. Bin ich nun auch nicht das, wofür Sie mich gehalten, so doch immerhin eine Frau, die genöthigt ist, ihren Unterhalt selbst zu erwerben. Allein ich liebe meinen Beruf, der mich vollauf befriedigt. Jedenfalls kann ich nicht umhin, Ihnen für Ihre Hochherzigkeit gegen die arme Kellnerin zu danken.“

„Und Ihre Antwort auf meine Werbung?“

„Ich denke, wir sollten einander erst besser kennen lernen“, versetzte sie weich, „und falls Sie dann noch derselben Meinung sind . . .“

* * *

Die Wenigsten wissen, wo Walter Thorndyke seine Braut kennen gelernt, und nur seinem Freunde Will und etlichen Auserwählten ist es vergönnt gewesen, einen Blick in das Medaillon zu thun, das er an seiner Uhrkette trägt. Dasselbe birgt zwei Portraits — das einer jungen Dame in eleganter Gesellschaftstoilette und dasselbe Original im Kostüm der Kellnerin aus dem Restaurant Royal.

Und Frau Rose behauptet, daß sie ihren realistischen Studien einen idealen Gatten verdanke.

Die Feuerwerkszigarre.

Militärhumoreske von C. Crome-Schwiening.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich nur erst wüßte, was Dich bewogen hat, Dich in unsere kleine Garnison versetzen zu lassen?“ fragte Hauptmann Barleben zum Oberleutnant Egbert von Stein, als er Abends mit ihm das Kasino verließ. „Unser Oberst kann Dich kaum dazu verlockt haben, denn er ist bei all' seiner Herzensgüte ein komischer Kauz, der bei seinen Offizieren auf „Geistesgegenwart“ herumreitet und ihnen in Bezug darauf allerlei überraschende Prüfungen auferlegt. Diese öde Garnison kann noch weniger Reiz auf Dich ausgeübt haben — also, was in aller Welt hat Dich hierher getrieben?“

„Kann es nicht die Sehnsucht nach Dir gewesen sein, mein Alter?“ lachte der jüngere Offizier.

„Und das soll ich glauben?“ erwiderte der joviale Hauptmann. „Na, als Kompliment lass' ich's mir immerhin gefallen. Das verdient sogar eine Belohnung. Da —“ und der Hauptmann bot Egbert eine voluminöse Zigarre an — „eine aus meiner Sonntagskiste! Nee, Freundchen, gleich anbrennen, nicht einstecken! Soo—! Und nun biegt hier meine Straße — laß Dir von meiner „Flor fina“ gehörig heimleuchten und träume davon, welch' ein Esel Du warst, Deine frühere patente Garnison mit diesem Neste zu vertauschen!“

Der Hauptmann lachte hell auf, gab dem Oberleutnant einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter und verschwand im Dunkel, während Egbert von Stein langsam seinen Weg über die in der That sehr schlecht beleuchtete Promenade fortsetzte.

Auch er lachte vor sich hin. Ach, er wußte wohl, weshalb er sich hierher versetzen ließ. Es galt, die Zuneigung seines neuen Obersten zu gewinnen, dessen reizendes Töchterchen er in G., seiner früheren Garnison, kennen und lieben gelernt hatte, während sie im Hause ihrer Tante weilte. Als sie jüngst hierher in das Haus ihrer Eltern zurückkehrte, hatte er im Einverständniß mit der schönen Clairy seine Versetzung in diese Garnison beantragt. Nun war er hier als rangältester Oberleutnant und sofort mit der Führung der 4. Kompagnie, deren Hauptmann im Bade war, betraut. Von Clairy hatte er in diesen vierzehn Tagen nur ab und zu auf der Promenade einen innigen Blick erhaschen können. Er hatte im Hause des Obersten zwar seinen vorschriftsmäßigen Besuch gemacht, eine Einladung aber konnte er in dieser Zeit kaum erhoffen.

Daran dachte der Oberleutnant, als er, an der geschenkten „Flor fina“ saugend, über die halbdunkle Promenade dahinschritt.

„Na“, unterbrach er plötzlich seine Gedanken, „wenn die aus Freund Barleben's Sonntagskiste ist, dann will ich mein Lebtag nicht Hauptmann werden, und ich habe doch um Clairy's willen die allerheftigste Sehnsucht nach den zwei Sternen. Pfui Teufel, die Zigarre schmeckt ja brenzlich!“

Er war schon im Begriff, das von seinem Freunde so gerühmte Kraut achtlos fortzuwerfen, als er kaum ein Dutzend Schritte vor sich zwei dunkle Gestalten gewahrte, die auf dem trockenen Sandboden der Promenade etwas zu suchen schienen. Beim Näherkommen sah er trotz der Dunkelheit, daß er anscheinend zwei Damen der guten Gesellschaft, eine umfangreichere und eine schlanke, zierliche vor sich habe, von denen die erstere gerade in die Worte ausbrach:

„Nein, Clairy, ich bleib sofort stehen, als ich meine Diamantbroche herabgleiten fühlte — sie muß vor den Füßen liegen! Daß wir sie nur nicht zertreten!“

Clairy! Egbert fühlte sein Herz schneller schlagen. Da war also die Kommandeuse und ihr Töchterlein, dem sein ganzes Sehnen galt. Die Möglichkeit, der Mutter der Geliebten einen Dienst zu leisten, war gegeben. Im nächsten Augenblick stand er, die Hand am Mützenschirm, bei den Damen:

„Oberleutnant von Stein! Ich sehe, die Damen haben etwas verloren, vielleicht kann ich mich beim Suchen nützlich erweisen.“

Clairy stieß einen leisen Ruf der Ueberraschung aus und die Frau Oberst richtete sich erfreut aus ihrer gebückten Stellung empor.

„Wenn Sie ein Streichholz hätten, Herr Leutnant.“

„Natürlich!“ Egbert hätte sich vor Aerger prügeln mögen — in keiner Tasche eine Streichholzschachtel. Da kam ihm ein rettender Gedanke — seine noch glimmende Zigarre!

„Ich bitte um Vergebung, wenn ich meine Zigarre zu hellerem Glühen bringe —“ er rauchte mit Todesverachtung ein halb Dutzend Züge aus der immer brenzlicher schmeckenden Zigarre — „so, jetzt ist's am Ende möglich — wenn gnädige Frau etwas zurückgehen möchten . . .“

Diese Mahnung war unnöthig, denn beide Damen prallten überrascht zurück. Aus der auf den Boden gehaltenen Zigarre zuckte ein prasselnder Funkenregen, einen weiten Lichtkreis verbreitend. Egbert hielt die tückische Zigarre krampfhaft fest; erst nach ein paar Sekunden warf er sie zur Seite, wo sie mit schwachem Knall erlosch. Inzwischen aber hatte er triumphirend etwas aus dem Sande emporgehoben:

„Ihre Brosche, gnädigste Frau Oberst — hier ist sie!“

„Tausend Dank!“ rief Frau Oberst von Burday erfreut. „Nein, wie schnell Sie eine so überraschende und wirksame Beleuchtung zur Hand hatten! Mein Gatte wird Ihnen noch persönlich danken, Herr Oberleutnant. — Komm Clairy!“

„Also das nennt Du aus der „Sonntagskiste“, lachte Egbert glückselig, als er wieder allein seiner Wohnung zuschritt. „Eine Feuerwerkszigarre! Na, warte, mein Alter, die ist Dir nicht geschenkt, trotzdem sie ganz anders wirkte, als Du ahntest!“

Und neuer beseligender Hoffnungen voll begab sich Egbert von Stein zur Ruhe.

Tage waren vergangen. In Egbert's braunlederner Zigarrentasche steckte, sorglich von den anderen abgesondert, eine kräftig und durchaus vertrauensvoll aussehende Zigarre, die ihm der Verkäufer von Feuerwerksartikeln als eine ganz besondere Scherzneuheit angepriesen hatte. Man könne sie, da sie im Uebrigen aus edlem Tabak hergestellt sei, ganz gut und ahnungslos bis etwa zur Mitte rauchen, ehe sie ihre wahre Natur offenbare. Dann aber sende sie plötzlich aus einem Brillant-Funkenregen drei große farbige Leuchtkugeln empor. Bon — Egbert hatte sie sich eiligst zugelegt. Die farbigen Leuchtkugeln sollten bei irgend einer passenden Gelegenheit Freund Barleben's etwas neuwirrige Nase doppelt schön erstrahlen lassen.

Aber der Hauptmann war vorsichtig. Alle Attacken auf sein Rauchgelüst schlug er mit einem listigen Blicke, ganz gegen seine Gewohnheit, ab. „Du kommst mir noch!“ dachte Egbert und ließ die Leuchtkugel-Habana an ihrem Platze in seiner Zigarrentasche.

Wenige Tage vergingen, da wird für das erste Bataillon eine Nacht-Felddienstübung befohlen.

„Freue Dich nicht zu sehr darauf“, meinte Hauptmann Barleben, auf dem Kasernenhofe zu seinem Freunde Egbert tretend. „Für uns Hauptleute und Kompagnieführer sind diese Nacht-Felddienstübungen voller Fallen und Schlingen, die der Oberst unserer „Geistesgegenwart“ zu legen pflegt. Im Uebrigen habe ich mit meiner ersten Kompagnie und Deiner vierten gegen die zweite und dritte zu manövriren. Was der „Alte“ für Dich besonders ausspintisirt hat, wissen die Götter. So viel ist sicher, daß er heute Deine Geistesgegenwart ordentlich auf's Korn nehmen wird.“

Der Regimentsadjutant eilte heran und trennte die Freunde:

„Herr Hauptmann Barleben — der Herr Oberst drüben lassen bitten!“

Es waren nur wenige Worte, welche der Oberst an den Hauptmann richtete. Dieser griff an den Helm und kehrte nachdenklich, nachdem der Regimentskommandeur den Kasernenhof verlassen, zu Egbert zurück.

„Was wollte denn der Oberst?“ fragte dieser mit einem Blick auf Barleben's sinnende Miene.

„Dienstliches!“ brummte Barleben und Egbert fragte nicht weiter.

Beim Verlassen des Kasernenhofes aber dachte Barleben: „Was ist denn das wieder? Meine Kompagnie soll heute Abend mit einer Rakete versehen sein. Und besagte Rakete soll obendrein als Dienstgeheimniß behandelt werden. Armer Egbert, ich fürchte, sie soll das Faktum beleuchten, ob Du Geistesgegenwart in einem für unseren Oberst ausreichenden Grade besitzest.“ Und kopfschüttelnd wandte sich der Hauptmann der Stadt zu, um eine einfache Feuerwerksrakete zu erstehen und dem erhaltenen Befehle gemäß „selbst zu verwahren“.

Mit munterem Trommel- und Pfeifenklang waren am späten Nachmittag die vier Kompagnien nach dem für die Nachtübung vorgeschriebenen Gelände abgerückt, nachdem die Kompagnieführer vorher die verschlossenen und erst auf dem Marsche zu öffnenden Couverts mit der „Spezialidee“ vom Adjutanten empfangen hatten. Jede Kompagnie war einzeln und auf verschiedenen Wegen abgerückt.

Egbert war wohlgemuth und siegessicher. Er stand bei solchen Felddienstübungen seinen Mann. Er hatte Ueberblick und Dispositionstalent und fühlte sich der gestellten Aufgabe vollständig gewachsen. Er sollte mit seiner Kompagnie an der Lisière eines Wäldchens eine Feldwachstellung einnehmen und nach Vereinigung mit dem zweiten „Korps“ — aus Freund Barleben's Kompagnie bestehend — einen Nachtangriff auf ein nahes kleines Dorf machen, in dem nach der Manöveridee der starke Feind, die 2. und 3. Kompagnie, eine durch schnell aufgeworfene Erdwerke angedeutete starke Stellung haben sollte.

Finster genug war die Nacht. Nur zuweilen trat der Mond hinter den Wolken hervor. Egbert hatte seine Feldwachstellung eingenommen und Patrouillen ausgesandt, um Verbindung mit der befreundeten Kompagnie herzustellen. Aber sonderbar — alle Patrouillenführer kamen mit der Meldung zurück: „Von der ersten Kompagnie nichts zu hören und zu sehen!“

Egbert ward unruhig. Was sollte das bedeuten? Da tönten auf der Wiese, welche von dem Walde in weitem Umkreise eingeschlossen wurde, dumpfe Hufschläge. Ein Reiter näherte sich in kurzem Galopp und hielt auf den Anruf des ersten Doppelpostens, gab aber richtig Losung und Feldgeschrei und wurde durchgelassen.

„Was Tausend“, rief Egbert, der gerade seine Vorposten inspizirte, während sein Bursche am Waldrande sein Pferd hielt, „Barleben, Du? Wo ist denn Deine Kompagnie? Ihr seid ja rein unauffindbar!“

„Dienstgeheimniß!“ lautete die Antwort. „Wirst's schon merken. Aber das ist jetzt Nebensache. Du hast doch eine Zigarre bei Dir! Schnell heraus damit!“

„Warte, Freundchen!“ dachte Egbert. „Eine schönere Gelegenheit, Dir Deine „aus der Sonntagskiste“ heimzuzahlen, kann's garnicht geben.“ Und im Handumdrehen war die ominöse Leuchtkugelzigarre in Barleben's Hand. „Warte, Du kannst auch Feuer bekommen — ja, Du steckst sie ja in Dein Etui . . .?“

„Sollst auch wissen, warum“, lachte Barleben pfiffig. „Vorhin war der Regimentsadjutant bei mir, nur um eine Zigarre von mir zu holen. Der Oberst hat sein Etui vergessen und der Adjutant ist Nichtraucher. — In zehn Minuten ist der Oberst bei mir drüben und da werd' ich mich bei ihm lieb Kindchen machen. Mit Deiner Zigarre, Freundchen. Denn auch ich hab', hol's der Henker, meine Zigarrentasche zu füllen vergessen. Adieu!“

„Barleben!“ schrie Egbert, der in jähem Entsetzen die hastigen Worte des Hauptmanns vernommen, „um des Himmels willen gieb mir die Zigarre wieder — es ist ja . . .“

Aber der Hauptmann hörte ihn nicht mehr, er war schon in der Dunkelheit verschwunden, schwächer und schwächer klang der Hufschlag seiner Stute auf dem weichen Wiesengrunde herüber.

„Heiliger Bimbam!“ seufzte Egbert rathlos. „Das hat man davon, wenn man sich rächen will. Um des Himmels willen — der Oberst wird ja rasen, wenn ihm plötzlich die Leuchtkugeln vor der Nase aufsteigen. Barleben wird gestehen müssen, von wem er die verwünschte Spukzigarre hat, und ich — — o Clairy, Clairy! — Was thu' ich nur, was thu' ich nur?“

Minuten verstrichen, in denen Egbert Plan auf Plan, einer abenteuerlicher als der andere, faßte und wieder verwarf. Eine einzige schwache Möglichkeit blieb: Wenn der Oberst die angebotene Zigarre dankend ablehnte! Und an diese Möglichkeit klammerte sich Egbert. Nein, nein — das war nicht nur die Möglichkeit, das war schon mehr Wahrscheinlichkeit. Er kannte ja Barleben — dieser hatte sich nur einen Scherz mit ihm gemacht. Unsinn — sich so ins Boxhorn jagen zu lassen.

Der Oberleutnant athmete etwas freier auf und wischte sich den Angstschweiß von der Stirn. Er ging daran, die Inspizirung seiner Aufstellung zu vollenden. Und soeben war er wieder beim Pikett angekommen, als auf's Neue drüben bei den Posten Anruf und Antwort erscholl und zwei Reiter an der Lisière hielten: Der Oberst und der Adjutant.

Egbert stürzte auf ihn zu und meldete. Aber seine Stimme war dabei merkwürdig dünn und zitternd geworden, denn der Oberst — rauchte!

Und trotzdem schien er ungnädig zu sein. Während er in kurzen Worten die Aufstellung Egbert's kritisirte, warf er nach den einzelnen gemachten Zügen zweifelnde Blicke auf die große Zigarre, an der er sog und die er auffallend häufig aus dem Munde nahm.

Und gerade jetzt war der Mond etwas hinter den Wolken hervorgetreten und warf seinen schwachen, bleichen Schimmer auch auf den von Egbert's Mannschaften besetzten Waldrand.

„Sie haben also noch keine Fühlung mit der gemeinsam mit Ihnen operirenden Kompagnie gewinnen können, Herr Oberleutnant?“ begann der Oberst, augenscheinlich immer verdrießlicher an seiner Zigarre kauend.

Mit Mühe brachte Egbert seine verneinende Antwort hervor.

„Wenn Ihnen nun die andere Kompagnie aus weiter Ferne ein Zeichen ihrer Aufstellung gäbe, Herr Oberleutnant“, nahm der Oberst wieder das Wort, „welches Mittel hätten Sie, dasselbe zu erwidern? Da — sehen Sie dort!“

An der fernen, anderen Waldecke ging strahlend eine Rakete empor.

„Nun“, rief der Oberst ungeduldig, indem er die Hand mit der Zigarre auf den Oberschenkel herabsinken ließ. „Sie sehen, meine Annahme ist plötzlich zur That geworden. Ich bin begierig zu sehen, wie Sie dies Signal beantworten!“

Ein ungeheuerlicher Gedanke bemächtigte sich Egbert's. Er trat salutirend dicht an den Obersten heran:

„Verzeihen der Herr Oberst, aber in Fällen der Noth gelten keine Rücksichten!“ und mit diesen Worten entriß er dem Obersten die Zigarre, sprang — da der Mond wieder hinter Wolken getreten war — in die wieder in tiefem Dunkel liegende Waldwiese hinaus, schwang die Zigarre ein halbes Dutzend Mal durch die Luft, um ihre Gluth zu vermehren, fuhr mit ihr gegen den Erdboden, als entzünde er dort etwas, und hob dann mit dem ausgestreckten Arm die Zigarre hoch empor.

Da — eine leichte Detonation und eine grüne, eine rothe und eine blaue Leuchtkugel stiegen einige Meter empor, um dann strahlend zu zerplatzen. Und als wäre der Mond neugierig gemacht, erschien seine volle Scheibe jetzt vor der Wolkenwand und machte für kurze Zeit alles in der Runde erkennbar.

„Herr Oberleutnant von Stein!“

„Befehlen, Herr Oberst?“

„Hatten Sie die Leuchtkugeln vorbereitet?“ klang es streng aus des Kommandeurs Munde.

„Nein, Herr Oberst! Es war nur eine — eine Feuerwerkszigarre, die ich schnell zur Entzündung bringen mußte. Ich bitte gehorsamst um Verzeihung, daß ich so wider allen Respekt des Herrn Oberst brennende . . .“

„Keine Ursache!“ unterbrach ihn der Oberst kurz. „Sobald die beiden Kompagnien sich vereinigt haben, bitte ich den Angriff einzuleiten. Auf dem Rückmarsch erwarte ich Sie an der Tête des Bataillons, Herr Oberleutnant!“

Er sprengte davon, gefolgt vom Adjutanten, der noch einen bedauernden Blick auf Egbert warf. Ein solcher Streich auch: dem Kommandeur die Zigarre aus dem Munde zu reißen — — unglaublich!

Mit den jäh zertrümmerten Hoffnungen, die er gehegt, blieb Egbert zurück. Er mußte sich zwingen, seine Gedanken dem alsbald beginnenden Kriegsspiel wieder zuzuwenden. Aber der eiserne Dienst ist ein guter Tröster. In der nächsten Stunde war Egbert nur Soldat und erst, als nach abgebrochenem Gefecht im Morgengrauen die Kolonnen sich zum Rückmarsch ordneten, trieb der Befehl des Obersten, sich bei ihm zu melden, auf's Neue alles Blut zu seinem Herzen zurück. Was würde nun kommen?

Als Egbert sein Pferd neben dem des Obersten zügelte, winkte dieser ihm, an seiner Seite weiter zu reiten und sagte:

„Herr Oberleutnant — die Geschichte mit der Feuerwerkszigarre ist mir noch zu dunkel, ich verlange volle Offenheit!“

Und nun beichtete Egbert — alles! Als er geendet, hob der Oberst leicht die Hand zur Kopfbedeckung empor und sagte kühl:

„Es ist gut vorläufig. Ich danke Ihnen!“

Bedrückteren Herzens als zuvor kehrte Egbert zu seiner Kompagnie zurück. Nun war gewiß alles aus.

Erst auf dem Kasernenhofe entbot der Oberst die vier Kompagnieführer zu einer Kritik zu sich. Er tadelte manches, dann aber fuhr er fort:

„Dagegen habe ich dem Führer der 4. Kompagnie, Herrn Oberleutnant von Stein, meine vollkommene Anerkennung auszusprechen. In einer durch mich veranlaßten schwierigen Episode hat er eine große Geistesgegenwart bekundet. Ich gratulire Ihnen dazu, Herr von Stein. Ihnen, meine Herren, danke ich! Herr von Stein, noch auf ein Wort!“

Und mit leiser Stimme fuhr der Kommandeur fort:

„Ich habe Ihnen noch im Namen meiner Damen zu danken, Herr Oberleutnant, und Ihnen die Bitte meiner Frau mitzutheilen, heute unser Mittagsmahl theilen zu wollen. Wir essen Punkt 2 Uhr. Aber —“ hier flog ein ebenso gütiges wie schelmisches Lächeln über die Züge des Obersten — „sie schmeckte abscheulich!“

Er grüßte, ritt davon und ließ Egbert in einem Gemisch von Scham und Seligkeit zurück.

Zwei Monate später wurde das Regiment durch die Nachricht überrascht, daß sich Oberleutnant Egbert von Stein mit der lieblichen Tochter des Obersten verlobt habe.